Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt
für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 89. Halle, Sonntag den 16. April. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1882.

Zur Abfertigung Gambetta's.

Mit dem rührenden Eigensinn einer untröstlichen Wittwe stellt die „République française" täglich neue oder vielmehr immer dieselben Betrachtungen über den Sturz des Ministeriums Gambetta an. Das Ereigniß ist jetzt schon bald drei Monate alt, aber für die „République" ist der Weiser der Weltgeschichte am 26. Januar stehen geblieben und fragt sich die erstarrte Menschheit noch stündlich, wie ein so ausbündiges, so echt liberales, allen Bedürfnissen und Wünschen der Nation so genau entsprechendes Cabinet plötzlich fallen konnte, um dem Chaos Platz zu machen. Diese unermüdliche Apologie, einseitig und verblendet, wie alle Apologien, erregt zuletzt die Ungeduld der republikanischen Presse, und die Schleppträger des Ex-Dictators müssen von unverdächtig progressistischen Blättern gar harte Worte hören. So schreibt das „XIX. Siècle": Die „République française" enthält immer nur drei Artikel, die man aber jeden Tag darin lesen kann: der eine beweist, daß die Kammer blitzdumm ist; der andere thut dar, daß das Ministerium Freycinet unfähig oder verrätherisch, wenn nicht beides zugleich ist, der dritte endlich erhebt das „große Ministerium" in die Wolken und prophezeit seine baldige Wiederkehr. Diese Monotonie wäre uns an sich gleichgültig; aber sie giebt in politischer Hinsicht einen traurigen Begriff von der neuen Gambettistischen Partei, für welche die Republik nichts anderes mehr ist als die Aussicht auf die Rückkehr des Herrn Gambetta. Ob Herr Gambetta wieder die Führung der Geschäfte übernehmen soll oder nicht, das werden die Ereignisse entscheiden. Uebrigens erklären die Gambettisten selbst, daß ihr Führer sich nicht herbeilassen würde, mit einer so verächtlichen, nämlich so unabhängigen Kammer, wie diese, zu regieren. Danach vertagen sie also ihren Revanchetraum bis zum Ablauf des Mandats dieser Dorfthierärzte."

Der „Siècle" leuchtet dem Gambetta'schen Blatte mit der ihm eigenen Schroffheit heim. Jedermann, sagt er, kennt heute in Frankreich die Geschichte der Größe und des Niedergangs des Ministeriums, an dessen Spitze Herr Gambetta stand. Es gibt vielleicht keinen einzigen Menschen, der nicht über die Gründe seines Sturzes unterrichtet wäre. Nur seine eigenen Mitglieder und die Blätter, welche ihnen zum Organ dienen, wissen diese Gründe nicht. Von falschen Behauptungen und geheimen Ursachen kann da keine Rede sein; es liegt eine nackte Thatsache vor: Das Ministerium Gambetta hat die Kammer beunruhigt. Nachdem man seine Erklärungen gehört und seine Acte gesehen, glaubte man zu erkennen, daß die Unabhängigkeit des gesetzgebenden Körpers gefährdet war. Nicht als ob man sich von einer Dictatur bedroht gefühlt hätte; aber man glaubte, daß der Staatsmann, welcher an der Spitze der Regierung stand, in Bezug auf die innere und äußere Politik, namentlich aber in Bezug auf das Verhältniß zwischen der gesetzgebenden und der vollstreckenden Gewalt Ideen hatte, welche mehr der autoritären als der republikanischen Lehre angehören. Dies war der Ursprung des Zerwürfnisses. Die Kammer gab ihren Gefühlen Ausdruck gelegentlich gewisser unpolitischer Erneuerungen und namentlich aus Anlaß der Frage des Listenscrutiniums, welche Herr Gambetta bedauerlicherweise in das Problem der Verfassungsrevision eingeführt hatte. Der ganze 26. Januar liegt da und nirgends anders.

Henri Rochefort erklärt sich im „Intransigeant" die Wuth, mit welcher Herr Gambetta dem verlorenen Portefeuille nachläuft und sich „an die Trümmer des gescheiterten Opportunistenschiffes anklammert", sehr beißend daraus, daß der Krämersohn von Cahors keinen anderen Beruf für sich kenne als den, Frankreich zu regieren. Herr von Freycinet, führt Rochefort aus, ist Ingenieur, Thiers war Geschichtsschreiber, und wie bonapartistisch er sich auch in seiner „Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs" zeigte, hätte er doch von seiner Feder leben können. Herr Gambetta aber hat gar keinen Beruf. Er ist zwar im Barreau als Advokat eingeschrieben; das hat aber gar nichts zu bedeuten, da er sozusagen niemals plaidirte, außer vor drei oder vier Jahren für seinen getreuen Challemel-Lacour, als dieser abgetakelte Botschafter gerade einmal zehntausend Francs Schadenersatz brauchte. Er ist nicht Journalist, obgleich er sich einen Augenblick mit dem zweideutigen Plane trug, sämmtliche Zeitungen aufzukaufen. Er ist weder Dichter noch Maler noch Romancier. Man kann sich ein Buch von Jules Ferry vorstellen, der ja mit einer Broschüre gegen Herrn Haußmann sein parlamentarisches Glück gemacht hat. Ein Buch von Gambetta kann man sich aber gar nicht denken. Darum läuft er der Regierung nach, wie ein unglücklicher Spieler seinem Gelde. Wüthend mischt er die Karten, immer hoffend, doch einmal wieder ein gutes Spiel zu erhalten. Er hält Reden in den Restaurants und vertauscht die Eisenbahn mit dem Dampfschiff und das Dampfschiff mit der Eisenbahn. Man glaubte, er thue das Alles zu seinem Vergnügen. Keineswegs: er thut es, weil er außer Stande ist, irgend etwas Anderes zu thun.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. April. Präsident Grévy ist heute Nachmittag hierher zurückgekehrt. — Der interimistische diplomatische Vertreter Deutschlands in Tunis, Dr. Nachtigal, hatte heute eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Freycinet und beabsichtigt, morgen nach Tunis abzureisen. Auch General Lambert kehrt morgen nach Tunis zurück. — Die Botschafter Admiral Jaurès und Marquis de Noailles verlassen gleichfalls morgen Paris, um sich auf ihre Posten zu begeben.

Rom, 14. April. Der König Humbert hat dem König von Württemberg den Annunciatenorden verliehen. Der Kardinal Fürst Hohenlohe stattete dem König von Württemberg heute einen Besuch ab.

— Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Kairo von heute hätte der egyptische Ministerrath die Frage bezüglich der Souveränetät über Assad nochmals in Berathung gezogen und die Entschließung gefaßt, die Entscheidung in die Hand der Pforte zu legen.

— Der frühere Ministerresident in Tunis, Maccio, ist zum Ministerresidenten in Montevideo ernannt worden.

Petersburg, 14. April. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, durch welchen Baron Jomini zum Staatssekretär ernannt wird. — Die fortgesetzten Recherchen haben die Persönlichkeiten der Mörder des Generals Strelnikoff vollständig festgestellt. Der eine derselben war der Sohn eines Kollegienraths, namens Nicolai Schelwakoff, der bis Januar 1881 die Universität Petersburg unentgeltlich besucht hatte; sein Komplice war ein Wjätkascher Bauer, namens Stephan Chalturin, welcher bereits 2 Jahre wegen der im Jahre 1880 im Winterpalais ausgeführten Explosion polizeilich gesucht wurde. Nach Aussage von Personen, welche Chalturin näher kannten, hat derselbe 2 Jahre sich den Nachforschungen entzogen, indem er mit einem gefälschten Passe in Odessa und Moskau lebte, wo er sich mit der Verbreitung schädlicher Lehren in Arbeiterkreisen beschäftigte.

— Der Gouverneur von Podolien meldet, wie der „Regierungsanzeiger" mittheilt, daß er sich sofort auf die Benachrichtigung von den in Balta ausgebrochenen Exzessen gegen die jüdische Bevölkerung persönlich dorthin begeben habe, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Unruhen dauerten am 11. d. bis Abends 10, zu welcher Zeit das Militär die Ruhe wiederherstellte. In der Nacht erneuerten sich trotz der ausgestellten Wachtposten die Unruhen, welche dann am 12. d. bei dem Eintreffen der Truppen unterdrückt wurden. Die Exzesse wurden von den Bewohnern von Balta und Bauern der Nachbarorte begangen. Der Prokureur ist zur Beaufsichtigung des Ganges der Untersuchung eingetroffen. Am 13. d. war Balta ruhig. — Am 12. d. Abends 5 Uhr überfielen Einwohner des Ortes Letitschewo die dortige jüdische Bevölkerung und deren Häuser. Das Militär stellte die Ruhe wieder her, ohne von den Waffen Gebrauch machen zu müssen; die Schuldigen wurden verhaftet.

Bukarest, 13. April. Der „Romanul" sagt in einem Artikel über die Donaufrage, daß die rumänische Regierung an dem Standpunkte festhalte, der in der Thronrede des Königs angegeben sei. Rumänien werde sich durch keinerlei Drohungen einschüchtern lassen, es könne durch Gewalt bezwungen werden, es werde aber nicht aus Furcht einen Selbstmord begehen.

Belgrad, 14. April. Das „Amtsblatt" veröffentlicht den Wortlaut des Danktelegramms, welches der König anläßlich der seitens der englischen Regierung erfolgten Anerkennung Serbiens als Königreich an die Königin Victoria gerichtet hat, sowie die Antwort der letzteren, welche in herzlichem Tone gehalten ist.

London, 14. April. Einer Meldung der „Times" aus Alexandrien vom heutigen Tage zufolge ist die Unzufriedenheit der Bevölkerung und die Insubordination in der Armee im Wachsen begriffen. Die Truppen von Damiette hätten einen Offizier, welcher sich im Arrest befand, wieder frei gemacht.

21]

Schicksalswege.

Novelle von C. Fontane.

(Fortsetzung.)

Ich stellte meine Frau zur Rede. Die Heftigkeit, mit welcher der lang verhaltene Groll auf beiden Seiten zum Ausbruch kam, führte eine Scene herbei, deren Schilderung Sie mir erlassen werden. Ich hielt ihr vor, daß ein Mann es nicht wagen würde, einen solchen Brief an die Gattin eines anderen zu schreiben, wenn er nicht durch ihr Entgegenkommen dazu ermuthigt worden sei. Sie besaß einen unbezähmbaren Stolz, ich glaube sie wäre eher gestorben, als daß sie sich zu einer Lüge erniedrigt hätte, und so erklärte sie mir endlich auf mein wiederholtes Andringen rund heraus: „Nun denn, ja, wenn Du es durchaus zu hören verlangst, ja, ich liebe ihn und nur ihn allein. Ich kann und werde es nicht leugnen, aber fürchte nichts, ich weiß, was ich dem Namen schuldig bin, den ich trage. Du wirst nun einsehen, daß ich nicht länger in Deinem Hause bleiben kann. Unsere Wege scheiden sich von hier an. Handle, wie es Dir gefällt!"

Die Thür fiel hinter ihr in's Schloß, ehe ich auf diese letzten im höchsten Zorn herausgestoßenen Worte eine Entgegnung fand.

Ich hielt eine weitere Auseinandersetzung für fruchtlos und glaubte, daß sie bei kälterem Blute von ihrem Entschluß Abstand nehmen würde. Meine nächste Sorge war es jetzt, den Baron aufzusuchen und zur Rechenschaft zu ziehen. Er oder ich! das war mein fester Entschluß. In seiner Wohnung fand ich ihn nicht. Ich lief in der Stadt umher, ging in die Restaurationen, in welchen er zu verkehren pflegte. Man hatte ihn hier und da gesehen. Ich aber fand ihn nicht.

Ich bestieg mein Pferd und ritt planlos umher, ohne Ruhe zu finden. So kam der Abend heran. Als ich spät nach Hause zurückkehrte, meldete mir der Diener, daß die gnädige Frau gegen Abend eine Droschke befohlen habe und unter Mitnahme eines mit Hilfe des Stubenmädchens in aller Eile gepackten Koffers nach dem Bahnhofe gefahren sei. Sie hatte es nicht für nöthig gehalten, der Dienerschaft gegenüber irgend einen Vorwand zu Hilfe zu nehmen, hatte kein Wort, keine Zeile für mich hinterlassen.

Ich verbrachte eine schlaflose Nacht.

Am nächsten Morgen schickte ich in aller Frühe, um sicher zu gehen, meinen Diener zu dem Baron und ließ fragen, zu welcher Stunde er für mich zu sprechen sein werde. Der Diener kam unverrichteter Dinge wieder zurück. Man hatte ihm gesagt, daß der Baron gestern plötzlich abgereist sei, wohin, wußte Niemand. Was blieb mir nun noch übrig, als die Ueberzeugung, daß meine Frau mit ihm entflohen sei. — —

Es war noch nicht der letzte Schlag, der mich treffen sollte. Dunkle Gerüchte verbreiteten sich nach seiner Abreise über ihn. Man wollte behaupten, daß er sich unter falschem Namen in G. aufgehalten habe. Man erinnerte sich jetzt verschiedener Einzelheiten die allerdings ein eigenthümliches Licht auf ihn warfen. So hatte er immer ein besonderes Interesse für militärische Angelegenheiten gezeigt, hatte sich besonders für die inneren Einrichtungen der Festung, die Lage der Magazine, die Vertheidigungsmittel, die Armirungs-Angelegenheiten interessirt, kurz, man hielt ihn für einen in bürgerlicher Verkleidung erschienenen Offizier, der den Auftrag gehabt habe, sich über die Festung genau zu informiren. Ich mußte mir sagen, daß dieser Verdacht viel Wahrscheinliches hatte. Die bereits vorgekommenen Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich ließen damals schon die Möglichkeit eines Krieges ahnen, wenn auch die äußeren Beziehungen noch in ostensibler Weise als durchaus ungetrübt dargestellt wurden. Zudem erinnerte ich mich verschiedener Einzelheiten, die den ausgesprochenen Verdacht bestärkten.

Und weshalb war der Baron plötzlich entflohen? Persönliche Feigheit traute ich ihm nicht zu. Aber wenn er mit einer politischen Mission betraut war, dann durfte er ja freilich nicht um einer Privat-Angelegenheit willen sein Geheimniß auf das Spiel setzen. Wenn er meine Forderung annahm, und das Duell zu seinen Ungunsten ausfiel, so war der Zweck seiner Sendung vereitelt, ja, er lief Gefahr, daß Alles entdeckt wurde. Deshalb entzog er sich meiner Rache.

Nun denken Sie sich in meine damalige Lage.

Diese zweideutige Persönlichkeit hatte sich in mein Haus gedrängt. Ich hatte ahnungslos mit dem Manne verkehrt. Nun war er plötzlich verschwunden und — was ich ja nicht zu verbergen vermochte — meine Frau gleichzeitig.

Ich entschloß mich kurz und erbat meinen Abschied. Man gab ihn mir und zwar unter Verleihung des Charakters als Major.

Jetzt begann ich, aller Fesseln entledigt, zunächst dem verschwundenen Baron nachzuforschen. Ich hielt mich zu diesem Zweck längere Zeit in Wien auf. Man kam mir insoweit bereitwillig entgegen, als man mir aus den Armee-Listen nachwies, daß ein Baron Rosetti der österreichischen Armee weder zur Zeit als Offizier angehörte, noch angehört hatte. Darüber hinaus erlangte ich nichts. Ich konnte den Elenden nicht einmal zur Rechenschaft ziehen, der mich in's Unglück gestürzt hatte.

Meiner Frau habe ich nicht nachgeforscht. Sie werden das bezreiflich finden.

Einige Monate nach den geschilderten Ereignissen erhielt ich aus Homburg ein Schreiben ihrer Mutter. Sie sprach darin von dem Vorangegangenen als von einem bedauerlichen Zerwürfniß, welches bei der beiderseitigen Stimmung wohl kaum beigulegen sein würde und suchte mich zu einem Scheidungsantrage zu bewegen. Ich wies diese Zumuthung zurück. Dann hörte ich wieder monatelang nichts, bis die plötzliche Nachricht kam, daß sie am Nervenfieber erkrankt und nach kurzem Krankenlager gestorben sei.

Damit war auszeschöpft was sie an mir gesündigt hatte. Ich habe mich bemüht, das Andenken der Mutter in dem Herzen meines Kindes rein und fleckenlos zu erhalten. Sie hat nie erfahren, was der Anlaß zu unserer Trennung gegeben hat."

Der Major hatte den letzten Theil seiner Erzählung in kurzen, abgerissenen Sätzen gegeben, aber was er gesagt, hatte doch genügt, dem jungen Manne einen klaren Einblick in dieses

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820416l-17/fragment/page=0001

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Schweiz. Während im Januar 3277 und im Februar 4300 Personen durch den Gotthardtunnel befördert wurden, stieg die Zahl derselben im März auf 9100 und die Zahl der beförderten Güter von 536 Tonnen im Januar und 585 im Februar auf 720 im März. — General Loris-Melikow weilt gegenwärtig mit seiner Familie behufs längern Aufenthalts im Hotel Roy zu Clarens. — In Lugano hat sich die Eröffnung der Montecenere-Bahn zu einem förmlichen Volksfeste gestaltet. Von Bellinzona traf unter Kanonendonner und Glockengeläute der Festzug in Lugano Mittags 12 Uhr ein. Im Saale des Municipalgebäudes wurde der Ehrenwein gespendet, worauf im Hotel Washington ein Festbankett von 150 Gedecken folgte. Der Präsident der Tessiner Regierung brachte den Toast auf das Vaterland aus, Bundesvicepräsident Ruchonnet einen auf Tessin, der italienische Consul in Lugano, Chevalier Grecchi, einen auf die Einigkeit Deutschlands, Italiens und der Schweiz und Staatsrath Airoldi einen auf Italien. Nach dem Bankett wurde eine Fahrt auf dem Luganer See unternommen und um 7 Uhr Abends die Rückfahrt nach Bellinzona angetreten. Außer dem Bundesvicepräsidenten Ruchonnet nahm auch Bundesrath Welti an der Festlichkeit theil.

England. Die Umstände, unter denen vom Vizekönig in Irland die zeitweilige Unfreiheitsetzung Parnells genehmigt wurde, erläutert die nachstehende Zuschrift des irischen Staatssekretairs Mr. Forster an den Gouverneur des Kilmainham-Gefängnisses:

„Dublin Castle, 9. April.

Mein Herr! Ich bin vom Vizekönig beauftragt, den Empfang eines Telegramms von Mr. Parnell folgenden Inhalts zu bestätigen: „Ich habe soeben erfahren, daß das einzige Kind meiner Schwester am Typhus gestorben ist. Ich wünsche, dem Begräbniß in Paris beizuwohnen. Ich will mich verpflichten, während meiner Abwesenheit an keinerlei politischen Kundgebungen theilzunehmen." Unter der Bedingung, daß Mr. Parnell sich verpflichtet, sich an keinen Demonstrationen zu betheiligen, billigt Se. Excellenz, daß er auf Ehrenwort für eine Woche oder solch weitere Zeit, die ihm befähigen wird, dem Begräbniß des Kindes seiner Schwester beizuwohnen, in Freiheit gesetzt wird. Sie wollen gefälligst Mr. Parnell eine Abschrift dieses Briefes mittheilen."

Mr. Parnell hat London verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Seinen Freunden gegenüber erklärte er, er werde sich in der französischen Hauptstadt bis zum Ablauf der ihm gewährten Freiheitsfrist aufhalten und jeden Verkehr mit den in Paris weilenden Mitgliedern der irischen Landliga sorgfältigst vermeiden.

Italien. Eine merkwürdige Nachricht bringt das Florentiner Journal „La Vedetta". Danach hätte der Fürst von Monaco neulich mit dem Präsidenten Grevy und Herrn v. Freycinet konferirt und dabei rund heraus erklärt: wenn Frankreich das Casino von Monte Carlo (die bekannte Spielhölle) unterdrücken würde, wäre er entschlossen, sein Fürstenthum an die Vereinigten Staaten zu verkaufen, die gern einen Mittelmeerhafen haben möchten. Uebrigens wären es nicht nur die Vereinigten Staaten, welche begehrliche Blicke auf Monaco würfen; Deutschland und Rußland hätten gleichfalls den Vorschlag gemacht, dasselbe für sich zu erwerben. So kurios, wie diese Nachricht auch klingen mag — das genannte Florentiner Journal hat sich vielfach als recht gut unterrichtet erwiesen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. April.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Gymnasial-Oberlehrer a. D., Professor Dr. Voigt zu Halberstadt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Herzoglich sachsen-altenburgischen Amtsgerichts-Sekretär Max Felix Wilhelm Streit zum Garnison-Auditeur in Sonderburg zu ernennen.

— Einem on dit zufolge wäre Prinz Heinrich von Preußen, der gegenwärtig in Rom weilt, vom Kaiser beauftragt gewesen, dem Papste die Versicherung zu geben, daß seine Minister nichts vernachlässigen würden, um einen dauernden Frieden herbeizuführen.

— Die Laufbahn unserer königlichen Prinzen ist im Großen und Ganzen durch die Tradition vorgeschrieben. Daß dennoch erhebliche Abweichungen vorkommen können, hat der Gymnasialbesuch der Prinzen Wilhelm und Heinrich gezeigt. In welcher Weise sich die weitere Laufbahn des Prinzen Leopold, officiell jetzt Friedrich genannt, (einzigen Sohnes des Prinzen Friedrich Carl) gestalten wird, darüber bewahrt man in den Hofkreisen ein tiefes Stillschweigen. Man weiß jedoch daß der Wunsch des Vaters des Prinzen dahin geht, daß er sich der Marine-Laufbahn widme. So viel steht fest, schreibt der „B. B.-C.", daß der Prinz vorläufig noch nicht zum üblichen Frontdienste in das 1. Garde Regiment z. F. eintreten, sondern sich, vielleicht nach einer Erholungsreise, zunächst weiteren Studien widmen wird.

— Die zum Geburtstagsfeste des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe gekommenen Verwandten sind wieder abgereist. Graf und Gräfin Rantzau sind wieder hier eingetroffen, Graf Herbert Bismarck ist nach London zurückgereist.

— Auch der Finanzminister Bitter ist von dem Sultan ausgezeichnet worden: er hat das Großkreuz des Osmanieh-Ordens verliehen bekommen.

— Eine Conferenz von Vertretern Japans und der europäischen Mächte soll demnächst in Bern zusammentreten, in welcher über eine gemeinsame Grundlage für die Revision der Handelsverträge mit Japan berathen werden soll.

— Unter den Spenden zum Besten der New-Yorker Deutschen Gesellschaft befindet sich, amerikanischen Blättern zufolge, eine von 250 Dollars vom deutschen Kaiser, eine von 200 Dollars vom König von Bayern und eine von 100 Dollars vom Bremer Senat. — Der neu ernannte Gesandte der Vereinigten Staaten beim Berliner Hofe, Herr Sargent wird sich mit dem am 4. Mai von New-York abgehenden Dampfschiffe nach Deutschland begeben.

— Die vom Deutschen Schulverein unternommene Sammlung für Unterstützung des Deutschthums in Ungarn-Siebenbürgen hat bis jetzt 2097 ℳ ergeben.

— Eine kürzlich erfolgte Entscheidung des Ministers des Innern ist sehr bemerkenswerth, da dieselbe zu einer in neuerer Zeit in größeren Kommunen sehr lebhaft diskutirten Streitfrage Stellung nimmt, nämlich zu der Frage der Uebernahme von Nebenämtern seitens städtischer Magistratsmitglieder. Als es sich vor einiger Zeit um die Neuresp. Wiederbesetzung der Oberbürgermeisterstelle in Halle und Magdeburg handelte, gab diese Frage zu den heftigsten Debatten innerhalb der betreffenden Stadtverordneten-Kollegien Anlaß. Man war dort fast einstimmig der Ansicht, daß die Uebernahme von Nebenämtern, wie beispielsweise von Aufsichtsrathsstellen bei Aktien-Gesellschaften, das Magistratsmitglied leicht in schwere Konflikte mit seinen Amtspflichten bringe, und daß es deßhalb gerathen sei, von vornherein die Uebernahme solcher Nebenämter in der Vokationsurkunde, also im Wege des freien Vertrages auszuschließen. Die damals zur Sprache gekommenen Uebelstände mögen einige Regierungspräsidenten veranlaßt haben, auf Grund der geltenden Kabinetsordre, welche den Staatsbeamten die Uebernahme von Nebenämtern ohne höhere Erlaubniß verbietet, städtischen Magistratsmitgliedern ex officio die Uebernahme von Nebenämtern zu untersagen, bezw. deren Niederlegung vorzuschreiben. Auf eingelegte Beschwerden hat nun der Minister des Innern entschieden, daß die betreffenden Vorschriften nur für die unmittelbaren, nicht für die mittelbaren Staats-Beamten, also nicht für die Kommunalbeamten Geltung besitzen. Indessen leitet der Minister aus dem nach der Städteordnung den Regierungen zustehenden allgemeinen Aufsichtsrecht über die Kommunen für die Regierungspräsidenten das Recht her, in der Weise, wie es geschehen, gegen städtische Magistratsmitglieder eventuell im Disziplinarwege vorzugehen, wenn das Nebenamt unvereinbar ist mit den Pflichten des kommunalen.

— Die Uebernahme der Thüringischen Eisenbahn auf den preußischen Staat wird mit dem 1. Mai erfolgen; die Betriebsverwaltung ging schon seit dem 1. Januar auf preußische Rechnung. Es giebt sich keine Unzufriedenheit mit dieser Verstaatlichung zu erkennen, nur wird es beklagt, daß die an der Bahn gelegenen außerpreußischen Städte von einer Communalbesteuerung der Eisenbahn ausgeschlossen bleiben, während den preußischen Städten dieses Recht durch das Verstaatlichungsgesetz gewahrt worden ist.

— Das Reichsgericht in Leipzig hat die von den durch das Schwurgericht in Köslin wegen Landfriedensbruches aus Anlaß der Exzesse gegen die jüdischen Einwohner in Schievelbein Verurtheilten eingelegte Revision verworfen. Die Betreffenden waren zu Gefängniß bis zu 1 Jahr verurtheilt worden.

Parlamentarisches.

Berlin, 14. April.

In den Commissions-Verhandlungen betreffs der hannoverschen Kreisordnung hat Herrn v. Puttkamers Art, die Verwaltungsreform zu behandeln, eine schwere Niederlage erlitten. Die Kommission hat mit sechszehn gegen zwei Stimmen diesen Versuch der indirecten Rückwärtsrevision der Verwaltungsgesetzgebung abgewiesen. Sie hat an die Stelle der Uebergangsbestimmungen des Entwurfs einen Paragraphen gesetzt, welcher anordnet, daß die neue Kreisordnung und mit ihr die Gesetze über die allgemeine Landesverwaltung von 1880 und über die Verwaltungsgerichtsbarkeit erst in Kraft treten sollen, nachdem ein für die Provinz Hannover geltendes Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbehörden erlassen sein wird.

Das soeben erschienene Verzeichniß der noch nicht erledigten Vorlagen im Abgeordnetenhause enthält nicht weniger als 51 Nummern. Darunter befinden sich jedoch außer den Regierungsvorlagen(23) auch die unerledigten Anträge, Interpellationen und Commissionsberichte über Petitionen. Wir entnehmen dem Verzeichniß nur diejenigen Nummern, deren Berathung Zeit und allgemeines Interesse beanspruchen würde, und sehen von den gleichgiltigeren und lokalen Angelegenheiten gänzlich ab. Alsdann sind aufzuzählen: Hannoversche Kreisordnung, Bezirkseisenbahnräthe, Secundärbahnen, Hundesteuer, Westfälische Landgüterordnung, Anhaltische Bahn (sämmtlich noch zur 2. und 3. Lesung), Packhofsvorlage (3), und noch gar nicht zur Verhandlung gelangt: Verwendungsgesetz, Nachtragsetat (welcher heute Abend erscheint) und Dortmund-Emscanal. Von Anträgen liegen den betreffenden Commissionen vor: Antrag Knebel (Lage des Bauernstandes), Antrag Stengel (Heranziehung juristischer Personen zu den Gemeindeausgaben in den Landgemeinden), Antrag Thilenius (Reorganisation des meteorologischen Institute). Noch gar nicht im Plenum verhandelt sind die bekannten Anträge Windthorst, der Antrag Richter (Erleichterung in der Zahlung direkter Steuern) und Antrag Schulz (Finanzplan zur Verbesserung des niederen technischen Unterrichtswesens). Von den 19 Commissionsberichten über Petitionen sind die betreffend die Aufhebung der Simultanschulen in Krefeld und Uelft hervorzuheben.

Lokales.

Halle, den 15. April.

Die Prinzessin Elisabeth von Schwarzburg-Sondershausen kam gestern Mittag 1 Uhr 10 Minuten mit dem Zuge von Nordhausen hier an und nahm in Stadt Hamburg Logis. Herr Geh. Rath Professor Dr. Volkmann, in dessen Privatklinik bekanntlich die Prinzessin vor 4 Jahren längere Zeit wegen eines Fußleidens behandelt wurde, machte ihr dort seine Aufwartung und begleitete sie mit seiner Frau Gemahlin um 5 Uhr nach dem Bahnhofe, wo er ihr vor ihrer Abreise, welche mit dem Schnellzuge nach Berlin erfolgte, ein prachtvolles Bouquet überreichte.

— Die nächste Monatsversammlung des IV. communalen Wahlbezirksvereins findet Dienstag den 18. d. M. Abends 8 Uhr in der Tulpe statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hertzberg: „Halle im 16. Jahrhundert". 2) Die hauptsächlichsten Ereignisse im communalen Leben der letzten Wochen. Referat vom Vorsitzenden. 3) Eröffnung des Fragekastens.

— Die Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung hierselbst ladet ihre Aktionäre zu einer am 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Saale des Hôtel „zum Kronprinzen" hier stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung ein. Einziger Punkt der Tagesordnung ist: Antrag des Verwaltungsraths und der Direction betreffend Erwerbung von benachbarten Kohlenfeldern von Abbaugerechtigkeiten, Schweelereien, Fabrik und Grundbesitz.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. Erfurt, 14. April. Glücklicherweise haben die Nachtfröste der Osterfeiertage nicht in dem bisherigen Umfange Schaden angerichtet. Die feineren französischen Rosen, wie Maréchal Niel, Gloire de Dijon, Souvenir de Malmaison ꝛc. sind allerdings erfroren, ebenso die in's Freie gebrachten Oleander und verschiedene andere den Gewächshäusern bereits entrückte Pflanzen. In den Gemüsegärtnereien hat der Frost jedoch nur insoweit geschadet, als die Pflänzchen noch nicht angehäufelt waren. Getreide hat keinen Schaden genommen, wohl aber sind zum Theil selbst die noch nicht erschlossenen Blüthen der Obstbäume vernichtet und zwar sind die zarten Blüthenstengel erfroren, so daß die noch vollständig ertragsfähige Blüthe aus Mangel an Saftzuführung erstirbt.

† Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat genehmigt, daß während der Monate September, Oktober, November und December cr. von Seiten des Verwaltungsrathes der Blöden-Anstalten des neinstedter Elisabethstiftes eine Hauskollekte in der Provinz zum Besten einer in Thale zu errichtenden Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische jeder Art durch besondere, gehörig legitimirte Collectanten abgehalten wird.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 15. April 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo Mittelqualitäten 215—228 ℳ, feinste bis 234 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo 165—172 ℳ.
Gerste 1000 Kilo Landgerste, bei kleinem Angebot 162—172 ℳ feine und Chevalier- 174—184 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ.
Hafer 1000 Kilo geringe Sorten dringend angeboten, 147—154 ℳ, feine gesucht, 166—170 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 26—26,50 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 152—160 ℳ, amerikan. 156—162 ℳ.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 22,25—22,50 ℳ gefragt.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fester, Kartoffel- 45 ℳ, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 28.50 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo loco und Termine 8,25—8,50 ℳ bez.
Malzleime 50 Kilo fremde 5,50 ℳ, hiesige 6 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 ℳ.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6,30—6,50 ℳ, Weizenschalen 5,50—5,60, Weizengriesskleie 6 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 ℳ

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 15. April 1882.

Die Haltung des heutigen Marktes war wieder recht ruhig bei unverändert letzten Preisen.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 222—231 ℳ, feinster 234 ℳ, mittlere Waare 210—219 ℳ, geringere 180—201 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 165—171 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto gew. 135—150 ℳ, bessere 153—156 ℳ, feine und Chevaliergerste 159—168.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 ℳ.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 216—228 ℳ.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 156 ℳ, amerikan. 160 ℳ.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Lupinen p. 1000 Kilo netto 154 ℳ.

---

traurige Familien-Drama zu geben. Es sah wie schwer dem Major die Auffrischung dieser Erinnerungen wurde und bat den Kranken, im Interesse seiner Gesundheit für diesmal abzubrechen. Aber der Major wehrte hastig ab.

„Nein, nein," sagte er mit einem tiefen Athemzuge, „lassen Sie mich gewähren. Ich muß Ihnen erst Alles sagen. Uebrigens bin ich bald zu Ende. — Sie wissen," fuhr er fort, „daß das Bataillon, welches ich bis zu meiner Verwundung führte, bei der Stürmung des Gehöftes oberhalb des Dorfes Sarowa betheiligt war. Die Lisiere des Waldes war von den Feinden durch gefällte und übereinander gewerfene Baumstämme unzugänglich gemacht. Unser Feuer hatte wenig Erfolg, da die feindlichen Schützen hinter dem Verhau und den Bäumen des Waldes wohl verborgen waren. Ich ließ zum Sturm schlagen. Mit erhobenem Degen führte ich meine Leute vor, mit lautem Hurrah drangen wir ein, ohne des mörderischen Feuers zu achten, welches uns begrüßte. Die ersten bemühten sich, die Hindernisse zu beseitigen. Es entspann sich ein Kampf Mann gegen Mann. Der Feind wehrte sich verzweifelt. Plötzlich sehe ich unmittelbar vor mir einen österreichischen Jäger-Kapitän, der seine Lente unablässig zum Widerstande anfeuert. Wie der Blitz durchzuckte es mich — es ist der so lange vergebens Gesuchte, der Mensch, den ich am bittersten haßte — es ist Rosetti! Alles bei Seite werfend dringe ich auf ihn ein. Auch er erschrak, als er mich erblickte, aber hier galt es kein Besinnen. Wüthend drang ich auf ihn ein. Einen Moment ruhte an dieser Stelle das Gefecht, um diesem kurzen Zweikampf Raum zu geben. Nur einen Moment, denn schon hatte ich meinen Vortheil ersehen und stieß meinem Gegner, eine gegebene Blöße benutzend, den Degen durch die Brust. — Sein Fall war das Signal zur Flucht für seine Leute, ihnen nach stürmten die Unsrigen.

Ich zog den Degen aus der Brust des Gefallenen. Ein Blutstrom folgte.

Von Mitleiden ergriffen riß ich mein Tuch heraus und preßte es auf die Wunde, aus welcher der rothe Strom des Lebens unaufhaltsam hervorbrach. Sein brechendes Auge richtete sich auf mich, er bewegte leise die Lippen, ohne sich jedoch verständlich machen zu können. Dann erhob er matt den Arm und deutete auf eine Stelle seiner Brust. Ich folgte seiner Weisung und öffnete die Uniform. An der bezeichneten Stelle befand sich eine innen angebrachte Tasche und darin ein Taschenbuch. Ein Schimmer von Zufriedenheit flog über das Gesicht des Sterbenden. Dann sank sein Kopf zurück. Er war todt. Ich nahm das Taschenbuch an mich und eilte meinen Leuten nach.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Gymnasiasten-Congreß.] Mehrere Pariser Blätter — das ist kein Scherz, sondern voller Ernst, der die Lüsternheit der Pariser Blätter nach Allem, was „sensationell" erscheint, trefflich charakterisirt — mehrere Pariser Blätter haben Specialberichterstatter zu dem angekündigten „Gymnasiasten-Congreß" entsendet. In Montpellier angekommen, erfuhren sie jedoch, daß der Hauptführer von seinem Vater, einem Professor, zu Hausarrest bei Wasser und Brot verurtheilt sei und der Besitzer des Cafe Marseillais auf Einladung der Schulbehörde den „Congreß-Mitgliedern" das Sitzungslocal verweigert hatte. Dem zufolge mußte der Congreß unterbleiben und die Herren Journalisten kehrten unverrichteter Sache heim . . .

[Tunnel zwischen England und Frankreich.] Die Submarine Tunnel Company hat, nachdem sie, wie gemeldet, ihre Arbeiten an dem großen Tunnel einstellen mußte, beschlossen, mit dem Austeufen eines andern Schachtes in Fan Hole, St. Margaret's Bai, auf der östlichen Seite von Dover, zu beginnen. Der Zweck, welcher hierbei verfolgt wird, ist der, den Beweis zu liefern, daß die geologische Natur der Kreideschicht in jener Richtung zur Tunnelirung weniger geeignet ist, als in der Gegend, wo die Tunnel Anlegung thatsächlich begonnen hat; sollte indeß die Kreideschicht bei St. Margaret das Gegentheil beweisen, dann wird es nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß, sobald die Einwilligung der Regierung ertheilt worden, von diesem Punkte aus ein anderer Zugang zu dem Haupttunnel angelegt werden dürfte.

[„Jumbo" in New-York.] Unsere Leser erinnern sich gewiß noch, welche an das Komische grenzende Entrüstung sich der Bevölkerung Londons bemächtigte, als „Jumbo", der berühmte Elephant des dortigen Zoologischen Gartens, an den famosen Großmeister des Humbugs, Mr. Barnum, verkauft wurde, um von diesem in Amerika herumgeschleppt und sehen gelassen zu werden. Der Abschied, welchen die guten Londoner ihrem „Jumbo" bereiteten, war ein solenner, und das Thier legte die Seereise, sorgsamst verpflegt und beaufsichtigt, glücklich zurück. Darnum hält den einmal angeschlagenen Ton fest und hat an den „Daily Telegraph" folgendes Telegramm gesendet: „New-York, 10. April. „Jumbo" ist vollkommen zufrieden, er befindet sich in Gesellschaft von 21 andern Elephanten. Hundert Zeitungs-Colonnen schilderten seine Reise und Ankunft. Es erforderte 16 Pferde und zweier Elephanten, um ihn nach meiner Ausstellung zu schaffen. Ganz Amerika ist erfreut. Vier Millionen werden diesen Sommer „Jumbo" in Augenschein nehmen. Ich bringe „Jumbo" und einen jungen Elephanten im November nach England."

[Drei Touristen,] zwei Herren und eine Dame, die vier Tage auf der Raralpe eingeschneit waren und allgemein für todt gehalten wurden, sind am Donnerstag, nachdem sich das Wetter aufgeklärt hatte, glücklich vom Berg herabgelangt. Drei Tage brachten dieselben in einer verlassenen Sennhütte zu, wo sie ihr Leben von einer aus Stroh und Unschlittkerzen bereiteten Brühe fristeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820416 1-17/fragment/page=0002

Halle, den 15. April 1882.

Langes Roggenstroh 37,50—39 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 24—30 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Hiesiges Heu 5 ℳ pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 4—5 ℳ pr. bito.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 14. April 1882.

	Letzte Div.	Zf.	Angeb.	Gef.
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	100,25
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	100,25
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	—
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	100,25
4½% Mansfelder Gewerksch.-Oblig.	—	4½	—	100,50
4% Unsturt-Regulirungs-Oblig.	—	4	—	99,90
5% Hallesche Zuckerfederei-Anleihe	—	5	93,50	92,50
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	—	102
5% Hyp.-Anl. d. Cröllwitzer Act.-Brau.-G.	—	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	9¾	5	—	143,50
Hallesche Zuckerfederei-Actien	0	fo.	—	—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	9	4	—	—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	—
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	7	4	—	109
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Priorit.	7	5	—	115
Merschen-Weißenf. Braunkohlen-Actien	12	4	—	153
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-A	0	4	—	40,50
Naumburger Braukohlen-Actien	5	4	—	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	—
Hallesche Brauerei St.-Priorit. „	3	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	169
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde	5	4	135	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	20	4	—	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	10	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Cilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	2½	4	—	—
Kure des Bruckd.-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kure)	—	fo.	—	—
Pachofs-Actien (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fo.	—	600
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien	—	fo.	—	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Prior.	—	fo.	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 14. April. Landweizen 220—228 ℳ, Rauhweizen ℳ, Roggen 163—173 ℳ, Chevaliergerste 178—190 ℳ, Landgerste 160—175 ℳ, Hafer 145—170 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 14. April. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 44,50—45 ℳ.

Berlin, d. 14. April. Weizen loco unverändert, Termine behauptet, gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 227,5 ℳ per 1000 Kilogr. Loco 200—232 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 227,5 ℳ bez., Mai/Juni 219 ℳ bez., Juni/Juli 217,5—218 ℳ bez., Juli/Aug. 212 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 207,5 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez. Roggen loco feine Waare gefragt, Termine steigend, gekünd. 17,000 Ctnr., Kündigungspreis 156 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 147—167 ℳ nach Qualität bez., russ. u. poln. 148—154 ℳ ab Bahn bez., inländ. 158—164 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 155,25—156,75 ℳ bez., Mai-Juni 154,5—156 ℳ bez., Juni/Juli 154—155 ℳ bez., Juli/Aug. 152,5—153,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 152—153,25 ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco flau, Termine niedriger, gekünd. 5000 Ctnr., Kündigungspreis 132,5 ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 130—170 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 132,5—132—132,5 ℳ bez., Mai/Juni 133—132,75—133 ℳ bez., Juni/Juli 134,5 ℳ bez., Juli/August 135,5 ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez. — Mais loco unverändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 145—153 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 141,5—142,5 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Sept./Octbr. — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 164—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 140—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl Termine still, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 55,7 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 55,7 ℳ bez., Mai/Juni 55,7 ℳ bez., Juni/Juli 55,8 ℳ bez., Sept./Oct. 56 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. Spiritus, Termine fester, gekünd. 210,000 Liter, Kündigungspreis 46,4 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter%. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. April-Mai 46,3—46,5 ℳ bez., Mai/Juni 46,4—46,6 ℳ bez., Juni/Juli 47,2—47,4 ℳ bez., Juli/Aug. 48,1—48,3 ℳ bez., Aug./Sept. 48,6—48,8 ℳ bez., Sept./Oct. 48,7—48,8 ℳ bez., Oct./Nov. ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter% loco ohne Faß 44,2 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—30,00, Nr 0 29,00—28,00, Nr. 0 und 1 28,00—27,00. — Roggenmehl fest und höher, gekünd. 500 Ctnr., Kündigungspreis 21,85 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 21,80—21,95 ℳ bez., April/Mai 21,75—21,90 ℳ bez., Mai/Juni 21,65—21,75 ℳ bez., Juni/Juli 21,55—21,65 ℳ bez., Juli/Aug. 21,45—21,55 ℳ bez., Sept./Oct. 21,35—21,45 ℳ bez.

Stettin, d. 14. April. Weizen matt, loco 210,00—221,00, pr. April/Mai 222,00 bez., Mai/Juni 219,50 bez. — Roggen ruhig, loco 152,00—155,00, April/Mai 154,00 bez., Mai Juni 155,00 bez., Juni/Juli 152,50 bez. — Rüböen pr. Septbr. Oct. 258,50 bez. — Rüböl unverändert, 100 Kilogr. pr. April/Mai 56,00 bez., Sept./Octbr. 56,00 bez. — Spiritus behauptet, loco 42,50 bez., April/Mai 45,00 bez., Juni/Juli 46,00 bez.

Breslau, den 14. April. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April/Mai 45,10 bez., Mai/Juni 45,80 bez., Aug./Sept. 47,00 bez. — Weizen pr. April/Mai 216,00 bez. — Roggen pr. April/Mai 152,00 Br., 151,00 G., Juli/Aug. 147,00 Br., 146,00 G. Hafer u. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 57,00, pr. Mai 57,00. Spiritus matt, pr. April 37½ Br., Mai/Juni 37½ Br., Juli/Aug. 38¼ Br., Aug./Sept. 39¼ Br. — Wetter: Wolkig.

Amsterdam, d. 14. April. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. Mai 311. Roggen loco flau, auf Termine unverändert, pr. Mai 176, Octbr. 177. Raps pr. Herbst 351 Fl. Rüböl loco 32, pr. Mai 31⅜, Herbst 32¼.

London, d. 14. April. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 54,220, Gerste 240, Hafer 16,040 Quarters. Fremder Weizen gefragt, Preise anziehend, angekommene Ladungen fest, Mehl stetig, ordinärer Hafer ¼ Sh. theurer.

Liverpool, d. 14. April. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 20,000 Ballen, davon 18,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 14. April. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 14,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Amerikaner fest, Surats unverändert. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung $6^{3}/_{32}$, Juni-Juli-Lieferung $6^{31}/_{64}$, Juli-August-Lieferung $6^{35}/_{64}$, September-October-Lieferung $6^{31}/_{64}$ d.

Petroleum. Berlin, d. 14. April. Petroleum 100 kg loco 24 ℳ bez., per diesen Mo. nat 23 ℳ bez. — **Hamburg**. Petroleum still. Standard white loco 7,20 Bf., 7,15 Gd., pr. April 7,20 Gd., pr. Aug./Dec. 7,80 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 7,10 Bf., pr. Mai 7,15 Bf., pr. Juni 7,25 Bf., pr. Juli 7,40 Bf., pr. Aug.-Dec. 7,75 Bf. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bezahlt und Bf., pr. Mai 17½ Bf., pr. Juni 17¾ Bf., pr. September/December 19½ Bf. Fest. — **New-York** (d. 13. April): Petroleum in New-York 7⅜ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum 6⅜, do. Pipe line Certificats — D. 80 C. Mehl 5 D. 25 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 44½ C., do. pr. April 1 D. 43¼ C., do. pr. Mai 1 D. 44½ C., do. pr. Juni 1 D. 41¾ C. Mais (old mixed) 86 C. — Getreidefracht ¼. — Wechsel auf London in Gold 4, 85¾.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 14. April Abends am neuen Unterhaupt 2,02, am 15. April Morgens am neuen Unterhaupt 2,02 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 14. April 1,22 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 14. April 1,35 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 14. April. Am Pegel 1,36 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 14. April 99 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 14. April. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung und mit theilweise höheren Coursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren namentlich die günstigen Tendenzmeldungen und höheren Notirungen, welche aus Wien vorlagen, von maßgebender Bedeutung. Das Geschäft entwickelte sich ziemlich lebhaft für die spekulativen Hauptdevisen. — Der Kapitalsmarkt wies recht feste Haltung für heimische solide Anlagen auf, und fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, konnten ihren Courstand vielfach etwas bessern. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben fest und meist ruhig. — Der Privatdiskont wurde mit 3½% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet wurden Oesterreichische Creditactien auf höherem Niveau mit einigen Schwankungen recht lebhaft gehandelt; Franzosen und Lombarden steigend und ziemlich belebt. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichisch-Ungarische Renten als steigend und belebt zu nennen, bevorzugt war Oesterreichische Papier- und 4% Ungarische Goldrente. Russische Anleihen fest. 1880er Russen etwas anziehend, auch Russische Noten etwas höher. — Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung mäßig belebt; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet; inländische Eisenbahnprioritäten recht fest und theilweise gefragt. — Bankactien waren recht fest und die Hauptdevisen, besonders aber Disconto-Commandit-Anthelle, Darmstädter und Deutsche Bank höher und belebt. — Industriepapiere fest und ruhig; Montanwerthe fester und wenig lebhaft. — Eisenbahnactien waren in den Coursen meist wenig verändert, aber vielfach schwächer und ruhig; namentlich gilt das von Schlesischen Devisen, Marienburg-Mlawka, Mecklenburgischen ꝛc.; Oesterreichische Bahnen meist fest, Nordwestbahn schwächer.

Cours um 2½ Uhr. Fest. Lombarden 248,00, Franzosen 557,50, Oesterr. Creditactien 573,00, Dortm. Union St.-Prior. 94,12, Laurahütte 114,00, Darmstädter Bank 160,50, Deutsche Bank 156,50, Disconto 208,50, Wiener Bankverein 204,00, Bergische 125,62 Freiburger 98,00, Mainzer 99,87, Rechte Oderuferbahn 175,00, Oberschlesische 246,50, Galizier 133,50, Buschtehrader Bahn 73,62, Rumänier 102,37, Oesterr. Papierrente 65,25, Oesterr. Silberrente 65,87, Italiener 90,00, Russen alte 86,37, Russen neue 89,37, Russen 1880er 71,62, Oesterr. Goldrente 80,62, Ung. Goldrente 101,87, Ung. Investitionsanl. 93,00, Russische Noten 207,25, Russ. Orient II. 57,62, do. III. 57,50, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, Ung. Goldrente 76,12.

Berliner Börse v. 14. April.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,25bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,50bz
do.	4	101,50bz
do. 1852/53	4	101,10G
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,90bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	—
Landschaftliche Centr.	4	101,00B
Kur- und Neumärkische	4	101,30bz
Ostpreußische	3½	91,00bz
do.	4	101,40bz
Pommersche	3½	91,00bz
do.	4	100,60bz
Posensche	4	101,00bz
do. neue	4	100,30bz
Sächsische	3½	93,10G
Westfälische, rittersch.	3½	90,80bz
do.	4	100,60G
do. II. Serie	4	102,80B
do.	4	100,30G
Kur- und Neumärkische	4	100,60bz
Pommersche	4	100,60G
Posensche	4	100,60G
Preußische	4	100,80B
Rheinische u. Westfälische	4	101,00B
Sächsische	4	101,00B
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	132,60B
do. 35-Fl.-Obligation	—	212,20B
Bayr. Prämien-Anleihe	—	134,00bz
Braunschw. 20-Thl.-L. v. St.	—	98,40bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	128,60bz
Destauer St.-Pr.-Anleihe	3½	128,90bz
Hamb. Pr.-Anl. v. 1866	5	120,40bz
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3½	181,60bz
Meining. Loose pro Stück	—	37,25B
Oldenb. 40-Thl.-L. p. St.	3	136,00B

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	90,10B
Oesterreichische Gold-Rente	4	89,50bz
do. Papier-Rente	4½	65,10G
do. Silber-Rente	4½	66,00bz
Oest. Credit 55er p. Stück	—	342,50B
do. 1860 Loose	—	122,25bz
do. 1864 do.	—	324,00B
Rumänier	8	—
do. Staats-Obl.	6	102,60B
Russ. conf. Anleihe 71/72/73	5	86,40à50bz
Russische Anleihe von 1877	5	89,40à50bz
do. von 1880	5	71,40à50bz
do. Orient-Anleihe	5	57,50à60bz
do. Nicolai-Obligat.	4	76,10G
do. Prämien-Anleihe 64	5	134,25bz
do. do.	5	138,00bz
do. Boden-Credit	5	82,20bz
Türkische Anleihe 65	fr.	13,00bz
Ungarische Goldrente	6	101,90bz
do. do.	4	76,60bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	95,40bz

Hypotheken-Certificate.

Ang. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,50G
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	103,00G
do. do. do.	5	104,00bz
do. do. do.	5	100,00bz
do. do. do.	5	104,25bz
Rt. H. P. Pr.-Bob.-C. 1. A110	5	101,25bz
do. do. do. 100	5	101,60bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,10G
Comm. Hyp.-Br. (g. 120)	5	105,00B
Pomm. Pfandbr.-Instr. Lit. A	4	—
Ung. do. do. rückz. à 110	5	112,50G
do. do. do.	4½	105,90G
do. do. do.	5	104,00bz
do. do. do.	4	99,10bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	109,00B
do. do. rückz. à 110	4½	105,70bz
Kruppsche Obligat. abgest.	5	111,00B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	100,00bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,50bz
do. do.	4½	100,50G
Ruff. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	72,10bz
Schwed. Hyp.-Pfd. v. 1874	4½	101,30G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

	Dividende 1880	1881	
Bachener Disconto	6	—	96,36G
Allg. D. Credit-Ges.	0	7	91,00bz
Amsterdamer Bank	7½	2½	129,50bz
Bank f. Rheinl. u. Westf.	11½	2	139,25bz
Bergisch-Märkische Bank	7		113,00bz
Berliner Casinobank	9	10½	—
do. Handelsgesellsch.	5½	6	113,50bz
Braunschweiger Bank	4⅔	5	99,40B
do. do. Creditbank	6	6	105,50B
Breslau. Diskontobank	6	6	90,50bz
Coburger Creditbank	3	4½	85,50bz
Darmstädter Bank	9½	10	160,40à39
do. do. Zettelbank	5½	5½	108,00G
Dess. Creditbank, neue	4⅔	6⅔	103,00B
do. do. Landesbank	7	7	118,50bz
Deutsche Bank	10	10½	156,30à31
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13½	134,50G
do. Gewerbebank	7¾	4	130,00bz
Disconto-Commandit.	10	11½	208,92bz
Gerner Bank	3	6	97,75bz
Hannoversche Bank	5	5½	108,00à9
Leipziger Creditanstalt	9	9	158,25
Magdeburger Bankv.	3	4	95,00B
Meininger Creditbank	5	2	90,50bz
Nordeutsche Bank	10	10½	169,50à50
Nordd. Grundcredit	0	—	45,75G
Oest. Nrd.-A. u. Ung. Bank	11½	10⅝	320,50bz
Preuß. Bod.-Cred.-Akt.	6	6⅔	111,25à½
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Akt.	8½	8¾	121,00à½
Reichsbank	6	6	145,50à½
Sächsische Bank	6½	5⅚	122,60à½
Schaffh. Bankverein	3½	3½	86,50B
Schlesischer Bankverein	6	6	109,10à½
Weimarische Bank	5	5⅔	98,90à½

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	—
Brauerei Aktien	4	5	74,00à½
do. Böhmisches	9	9	150,00B
do. Bock	2	0	53,25 bz
do. Königsbad	0	0	41,90B
do. Tivoli	3½	2½	91,75bz
do. Unions	0	1½	66,75bz
Chem. Fabr. Heydebl.	5	5	124,00à½
Leopoldshall St.-Pr.	6	—	125,75bz
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	170,00B
Destauer Gas	13	13	—
Elsterberger Cattun	0	—	42,00G
Eisenbahnb. Görlitzer	0	—	98,00B
do. Oberschlesische	0	—	47,60à½
Glanziger Zuckerfabrik	4	—	85,75à½
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	81,25
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	170,50G
Maschb. Fabr. Kuhnitzer	2	—	12,50G
do. Egells	0	—	12,50à½
do. Freund	0	—	0,00B
do. Schlesische	20	20	222,50à½
do. Hannoversche	0	—	9,00bz
do. Linke, Breslau	6⅔	5⅓	87,25G
do. Schwartzkopff	2	—	82,50G
do. Sudenburger, c.	13	20	218,00G
do. Wöhlert	0	—	16,75bz
do. Zeitzer	0	—	134,50G
Neuß. Maschinenfabrik	1½	¾	30,00à½
Nordhäuser Tab.-Fabr.	7	—	115,00bz
Omnibus-Gesellschaft	4	2	113,00à½
Pferdebahn	9	9½	225,00à½
Union Tabak	4½	—	17,00bz

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergban	6	142,00B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	24,00bz
Bochum, Bergw.-A.	0	84,25B
do. do.	0	39,00bz
do. Gußstahlfabrik	2½	77,75bz
Bonifacius	0	55,00à½
Borussia, Bergwerk	0	85,00bz
Braunschweiger Kohlen	0	56,50à½
Dortmunder Union	0	11,50G
do. abgest. 400 St.	0	26,00bz
do. abgest. 300 M.	—	27,00bz
do. 6% St.-P. L. A.	2½	94,10bz
do. Obl. rz. 110 (5	0	103,75à½
do. Bergb.-Obl. (6	—	99,00G
Duger Kohlenverein	0	40,25G
Gelsenkirchener	7	7½	122,00à½
Georg-Mar.-Bergw.-S.	5	—	87,00bz
do. do. St.-Pr.	5	—	—
Gewerkver. Mercur	2	4	68,00à½
Harkort Bergwerk	6	6½	75,25à½
Harpener Bergw.-Ges.	5	5½	—
Hibernia	7	7½	82,50G
Hörder Hüttenverein	2	4	61,00à½
Köln-Mindener Bergw.	0	—	39,00bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	114,00à½
König Wilhelm	0	—	32,00à½
Lauchhammer	0	—	26,00bz
Louise Tiefbau	1	—	35,30à½
Magdeburger	4	3½	111,00à½
Marienhütte	0	—	47,00B
do. Gesl.	—	—	13,00à½
Mechernicher	13	—	176,00G
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	82,75à½
do. do. B.	0	—	34,00B
Pinto, Bergwerks-Ges.	1	—	61,10à½
Saizwerke (Gegenbau	6	—	105,50à½
Schlesische Zinkhütten	5½	6	99,10à½
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	105,90à½
Thale, Eisenwerk	0	—	—
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	130,10à½
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	66,50G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	3¼	—	59,25à½
Altona-Kieler	4	8⅔	97,50à½
Bergisch-Märkische	5½	—	125,60à½
Berlin-Anhalt	6	6½	150,90à½
Berlin-Dresden	0	—	17,75à½
Berlin-Görlitz	0	—	36,00G
Berlin-Hamburg	14½	—	334,50à½
Breslau-Schw.-Freib.	4¾	4½	99,00à½
Cöln-Soran-Gubener	0	—	20,10bz
Märkisch-Posener	0	—	37,90à½
Mainz-Ludwigshafen	0	—	99,30à½
Marienburg-Mlawka St.	⅛	3⅛	83,25à½
Nordhausen-Erfurt gar.	0	—	27,75bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅝	11⅝	246,80à½
do. B. (4½	10⅝	11⅝	109,00à½
Ostpreußische Südbahn	0	—	67,25à½
Rechte Oderuferbahn	7½	9	175,00à½
Rhein-Nahe	0	—	41,00bz
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	103,20à½
Thüringer A.	9½	—	214,60à½
do. B.	9½	—	191,75B
do. C. (4½	4½	4½	113,80à½
Weimar-Gera gar.	4½	—	49,75à½
Amsterdam-Rotterdam	7½	—	142,75à½
Aussig-Teplitz	14	14½	260,10à½
Böhm. Westb. 5% gar.	5	—	132,50à½
Elisabeth-Westb. gar.	5	—	99,25à½
Galizische Carl-Ludw.-B.	7⅜	—	133,40à½
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	555à457,50
do. Nordwestbahn	4½	—	356,00à½
do. do.	4½	—	—
Rumänier	3½	—	61,50à½
Ruff. Staatsb. 5% gar.	5,32	—	129,25à½
Russische Südwestb. gar.	5	—	99,00B
Schweizer Westbahn	0	—	30,10à½
Südost. (Lomb.)	7	—	243à50à48½
Tarnow-Leipnik	0	—	134,25à½
Warschau-Wien	10	—	228,90à½
Berl.-Görl. St.-Pr.	3½	—	100,10à½
Halle-Soran-Guben	5	—	83,00à½
Märkisch-Posener	5	—	119,80à½
Mainz-Ludwigsh. St.-Pr.	5	—	108,75à½
Nordhausen-Erfurt	5	—	97,00à½
Cels-Gueben	0	—	53,90à½
Ostpreuß. Südbahn	5	2½	160,25à½
Rechte Oderuferbahn	5	9	127,00à½
Saalbahn	5	0	74,30à½
Weimar-Gera	5	0	39,30à½

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

Berlin-Stettiner St. Act.	4½	—	117,30à½
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	—	—
do. mit neuen Zinscoup.	3½	—	—
do. mit Talon	3½	—	88,80G
do. C. St.-Pr.	3½	—	125,75à½
Münster-Hamm	St.-A.	4	100,25B
Niederschl.-Märk.	4	—	100,80à½
Rheinische	4	—	102,90à½
do. neue 70%	do.	5	101,50à½
do. B. (gar.)	do.	5	100,75à½

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4½	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
do. III. E. St.-Pr. 3½%	3½	3½	93,75à½
do. III. L. B.	do.	3½	93,75à½
do. do. L. C.	4½	3½	93,50B
do. IV. Serie	4½	—	103,00G
do. V. Serie	4½	—	103,00G
do. VI. Serie	4½	—	104,30à½B
do. VII. Serie	4½	—	103,00G
do. VIII. Serie	4½	—	103,00bz
do. IX. Serie	4½	—	106,00à½G
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	—	—
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	—	102,90G
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	—	103,00B
do. Lit. C.	4½	—	103,00G
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	—	102,70bz
Berlin-Görlitzer	4½	—	102,90bz
do. do. Lit. C.	4½	—	102,90bz
do. do. Lit. C.	4½	—	102,90bz
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	—	100,80bz
do. do. Lit. D.	4	—	100,80bz
Berl.-Stett. II. Em. gar.	3½	4	100,80G
do. III. Em. do.	4	—	100,20G
do. IV. Em. do.	4	—	100,80G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	—	—
do. Lit. K.	4½	—	—
do. 1873	5	—	105,60bz
Cöln-Mindener II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4	—	—
do. 3½ gar IV. Em.	4	—	100,50G
do. VI. Em.	4½	—	104,30à½G
Halle-Soran-Guben gar.	4½	—	103,60G
Main-Ludwigsh. A. 1865	4½	—	102,90à½B
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	—	104,80B
do. do. Lit. B.	4	—	100,60B
Magdeburg-Wittenberge	5	—	104,50à½
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	—	102,90B
do. do. 1878	5	—	106,00à½B
Niederschlesisch-Märk. I. E.	4	—	—
Oberschlesischer Lit. E.	3½	—	94,00B
do. gar. 3½ F.	4½	—	103,70G
do. G.	4½	—	103,70G
do. gar. 4% H.	4½	—	103,70G
do. von 1879	4½	—	105,40à½G
Ostpreußische Südbahn	0	—	102,60G
Rechte Oderuferbahn	4½	—	103,60G
Rheinische II. um. d. St. gar.	3½	—	—
do. do. von 62 u. 64	4½	—	103,20bz
Rhein-Nahe v. St. gar. L. E.	4½	—	103,70à½B
Schleswig-Holsteiner	4½	—	102,50bz
Thüringer I. Serie	4	—	100,25G
do. IV. Serie	4½	—	103,25G
do. V. Serie	4½	—	—
do. VI. Serie	4½	—	103,25G
Ung.-Bobenbach	5	—	87,30G
do. do. II.	5	—	86,40à½B
Ung.-Brag	5	—	86,40à½B
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	—	86,50à½B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	—	85,25à½B
do. do.	5	—	—
do. do. IV. Em.	5	—	—
Kaschau-Oderberg gar.	5	—	82,50à½G
Kronprinz-Rudolf B.	5	—	85,00G
Lemberg-Czernowitz	5	—	84,75à½B
do. do. II. Em.	5	—	84,50G
do. do. III. Em.	5	—	84,20G
Oesterr.-Fr.-Staatsb. alte gar.	3	—	382,00à½G
do. neue gar.	3	—	359,60à½
do. do. neue II. Em.	3	—	359,60à½
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	—	87,80à½G
do. Lit. B. Elbethal	5	—	87,00B
Rudolfsbahn (Gal. St.-B.)	5	—	86,00à½B
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	—	283,00à½G
do. do. neue gar.	3	—	283,25à½G
do. do. Lit. B.	3	—	101,90à½G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	—	78,00à½B
do. Ostbahn gar.	5	—	77,50à½à½B
do. do. II. Em.	5	—	84,30bz
Reich.-Bard.-Gold-Prior.	5	—	102,00G
Charkow-Asow gar.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des am 25. und 26. April cr. im Schützenhause zu Cönnern, am 27. April cr. im Schützenhause zu Löbejün und am 28., 29. April cr., sowie 1. bis 5. Mai cr. im Gasthofe zum Mohr in Giebichenstein stattfindenden Kreis-Ersatz-Geschäfts wird in Gemäßheit der Bestimmungen über das Klassifikations-Verfahren die Prüfung etwaiger **Reklamationen der Wehrmänner und Reservisten** aller Waffen, sowie der **Ersatz-Reservisten I. Klasse** vorgenommen werden.

Diejenigen Reservisten, Wehrleute und Ersatz-Reservisten I. Klasse, welche begründete Ansprüche auf Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. Landwehr im Fall einer Mobilmachung zu haben vermeinen, haben ihre desfallsigen Anträge bei dem Ortsschulzen anzubringen, welcher eine Nachweisung nach dem pag. 31 des Amtsblatts pro 1860 vorgeschriebenen Schema B. aufzustellen hat, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein müssen, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden soll.

Die so aufgestellten Nachweisungen sind **spätestens**

bis zum 20. April cr.

bei mir einzureichen.

Die Herren Schulzen, aus deren Gemeinden Reklamationen eingegangen sind, müssen bei der Prüfung anwesend sein, auch ist es den Reklamanten gestattet, dabei zu erscheinen.

Dabei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jede in Folge einer Reklamation etwa eintretende Zurückstellung eines Wehrmannes oder Reservisten nur bis zu dem nächsten Klassifikations-Termine Gültigkeit hat, so daß also Reservisten und Wehrmänner, welche in dem letzten Termine zurückgestellt sind, nur dann Anspruch auf fernere Berücksichtigung haben, wenn ihre Reklamationen auch in dem jetzt anberaumten Termine als begründet anerkannt werden.

Halle a/S., den 27. März 1882.

Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Steckbrief.

Gegen den Kaufmann und Schiffseigner **August Neumann,** früher hier, zuletzt in Tangermünde wohnhaft, ist die Untersuchungshaft wegen Meineides beschlossen worden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und an das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Halle a/S., den 12. April 1882.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Submission

auf Erbauung eines Beamtenwohnhauses.

Die **Herstellung** eines **Beamtenwohnhauses** mit **Stallgebäude** und **Waschküche** auf der Haltestelle **Schlettau,** veranschlagt zu **rot. 19,850 Mk.,** soll in öffentlicher **Submission** vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Montag den 24. April 1882 Vormittags 11 Uhr

im **Büreau** der unterzeichneten **Bau-Inspection** anberaumt, woselbst die **Kostenanschläge** nebst **Zeichnungen,** sowie die sonstigen **Bedingungen** vorher eingesehen werden können.

Bezügliche Offerten sind **versiegelt** und **frankirt** mit **entsprechender** Aufschrift versehen, bis zur festgesetzten Terminstunde einzusenden.

Später eingehende oder nicht bedingungsmäßige Offerten bleiben unberücksichtigt.

Bei dem Zuschlage wird die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten.

Halle a/S., den 13. April 1882.

Königliche Bau-Inspection (Halle-Nordhausen).
Reusing.

Ein Schatz für jede Haushaltung

ist die von hochstehenden und tüchtigen Hausfrauen vielfach erprobte und bestens empfohlene

Amerikanische

Brillant - Glanz - Stärke

— kein Zusatz — frei von schädlichen Substanzen —

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig.**

Es ist dies das einzige Fabrikat, welches ohne jeden Zusatz zur **Brillant-Glanz-Plätterei (Bügelei)** verwendbar ist. Preis 20 Pfg. pro Packet à 4 kleinere Päckchen enthaltend, deren jedes genau einem bestimmten Wasserquantum angepaßt ist. — **! Nur ächt, wenn das Packet obigen Globus trägt!** — Möchte doch jede Hausfrau in ihrem eigenen Interesse diese Stärke erproben, sie wird solche durch die daraus hervorgehende große Erleichterung im Plätten (Bügeln) und Eleganz der Wäsche als unentbehrlich und als einen wirklichen Schatz fürs Hauswesen betrachten.

Vorräthig in fast allen Städten bei den meisten Droguen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen.

Billigstes eisernes Baumaterial.

I 9 Zoll hohe **Hartwichschienen** (billiger als I-Träger), I

Prima schmiedeeiserne I-Träger, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, gußeiserne Fenster ꝛc. liefere en gros und en detail als langjährige Specialität.

Eiserne Viehbarrièren (Anbringe).

E. Leutert, Eisengießerei und Maschinenfabrik,

Halle a/S. (Giebichenstein).

Pa. blau engl. Dachschiefer,

Pa. Dachpappen, Streifen u. Deckleisten, Dachpappennägel, Steinkohlentheer, Asphaltpech, Dachsteine etc.

empfehlen zu **billigsten** Preisen

Ed. Lincke & Ströfer,

Mötzlicherweg 1.

Die Bel-Etage

in meinem Hause, **Sophienstr. 11, vis à vis dem Gymnasium,** ist an ruhige Leute anderweitig zu **vermiethen** u. am 1. Oct. d. J. zu beziehen.

Wilh. Köhler, Maurermstr., Mühlweg Nr. 10.

Ein mit der **doppelten Buchführung** und **Correspondenz** vertrauter junger Kaufmann **sucht** in einem **Fabrik-** oder **Engros-Geschäft,** gleichviel welcher Branche, **Stellung.** Auskunft ertheilen **Gebr. Adam** in **Erfurt.**

Dr. med. Kühne, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

wohnt **Mittelstraße Nr. 2.** Sprechstunden 9—12 Vorm., 2—3 Nachmittags.

Städtische Fortbildungsschule.

Sonntag den 16. April Vormittag **pünktlichst** 11½ Uhr zum Beginn des **Sommercursus:**

Eröffnungsfeier im Volksschulsaale

mit **Ansprache** und **Prämien-Vertheilung.**

Gönner und Interessenten werden hierdurch freundlichst eingeladen.

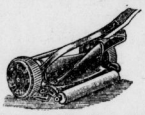
Das Curatorium der städtischen Fortbildungsschule.
L. Hildenhagen.

Verpachtung eines Materialgeschäftes

in Schönebeck a. d. Elbe.

Das früher **C. H. Wagner'sche** Geschäft, welches seit dem Tode des Besitzers verpachtet, ist **zum 1. October d. J. pachtfrei.** Dasselbe, am Elbthore gelegen, sichert dem Inhaber eine gute Existenz. Der Unterzeichnete ist zu näherer Auskunft bereit und bittet etwaige Anfragen an ihn zu richten.

Schönebeck, im April 1882. **Gustav Schulze.**



Deutsches Fabrikat!

Rasenscheer-Maschinen

eigener Fabrik,

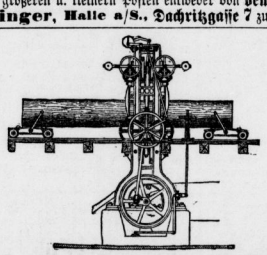
bester Construction, einfach und leicht im Betriebe, vorzüglich im Schnitt, liefern wir billig und halten Lager.

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

Zuckerrüben- u. Futterrübensamen-Offerte.

1. Zuckerrübensamen } in den **gangbarsten Sorten,** unter **Garantie;** Preise nach Conjunctur. —
2. Futterrübensamen } goldgelbe Walzen . . . . à Ctr. 44 ℳ.
rothe u. gelbe Oliven-Flaschen „ „ 40 „

Die Samen sind von **eigener Ernte** des Herrn **Rittergutsbes. Dippe** in **Mörl** und in größeren u. kleinern Posten entweder von **demselben** oder von **Th. Emphinger, Halle a/S., Dachritzgasse 7** zu beziehen.



Chr. Kind, Maschinenfabrik Halle a/S.,

empfiehlt sich zur Lieferung von sämmtlichen Maschinen für:

Hart- u. Weichholz-Sägemühlen

und hält:

Blocksägen, Fournirsägen, Walzen- und Wagenbundgatter, Kreissägen, Bandsägen, Hobelmaschinen,

in den vorzüglichsten, leistungsfähigsten Constructionen stets auf Lager. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Preiscourante gratis und franco.

Billigstes eisernes Baumaterial.

I I **235** Millimeter hohe **Hartwichschienen (von mir als Baumaterial eingeführt)** in bester Qualität, schmiedeeiserne **I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt den gesammten **Eisenbedarf** für **Bauten;** sowie selbstständige **Eisen-Bauconstructionen** jeder Art — liefert zu den billigsten Preisen, **seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen**

Otto Neitsch,

Specialfabrik für Eisenbauten.

Von Dienstag den 18. d. M. an steht wieder ein neuer Transport von 40 Stck. I. Klasse Belgischer u. Dänischer

Spannpferde im leichten und schweren Schlage bei uns zum Verkauf.

Stetes Geschäftsprincip:
Strengste Reellität. — Billigste Bedienung.

Töpferplan Nr. 4. S. Grossmann & Sohn, Töpferplan Nr. 4.

Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau **Zimmermann.** Hebamme, **Lindenau** bei Leipzig, Querstr. 5.

Stellensuchende Personen jeder Branche placirt schnell das **Kaufm. Bureau Silesia, Dresden.**

Reinen 79r Aepfelwein,

eigene Kelterei, liefern wir à Liter 28 ₰ gegen Nachnahme.

G. Schmidt & Sohn, Weida.

Eine starke elegante Rappstute, Traberner Abkunft, 5 Jahr alt, 5' 4" groß, fehlerfrei, gut angeritten, steht zum Verkauf. Julius König, Erfurt.

Für ein Getreide- und Futtermittel-Engros-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter, dispositionsfähiger, nicht zu junger Mann gesucht, der mit einigem Capital sich am Geschäft betheiligen kann. Gef. Off. mit Referenzen und Photographie sub C. D. an die Exp. dies. Ztg.

Hôtel-Verkauf.

Das zur **Concursmasse C. Kleinschmidt** hier gehörige, am **Anger Nr 10** (Haupt-Straße Erfurts) **vis-à-vis dem Kaiserlichen Post- und Telegraphenamt, sehr schön belegene**

Hôtel

kommt am **2. Mai d. J.** beim hiesigen Königl. Amtsgericht Abth. VIII. Zimmer Nr. 58 Vormitt. 10 Uhr zur Versteigerung.

Das Hôtel besitzt 1 großen Speisesaal, 30 Zimmer, wovon 13 complett eingerichtet sind.

Im Parterre des Hôtels wird

Restauration

mit gutem Erfolg betrieben.

Das Hôtel ist zu jeder Zeit zu besichtigen.

Erfurt, im April 1882.

Otto Stoessel,
Concursverwalter.

Schulbücher

alt und **neu** in dauerhaften Einbänden, sowie sämmtliche **Schulbedürfnisse** solid und billig bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Moras haarstärkendes Mittel

vereinigt alle Vorzüge der besten Haarwuchsmittel in sich und zeichnet sich besonders aus durch Reinheit und feinen Duft. Es verhindert das Ausfallen und Grauwerden der Haare, macht dieselben seidenglänzend weich und reinigt die Kopfhaut von den Schuppen. à Fl. 1,25 und 2 ℳ nur bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Alwin Abrahamsohn, Berlin NW.,

Dorotheenstr. 71.

Getreide- und Commissions-Geschäft.

Zeitgeschäfte

an der

Berliner Getreidebörse

führe ich unter **sehr coulanten Bedingungen** aus. — **Berichte** ꝛc. gratis und franco.

Bernburger Straße 7

ist die **Bel-Etage,** p. 1. October beziehbar, anderweitig zu vermiethen.

Näheres Mühlweg 10.
Maurermstr. Köhler.

Ein **Niederlagsraum** in der Nähe des Marktes ist vom 1. Juli 1882 ab **zu vermiethen.** Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung in belebter Gegend, hohes Parterre, bestehend aus Entrée, 6 Stuben, Küche, Keller, Veranda, Badeeinrichtung, Gartenpromenade und Zubehör, ist zu vermiethen u. zu Michaelis zu beziehen. Näheres am Kirchthor Nr. 1, 1 Treppe hoch.

Für einen jungen Mann v. 17 Jahren wird ein Garçon-Logis in einer anständigen Familie gesucht. Offerten mit **„Eduard"** nimmt die Expedition dies. Zeitung entgegen.

Zum **sofortigen** Antritt wird ein **Kellner** im Alter von 17—18 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, im Hôtel „zum Ring" in **Eisleben** gesucht.

Nouveautés in Herrenhüten

Grösste Auswahl elegantesten Genres in

Seide, Filz, Stroh u. Stoff

empfiehlt

Christian Voigt,

Halle a/S. Schmeerstr.

Teutschenthal.

Sonntag den 16. April ladet zum **Ball** ergebenst ein

Anfang 3 Uhr. Wittwe **Gröbel.**

21. 4. **M. W. Br.**

Erste Beilage.

Erste Beilage zu № 89 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 16. April 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. April.

— In unseren höheren Gesellschaftskreisen steht in einigen Monaten die silberne Hochzeitsfeier des vor Kurzem von seiner Mission nach Konstantinopel zurückgekehrten Generals à la suite Fürsten Anton Radziwill bevor. Bei den nahen Beziehungen, in denen der Fürst zum Hofe und namentlich zum Kaiser selbst steht, ist es erklärlich, daß schon jetzt Vorbereitungen zu mancherlei angenehmen Ueberraschungen für das Jubelpaar getroffen werden. Fürst Anton Radziwill ist seit dem 3. Oktober 1857 vermählt mit der Tochter des Marquis Heinrich von Castellane, Fürstin Marie Dorothea Elisabeth; ihre Mutter war eine geborene Talleyrand-Périgord.

— Auch die endgültige Besetzung unseres Ministeriums des Auswärtigen, das seit Bülows Tode von dem Pariser Botschafter Fürsten Chlodwig Hohenlohe, dem frühern Gesandten in Weimar, Grafen Limburg-Stirum, dem Unterstaatssecretär Dr. Busch und endlich dem Botschafter in Konstantinopel, Grafen Hatzfeldt, provisorisch geleitet worden ist, scheint nun sehr nahe bevorzustehen. Graf Hatzfeldt wird, wie die „K. Z." erfährt, mit dem Range eines Staatsministers und dem Titel eines Staatssecretärs im Auswärtigen Amte die Leitung übernehmen, während der erledigte Botschafterposten in Konstantinopel sehr wahrscheinlich dem bisherigen Gesandten in Athen, Herrn v. Radowitz, zufallen dürfte.

— Aus Stuttgart schreibt man der „Frankf. Zeitung": Das Gerücht von einem in Aussicht genommenen Besuche des Königs von Württemberg bei dem Papste versetzt die stocktiefe Bevölkerung in Altwürttemberg, welche sich von der Aufregung ob der im letzten Herbste in Umlauf gewesenen, wenn auch grundlosen Gerüchte von dem Uebertritt des Königs zum Katholizismus noch nicht ganz erholt hat, etwas in Unruhe. Zugleich tauchen auch Gerüchte auf, daß sich nach der Erneuerung eines preußischen Gesandten bei dem Vatikan auch andere deutsche Bundesstaaten daselbst vertreten lassen wollen.

— Aus Hamburg wird telegraphisch berichtet, daß Bürgermeister Kirchenpaur am Freitag wiederholt von einem Schlaganfall betroffen worden ist.

— Die Translocation einiger Reichsämter scheint sich, wie der „Kreuz-Ztg." berichtet wird, während der nächsten Zeit vollziehen zu sollen. Zunächst dürfte das Reichsschatzamt, welches bisher seine Bureaus in den Reichsgebäuden Nr. 74 und 75 der Wilhelmsstraße hatte, nach den für das Auswärtige Amt gebauten Häusern, Wilhelmsplatz 1 und 2, übersiedeln. Die handelspolitische Abtheilung des Auswärtigen Amtes kann dann nach der Wilhelmsstraße kommen, wodurch eine Vereinigung sämmtlicher Theile des umfangreichen Ressorts in zusammenhängenden und innerlich verbundenen Gebäuden bewerkstelligt würde. Durch die Entfernung des Reichsschatzamtes aus dem Reichskanzleramts-Gebäude Wilhelmsstraße 74 wird es auch möglich, das Reichsamt des Innern, dessen wirthschaftliche Abtheilung noch bis in das frühere Decker'sche Grundstück Wilhelmsstraße 75 hineinreicht, wieder abgeschlossen in einem Gebäude zu vereinigen. Es ist nicht unmöglich, daß in einem der nächsten Etats der einheitliche Umbau der Gebäude Wilhelmsstraße 74 und 75 vorgeschlagen wird.

— Im „Reichsanz." werden die Gesetze betr. Abänderung der Verordnung über die Bildung mit dem Geschäftskreis eines evangelisch-reformirten Konsistorii in der Stadt Frankfurt a. M. etc. publizirt.

— Die Auswanderung des abgelaufenen Monats hat in Hamburg die enorme Höhe von 14 598 Köpfen erreicht, während z. B. in 1880 nur 4676 Personen im März auswanderten. Nach den bereits jetzt vorliegenden Anmeldungen bei den hiesigen Expedienten wird das Frühjahr eine ganz erhebliche Zahl Europamüder bringen, und hat auch die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft wöchentlich zweimalige Fahrten auf New-York angeordnet. — Ebenso wird aus Stettin gemeldet: Die Auswanderung aus unserer Provinz scheint leider immer noch im Wachsen zu sein. So trafen im Laufe des Sonnabends und Sonntags weit über 700 Personen auf dem hiesigen Bahnhofe ein, um von hier über Bremen und Hamburg nach Amerika auszuwandern. Den größten Antheil lieferte wiederum der Stolper Kreis; einige waren aus der Kamminer, Lauenburger und Danziger Gegend.

Parlamentarisches.

Berlin, den 13. April.

Die neben der Krankenversicherung dem Bundesrath noch zugegangene Vorlage wegen Schutzes der heimischen Mühlenindustrie beantragt an Stelle des § 7 des Zolltarifgesetzes was folgt zu setzen: „Den Inhabern von Mühlen wird für die Ausfuhr der von ihnen hergestellten Mühlenfabricate Erleichterung dahin gewährt, daß ihnen der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge des zur Mühle gebrachten ausländischen Getreides nachgelassen wird. Der Ausfuhr der Mühlenfabricate steht die Hinterlegung derselben bei einer Zollniederlage unter amtlichem Verschluß gleich. Ueber das hierbei in Rechnung zu stellende Ausbeuteverhältniß trifft der Bundesrath Bestimmung. Das zur Mühle zollamtlich abgefertigte ausländische sowie auch sonstiges Getreide, welches in den der Steuerbehörde zur Lagerung des erstbezeichneten Getreides angemeldeten Räumen eingebracht ist, darf in unverarbeitetem Zustande nur mit Genehmigung der Steuerbehörde verändert werden. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit Geldstrafe bis zu 1000 ℳ geahndet." Die Vorlage enthält weiterhin auch Neubestimmungen wegen der Zölle auf Eisen, mineralische Stoffe, kurze Waaren, Seilerwaaren, Honig und Wachs, Fette und Lichte, Steine und Steinwaaren. Erhöht wird der Eingangszoll für Lichte von 15 auf 18 ℳ, für Honig von 3 auf 20 ℳ, für Stearin von 8 auf 10 ℳ.

Ausland.

Frankreich.

Am 13. d. ist in Paris ein Mann begraben, dessen Name vor einigen Jahren eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte: das ehemalige Mitglied der Commune, Schuhmacher Trinquet. Während er sich noch im Bagno von Numea befand, stellten ihn seine Pariser Freunde als Candidaten bei den Gemeinderathswahlen auf und brachten ihn auch glücklich durch. Die Wahl wurde natürlich als ungesetzlich annullirt, aber Trinquet galt seitdem als ein ganz besonderer Märtyrer. Als nun endlich die Amnestiefrage und Trinquet mit ihr sein volles Bürgerrecht wiedererlangte, suchte man ihn wieder in den Gemeinderath zu bringen, diesmal ohne den gehofften Erfolg. Entmuthigt zog sich nun Trinquet von jedem politischen Treiben zurück und nahm sogar eine Stelle als Marktaufseher oder etwas ähnliches von der Regierung an, worüber seine alten Communegefährten natürlich außer sich geriethen und den „Verräther", den „Judas" in wildester Weise angriffen. Jetzt nehmen sie seine Leiche für sich in Anspruch und schweigen thunlichst über seinen Abfall.

Unter den Frommen herrscht große Mißstimmung über das Scheitern des großen Kreuzzuges, durch den sie das Schulgesetz zu Fall bringen wollten. Schon zu Anfang waren die Ansichten über die anzuwendende Taktik getheilt: die einen wollten, daß man durch Betheiligung an den Schulcommissionen die Wirkung des Gesetzes möglichst abschwächen und namentlich die Lehrer controliren sollte, die andern plaidirten für Nichtbetheiligung an allen communalen Schularbeiten, Niederlegung der communalen Aemter u. s. w. Die letztern, als die fanatischsten, erhoben ihre Stimme natürlich am lautesten und setzten Himmel und Hölle in Bewegung, um die Unschlüssigen in ihr Lager herüberzuziehen. Jetzt aber hat ihnen der doch sicher kampfesfrohe Bischof Freppel einen argen Streich gespielt, indem er offen erklärt, daß die Katholiken sich an den Schulcommissionen möglichst betheiligen und daß kein conservativer Bürgermeister sein Amt niederlegen solle, damit die Aufsicht über Schule und Lehrer nicht ganz in atheistische Hände übergehe. Natürlich thut Freppel daran sehr weise, denn die Nation wäre einer revolutionären Protestbewegung nicht gefolgt, und er rettet wenigstens so, was noch zu retten ist. Freilich erkennt er damit das „gottlose" Gesetz mittelbar an und muß sich den Vorwurf gefallen lassen, daß er zu den Opportunisten übergegangen sei.

Serbien.

Das Petersburger Cabinet hat bei der serbischen Regierung vertraulich angefragt, aus welchen Gründen die Mitglieder der königlichen Familie und des Ministeriums von der zur Erinnerung an Kaiser Alexander II. in der Belgrader Metropolitankirche abgehaltenen Todtenfeier ferngeblieben wären. Die Antwort lautete dahin, daß mit der Veranstaltung dieser Feier offenbar eine feindselige Demonstration gegen den König und die Regierung bezweckt gewesen sei, indem weder der Hof noch die Mitglieder des Cabinets zu derselben Einladungen erhielten und die Celebrirung der Messe durch den ehemaligen Metropoliten Michael erfolgte. In gut unterrichteten Kreisen der serbischen Hauptstadt hegt man in Folge dessen entschiedene Zweifel, daß Herr v. Persiani, welcher sich zur Aufhellung des Falles und und zur Rechtfertigung seines Verhaltens bei demselben demnächst nach Peterburg begiebt, noch auf den Belgrader Posten zurückkehren wird.

Lokales.

Halle, den 16. April.

Die genaue Zahl der seit dem 27. März bis zum 14. April incl. also nach beendetem Domicilwechsel in die städt. Volksschulen aufgenommenen Kinder beträgt 793, da jedoch einige der früher Abgemeldeten wieder gekommen sind, so ist die Zahl 800 thatsächlich erreicht.

— Der Bergmann Ludwig in Oberröblingen, welcher gelegentlich eines tumultuarischen Excesses an Kaisers Geburtstage vom Bergінspektor K. geschossen wurde ist am Donnerstage gestorben und gestern beerdigt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⌣ **Burg,** 14. April. Nächsten Sonntag findet die feierliche Einführung des Oberpredigers Bauermeister durch den Superintendenten Schneider aus Altenplatow statt. — Unsere soeben ausgegebenen Steuerzettel belehren uns, daß wir in diesem Jahre an Communalsteuer 230 pCt. der Klassen- resp. Einkommensteuer zu zahlen haben, das sind 20 pCt. weniger als in früheren Jahren.

Arnstadt, 14. April. Da in neuerer Zeit die Gesuche um Erlaubniß zur Veranstaltung von Tanzbelustigungen in großer Anzahl an die Stadtbehörde gestellt worden sind, so hat dieselbe verfügt, daß mittelst besonderer Zufertigung diejenigen Tage bezeichnet werden, für welche Erlaubniß zu öffentlichen Tanzbelustigungen in den betr. Localen in Aussicht gestellt werden können, daß aber weitergehende Gesuche um Erlaubniß zu solchen nicht berücksichtigt werden.

N. Erfurt, 14. April. Die von Ihnen gestern gebrachte Nachricht über das Verschwinden eines hiesigen Buchhalters bedarf insofern einer Berichtigung, als derselbe nicht in Gemeinschaft mit der Frau seines Principals, sondern mit der Frau eines Kutschers aus der Nachbarschaft das Weite gesucht hat. Der betr. Principal ist gar nicht verheirathet. Von dem entflohenen Pärchen hat man bis jetzt keine Nachricht. — Die Säcularfeier Friedrich Fröbels wird am 21. April cr. auch in den hiesigen Kindergärten entsprechend begangen werden.

† Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Die Stelle eines Geistlichen an der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle a. S. mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 3002 Mark verbunden und die durch Uebernahme der pfarramtlichen Functionen an der Alt-Scherbitz'er Irrenanstalt noch eine Nebeneinnahme von 1000 ℳ gewährt (wogegen die Kosten der Reise nach Alt-Scherbitz der Geistliche selbst zu bestreiten hat) soll wieder besetzt werden. Die Berufung erfolgt durch den Landesdirector der Provinz Sachsen Herrn Grafen von Wintzingerode in Merseburg und wird zunächst nur eine provisorische sein. Meldungen sind an den Herrn Landesdirector zu richten, doch ist auch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen bereit solche entgegen zu nehmen. Da die Dienstwohnung des Geistlichen gegenwärtig noch nicht bezogen werden kann, wird sich der neu anzu-

---

Die Reduktion der Gletscher in Europa.

Die abnormen Temperatur-Verhältnisse dieses Winters haben zu den mannigfachsten Muthmaßungen und Hypothesen Veranlassung gegeben, welche jedoch alle die anormale Erscheinung nicht zu erklären vermögen. Doch haben aber diese theoretischen Begründungsversuche die Aufmerksamkeit auf gar manchen Zweig der Naturbeobachtung gelenkt, der, wenn auch in keinem nachweisbaren Zusammenhange mit dem klimatischen Phänomen, dem wir staunend unterliegen, stehend, doch interessant genug ist, auch in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit zu verdienen. Eine solche, die von, wenn auch nur sehr langsam sich vollziehenden klimatischen Veränderungen in unserem Welttheile Zeugniß zu geben scheint, ist die Konstatirung der Ausdehnungs-Verringerung der europäischen Gletschergruppen. Professor C. Dufour, der eine solche zuerst am Rhône-Gletscher konstatirt und in Folge dessen Anstoß zu diesbezüglichen Beobachtungen der übrigen Gletschergruppen gegeben, hat darüber im „Bulletin de la Société Vaudoise des Sciences Naturelles" das Resumé dieser Beobachtungen in so klarer und übersichtlicher Weise gegeben, daß wir die sehr beachtenswerthe Erscheinung am besten in seiner eigenen Darstellungsweise hier wiedergeben. Sein Bericht lautet:

„Als wir, Mr. F. A. Forel und ich, im Jahre 1870 den Rhône-Gletscher besuchten, nahmen wir seine Vorderseite auf. Ich habe der Gesellschaft seither wiederholt unsere neueren Messungen desselben mitgetheilt. Messungen, die von Jahr zu Jahr eine Verminderung des Gletschers ergaben, so daß derselbe sich 1879 beträchtlich innerhalb jener Grenzen zurückgezogen hatte, deren sich die Bewohner des Landes als des engsten Umkreises desselben zu entsinnen vermochten. Dieser Rückzug, der 1855 oder 1856 begonnen haben muß, beschränkt sich jedoch nicht auf die Rhône-Gletscher allein, er bildet eine Erscheinung, welche sich durch die ganze Alpenkette zieht, obschon dieselbe nicht überall gleichzeitig begann. Zu manche Gletscher nahmen an Dimensionen zu, während andere davon einbüßten. Gegenwärtig aber, diese Behauptung kann man, auf Beobachtungen gestützt, aufstellen, ist die retrograde Gletscherbewegung in allen Alpenregionen zur Regel geworden.

1878 fand ich bei Besuch des wissenschaftlichen Kongresses zu Paris Gelegenheit, mit mehreren französischen Gelehrten über den beobachteten Vorgang zu sprechen, und ich erfuhr von ihnen, daß sie an den Pyrenäen-Gletschern dieselbe Erscheinung wahrgenommen hätten. Sämmtliche waren verminderten Umfanges, und einige waren sogar gänzlich verschwunden. Diese übereinstimmenden Beobachtungen mußten natürlich die Aufmerksamkeit auf das gesammte Gletschergebiet in Europa lenken. Es war nun von Zu diesem Zwecke wendete ich mich an den Direktor des physikalischen Centralobservatoriums in Rußland Herrn Wild und an den Schweden Herrn Nyström. Beide Herren waren so freundlich, mir die gebetenen Mittheilungen zukommen zu lassen, und ihre Beobachtungen konstatirten gleichfalls einen Rückgang der kaukasischen und skandinavischen Gletschergruppen, ähnlich dem von uns beobachteten in den Alpen und Pyrenäen. Im Kaukasus begann dieser Rückgang gleichzeitig wie am Rhone-Gletscher im Jahre 1855 oder 1856. In Skandinavien machte er sich anfangs abwechselnd an verschiedenen Gletschergruppen geltend, doch ist er jetzt auch daselbst allgemein geworden. Herr Nyström war so gütig, auch den berühmten Reisenden Nordenskjöld über seine diesbezüglichen Beobachtungen zu fragen, und dieser erwiederte, daß die Gletscher von Spitzbergen innerhalb der letzten Jahre sich gleichfalls vermindert hätten.

Im Jahre 1880 legte ich alle mir bekannten Beobachtungen über dieses Phänomen dem Kongresse von Rheims vor. Während der Diskussion, die sich darüber entwickelte, bestätigten mehrere der Anwesenden das Faktum aus eigener Beobachtung, und ein Kongreßbesucher, der mehrmals in Grönland gewesen, theilte mit, daß sich auch in diesem Lande die Gletscher wesentlich verminderten.

Interessant wäre es, zu wissen, wie sich die asiatischen und amerikanischen Gletscher zu dieser retrograden Bewegung der europäischen Gletscher verhalten, und ob daselbst irgend ein korrespondirender Vorgang zu verzeichnen wäre. Eben so wünschenswerth wäre es, zu wissen, ob sich im selben Zeitraume irgend welche bemerkenswerthe Erscheinung an der Gletscherwelt der südlichen Hemisphäre kundgegeben. Jedenfalls aber ist die Verkleinerung der vier großen europäischen Gletschergruppen, jene nämlich der Pyrenäen, der Alpen, des Kaukasus und Skandinaviens, wie auch jener von Grönland und Spitzbergen ein Faktum von großer Wichtigkeit in der physischen Geographie, da das Phänomen somit alle Gletscher der nördlichen Hemisphäre in einer Ausdehnung von 100 Grad Länge involvirt. Es lohnt diese Thatsache wohl die Aufmerksamkeit, und sie spornt zu weiteren genauen Beobachtungen der Gletscher.

Es ist gegenwärtig schwierig, die Ursache dieser Gletscherreduktion nachzuweisen, da die letztverwichenen Jahre sich meteorologisch von den vorhergehenden nicht wesentlich unterschieden. Ueberdies hängt das Sichausdehnen oder -Zurückziehen der Gletscher von verschiedenen Faktoren ab, vor Allem von der Sommerhitze und Feuchtigkeit und sodann von warmen Winden. Was Wärme und Wind anbelangt, so sind ihre Folgen indirekte, doch ist dies in minderem Grade bei der Feuchtigkeit der Fall. Wie Mr. Forel und ich 1870 durch Experimente am Rhône-Gletscher das Volumen des sich aus dem Gletscher ausscheidenden Wassers; diese Kondensirung aber ist von einer Evolution latenter Wärme begleitet, welche sehr zum Abschmelzen des Eises beiträgt. Doch beruht die Ausdehnung der Gletscher nicht allein auf jenen Kräften, welche sie zerstören, sondern auch auf jenen, welche sie bilden, d. h. in der Akkumulirung von Schnee in jenem Aufnahmsbecken, welches den Ursprung des Gletschers bildet. Dieser Schnee, der allmälig zu Eis wird, besteht aus gewaltigen Quantitäten und repräsentirt den Schneefall mehrere Jahre. Diese Massen bewegen sich nur sehr langsam, und erst nach einer stattlichen Anzahl Jahre gelangen sie an den Boden des Gletschers, wo sie schmelzen. All dieses Eis repräsentirt daher die Summe der meteorologischen Vorgänge während eines langen Zeitraumes, einer vielleicht mehr als ein Jahrhundert umfassenden Periode.

Es wäre demnach ein Irrthum, innerhalb der letzten Jahre nur die Ursache für die Gletscher-Verminderung zu suchen, die wir beobachtet haben. Es wäre dies vielleicht der richtige Weg, wenn diese Reduktion einzig auf rascherer Abschmelzung beruhte, allein es ist dies nicht der Fall, und die Ursache derselben ist auf den Gletscherursprung selbst zurückzuführen. Letzteres muß wohl der Fall sein, da die meteorologischen Beobachtungen keinen wesentlichen Unterschied zwischen dem letztverwichenen Vierteljahrhunderte und den früheren Perioden aufweisen. Um so weniger aber darf die Beobachtung der gewaltigen Gletscherreduktion, deren Zeuge wir sind, vernachlässigt werden. In all den Ländern, in welchen sie sich herausstellt, sollte man sie durch alle möglichen Mittel auf ihre Grundursache zurückzuführen suchen. Ist es möglich, die Ursache dieser Reduktion zu ermitteln, so wird sie von hohem Belange für das Studium der Erdphysik sein.

Bezüglich der meisten Gletscher ist es nicht schwierig, das Maß dieser Reduktion zu bestimmen. Es ist dazu nur erforderlich, den unteren Umriß des Gletschers aufzunehmen, wie ich es mit Mr. Forel im Falle des Rhône-Gletschers wiederholt gethan. Bei einem so veränderlichen Objekte, wie ein Gletscher, ist es ohne Bedeutung, die Stellung jedes Punktes innerhalb ein bis zwei Centimeter zu bestimmen. Wir schlugen in der Moräne vor dem Gletscher zwei Pfähle als feste Punkte tief in das Erdreich bis an dessen Oberfläche, dann fixirten wir mittelst eines kleinen Sextanten die wichtigsten Punkte an der Front des Gletschers, die uns gestatteten, ihn nun zu mappiren. Nach dieser Aufnahme wurde es uns ganz leicht, den jährlichen Rückzug der Eismassen zu bemessen. Ein so einfaches Vorgehen gestattet überall eine ziemlich genaue Beobachtung."

Soweit Professor Dufour. Weist aber das beobachtete Phänomen nicht auf schon lange andauernde, wenn auch unmerk-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820416 1-17/fragment/page=0005

stellende Geistliche zunächst gegen Miethsentschädigung eine Wohnung in der Nähe der Anstalt zu miethen haben.

† In diesen Tagen hat sich in Merseburg wiederum der traurige Fall ereignet, daß ein zweijähriges Kind zu einer auf der Nähmaschine in der Wohnstube stehenden kleinen Flasche mit Schwefelsäure gelangte, aus derselben trank und nach qualvollem Todeskampfe verschied.

† Die Naumburger Kramerinnung begeht am 23. d. M. die Feier ihres 250jährigen Bestehens.

† Schulze-Delitzsch ist von der Società generale operaja Romana di Mutuo soccorso in Rom, deren Ehrenpräsident König Humbert ist, zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Todesfälle.

Dante Gabriel Rossetti. Ein Londoner Korrespondent schreibt: Die „Aesthetiker" nach englischen heutigen Begriffen, das heißt die Verehrer des verrückten, verdrehten, verzopften, mittelalterlichen Stiles, haben ihren eigentlichen Stifter und Hohenpriester durch den Tod von Dante Gabriel Rossetti verloren. Der Verstorbene begründete im Verein mit anderen gleichgesinnten Jüngern eine Schule in Malerei und Dichtkunst, welche schließlich zu den lächerlichsten Ausgeburten führte. Dabei besaß Rossetti wenigstens Talent, wenn auch verschroben angewendet, während seine Jünger blos verrückte Schwärmer sind, die von Selbstanbetung und gegenseitiger Beräucherung leben.

Mr. John Francis, seit 50 Jahren Verleger der belletristischen Wochenschrift „Athenäum", ist in London in seinem 71. Lebensjahre gestorben. Den Bemühungen des Dahingeschiedenen verdankt die englische Zeitungspresse die Aufhebung der Inseraten-Stempel- und Papiersteuer.

Vermischtes.

[Ein Anfangs-Kapitel] für einen Roman wird aus der Nähe von Springfield, Mass., berichtet. Ein junger Farmer arbeitete in der Nähe der genannten Stadt auf dem Felde, als eine Kutsche auf der nahen Landstraße hielt, welcher ein Herr entstieg. Derselbe rief den jungen Landmann herbei und fragte ihn, mit der einen Hand auf eine im Wagen sitzende verschleierte Dame deutend, mit der anderen eine Fünfhundert-Dollars-Note emporhaltend, ob er die Dame für diese fünfhundert Dollars heirathen wolle. Da der Farmer noch unverheirathet war und im Augenblick auch gerade nichts Anderweitiges von Wichtigkeit vorhatte, so erklärte er sich um so schneller zu dem von ihm verlangten Schritte bereit, als ihm zugleich gesagt wurde, daß er durchaus nicht für seine Frau zu sorgen haben, dieselbe vielmehr nie wiedersehen werde! Die drei fuhren nun gemeinschaftlich zum nächsten Friedensrichter, der das Paar traute, wonach die junge Frau, mit dem Heirathsschein-Certifikat in der Hand, sofort mit ihrem Begleiter den Wagen bestieg, und ohne den jungen Ehemann mit seinen fünfhundert Dollars noch eines Blickes zu würdigen, davon fuhr. Da sich die fünfhundert Dollars als echt erwiesen, der junge Farmer auch bemerkt zu haben glaubte, daß die, als Miß Dobson von Newyork eingetragene, Braut unter ihrem Schleier durchaus nichts von begehrenswerthen Schönheiten verbarg, so tröstete er sich bald, und bedauert jetzt nur, daß diese Art Geschäft zu denen gehört, die sich bei unserer empfindlichen Gesetzgebung über Bigamie absolut nicht öfters wiederholen lassen.

[Großes Aufsehen] hat in Frankfurt der in Folge eines Versehens eines Apothekers durch Vergiftung eingetretene Tod eines Kindes erregt. Der Apotheker hatte statt Chinin Morphium gegeben. Der herbeigerufene Arzt, der die Medizin verschrieben hatte, wollte dem Vater beweisen, daß das Kind nicht in Folge der Medizin gestorben sei und trank ahnungslos den Rest derselben. Durch schleunig angewandtes Gegengift gelang wenigstens die Rettung des Arztes.

[Aus Mentone] wird berichtet, daß die Königin von England sich geweigert hat, ein ihr von der Verwaltung der Spielhausgesellschaft von Monte Carlo angebotenes Bouquet anzunehmen.

[Die russische Dame,] welche in Montreux auf den Kaufmann Otto Salge aus Magdeburg schoß, heißt Alexandrine Mitischejew, ist Lehrerin und 41 Jahre alt. Im vorigen Jahre kam sie von Petersburg, wo sie bis dahin gelebt, nach Genf; seit August wohnt sie in Planches bei Montreux. Sie hat sehr weitgehende politische Ansichten, ohne gerade Nihilistin zu sein. Der bekannte politische Flüchtling Peter Lawrow, auf den sie schießen wollte, bestreitet sich ebenfalls in Montreux und Salge soll einige äußere Aehnlichkeit mit ihm haben.

[Neue Spiele.] Ein junger Mann — wie man wissen will, ein Berliner Student — hat ein Spielbrett erfunden, das u. a. auch die schon oft versuchte Herstellung eines Dreischachs möglich macht und zwar „einfach" dadurch, wie man so gern sagt, daß er die Felder, nicht wie bei dem Zweischach nach dem quadratischen, sondern vielmehr nach dem hexagonalen System anordnet. Die Spielregeln sind von dem gewöhnlichen Schach übernommen, gewinnen aber, auf die Sechsecken angewandt, einen so außerordentlichen Reiz und eine so große Mannichfaltigkeit, daß auch dem geübtesten Spieler eine Gelegenheit geboten ist, seinen Scharfsinn zu proben und zu fühlen. Aber das ist es nicht allein. Der ingenieuse Bruder Studio, welcher nebenbei im Besitze von noch mehreren Patenten sein soll, hat noch zwei weitere Spiele erfunden, denen er die Namen Terno und Trilemma beigelegt hat. Beide werden mit kleinen Steinen gespielt; das erstere, wie schon der Name anzeigt, von drei, das letztere von nur einem Spieler. Während das Terno sich namentlich dadurch auszeichnet, daß die Spieler selbst stets neue Spielarten, d. h. Spiele, erdenken können, ist das Trilemma, das dem früheren „Boß Puzzle" etwas gleicht, so interessant, daß man stundenlang sich mit der Lösung einer Aufgabe beschäftigt. Wie man sagt, sind dem jungen Manne von einer Thüringer Spielwaaren-Firma 50,000 ℳ für die bereits patentirten Erfindungen geboten.

Eingegangene Neuigkeiten.

Monatsblatt des Gustav-Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen. Organ für den Hauptverein der Provinz Sachsen. Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung von Eugen Strien in Halle. Vierter Jahrgang. Aprilheft. Jahrespreis 1 ℳ 20 ₰.

Deutsche Hausfrauen-Zeitung für die gesammten Frauen- und Familieninteressen. Central-Organ der Frauenbildungs-, Erwerbs- und Hausfrauenvereine mit einer monatlichen Gratisbeilage: „Das Leseränzchen", ausgewählte Novellen. Herausgegeben und redigirt von Frau Lina Morgenstern. IX. Jahrgang. Nr. 7—11. Dieselbe erscheint jeden Sonntag. Preis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰.

Musik-Welt. Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker. Herausgegeben von Max Goldstein. II. Jahrgang. Nr. 4—13. Abonnementspreis 3 ℳ vierteljährlich. Berlin. Verlag der Musik-Welt (H. S. Hermann).

Neue Zeit. Wochenschrift für deutsches Theater und Urheberrecht. Officielles Organ der deutschen Genossenschaft dramat. Autoren und Componisten. Redacteur Joseph Kürschner in Lichterfelde bei Berlin. Für den geschäftlichen Theil Dir. G. v. d. Groeben in Leipzig. IX. Jahrgang. Nr. 18—26. Leipzig. Verlag von Oswald Mutze. Preis halbjährlich 5 ℳ.

Allgemeine Zeitschrift für Textil-Industrie. Populär-wissenschaftliches Fachblatt für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur und verwandte Industrie-Zweige. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Industrieller von Ph. Zalud. Organ der Deutsch-Oesterreichischen Webelehrer-Conferenz. Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats in Chemnitz, Wien und Leipzig. IV. Jahrgang. Nr. 4—6. Abonnements-Preis ganzjährig 14 ℳ. Redaction und Administration: Chemnitz, äußere Klosterstraße 6. In Commission bei E. Focke in Chemnitz.

Deutsches Literaturblatt, herausgegeben von Wilhelm Herbst und H. Kurz. 4. Jahrgang. Nr. 21—24. Alle 14 Tage 2¼ Bogen von 12 Spalten 4°. Preis: vierteljährlich 2 ℳ. Gotha, Friedr. Andr. Perthes.

Musikalisches Wochenblatt. Organ für Musiker und Musikfreunde. Verantwortlicher Redacteur und Verleger: E. W. Fritzsch. Leipzig, Königsstraße 24. XIII. Jahrgang. Nr. 5—13. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Carl Arendts in München. IV. Jahrgang. 7. Heft. Monatlich erscheint ein Heft zum Preise von 70 Pfennigen. Wien, A. Hartleben's Verlag.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 14. April 1882.

Rohzucker. Trotz der Unterbrechung, die das Geschäft in dieser Woche durch die Feiertage erfuhr, bewahrte der Markt seine seitherige Festigkeit, und waren bei unbedeutendem Angebot abermals ca. ℳ 0,80 höhere Preise zu bedingen.

Umsatz: 400,000 Kilo = 8000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Für Brod- und gem. Zucker war die Frage in dieser Woche eine sehr lebhafte und wurden bei nur mäßigem Angebot wiederum ca. ℳ 2,00 erhöhte Forderungen der Raffinadeure bewilligt.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Krystall-Zucker	über 98% Polar.	ℳ	— —
Kornzucker	97% Polar.	„	— —
„	96% Polar.	„	68,60—70,00
„	95% Polar.	„	66,60—68,00
„	94% Polar.	„	64,00—65,00
Rohzucker	93% Polar.	„	— —
Nachprodukte bei	94—91% Polar.	„	59,00—55,00
„	90—88% Polar.	„	55,00—51,00
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne		„	8,60—9,00
Osmosirte „	„ „	„	7,00—8,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade fein ohne Faß		ℳ	86,00 —
„	fein „ „	„	84,00—84,50
„	mittel „ „	„	83,00 —
Gem. Raffinade	„ mit Faß	„	— —
„	II „ „	„	81,00—82,00
„	Melis I „	„	— —
„	„ II „	„	80,00—80,50
Farin, blond gelb	„ „	„	77,00—78,00
„	„ „	„	— —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8⁵	11³⁵½	...	³28	...	...	...	9²⁵	...
Breslau via Soran	...	8	...	...	1³³½	...	...	...	...	...
Cöthen, Güsten	...	8	...	...	1³³½	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berlin	...	4³⁵*	8	...	2	...	5³⁷*	6	...	9²½
Leipzig	...	⁴40	8²⁰	10⁸	1	3⁴⁰	5⁸½	5⁵⁰	7¹⁵	9⁵⁸
Magdeburg	...	5	7²⁵½	11³¹*	1²⁵	3¹⁰	5⁵²	...	...	9³⁰½
Nordh.-Cassel	...	5¹⁰	9	11⁴⁰½	...	2	...	...	7²⁰	10²⁰
Thüringen	...	5⁴³	7³⁵½	10¹⁶	1¹⁴⁶*	V 1³⁵	6⁵	...	...	9⁵

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7¹¹	10	...	1¹⁸	...	5³⁰	...	8⁴⁹	...
Breslau via Soran	...	...	...	...	1²	...	...	7³⁴½	...	...
Cöthen, Güsten	...	...	...	...	1²	...	...	7³⁴½	...	...
Posen, Sor	...	7¹⁹	...	...	1²	...	...	7³⁴½	...	...
Bitterf.-Berlin	...	4⁴¹	7¹⁴	10⁶	11³⁴½	...	...	5⁴³	...	...
Leipzig	...	4⁴⁰	7²⁰½	11²⁸*	1¹⁴N	1¹²	4¹⁶	5³⁴	8⁴⁶	9¹⁶½
Magdeburg	...	4³⁰	7⁴⁷½	9⁵⁵	...	2¹⁴	3³⁰	5⁶½	6⁷⁶	8⁵⁵*
Nordh.-Cassel	...	7⁴	7³⁸	9³⁵	...	1⁰	5⁴³	...	...	8³⁴½
Thüringen	...	4²⁵*	7²¹	10³⁷	...	1⁵⁷	5¹⁹	5⁵¹*	...	8¹⁷*

* Schnellzug 1—II. Classe. † Schnellzug I.—III Classe.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	...	3	...	...
in: Salzmünde	...	7⁴⁵	...	4⁴⁵	...
von: Halle	...	...	3	...	...
in: Lauchstädt	...	...	...	5⁵⁵	...
von: Lauchstädt	...	...	...	...	5⁰
in: Schafstädt	...	...	...	...	5⁵⁰
von: Salzmünde	...	8¹⁵	...	...	5⁴⁰
in: Halle	...	10	...	...	7³⁰
von: Schafstädt	4³⁰	...	...	...	...
in: Lauchstädt	5¹⁵	...	...	...	...
von: Lauchstädt	5²⁵	...	...	...	...
in: Halle	...	7³⁰	...	...	...

Omnibus-Fahrzeiten für die Winter-Saison.

Abgang von Trotha:	Abgang von Giebichenstein:	Abgang von Halle:
Früh 7 Uhr,	Früh 7¼ Uhr,	Früh 10 Uhr,
Nachm. 1 „	Nachm. 1¼ „	Nachm. 2 „
„ 6 „	„ 3 „	„ 4 „
Abends 8¾ „	Abends 6¼ „	Abends 7 „
	„ 9 „	„ 10 „

Viehmärkte.

Berlin, 14. April. Auftrieb: 104 Rinder, 771 Schweine, 636 Kälber, 171 Hammel. — Der heutige kleine Markt verlief durchweg außenahmsweise günstig, da die Schlächter bei dem gleichfalls glatten Geschäft und den zahlbaren Pressen des letzten großen Marktes nicht durchweg ihren Bedarf für die Woche decken konnten. Es ist daher überall fast ausverkauft worden. — Rinder: Beste Waare fehlte, die Preise variirten je nach Qualität zwischen 30—45 ℳ pr. 100 Pfund Schlachtgewicht. — Schweine: Auch hier wurde schnell zu den letzterleideten Preisen geräumt und zwar Mecklenburger 54—55, Landschweine 50—55, Russen 47—52 ℳ pr. 100 Pfund bei 20 pCt. Tara, Bachmer 58—59 ℳ bis 40—45 Pfund pr. Stück Tara. — Kälber: Der Auftrieb deckte kaum den Bedarf, und wurden daher heute außergewöhnlich gute Preise erzielt: Ia. 56—62, IIa. 45—52 ℳ pr. 1 Pfund Schlachtgewicht. — Hammel: Ein Posten von 140 Stück wurde bereits am Mittwoch aus dem Stalle verkauft und erzielte ca. 45 ℳ pr. 1 Pfund Schlachtgewicht, der verbliebene Rest bestand aus zu verschiedener Qualität, um einen maßgebenden Preis normiren zu können.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 14. April.

Das Minimum, welches gestern westlich von Irland nahte, liegt jetzt über den britischen Inseln, seinen Einfluß ostwärts über Centraleuropa hinaus erstreckend, wo jetzt allenthalben trübes Wetter mit häufigen Niederschlägen eingetreten ist. Ueber der Westhälfte Deutschlands sind westliche und südliche Winde entschieden vorherrschend geworden, welche die Temperatur erheblich zum Steigen gebracht haben. An der südlichen Ostsee dagegen und im östlichen Deutschland wehen östliche Winde bei wenig veränderter oder sinkender Temperatur, indessen ist auch hier bei weiterer Ausbreitung der westlichen Luftströmung rasche Erwärmung zu erwarten.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 6, Petersburg — 2, Hamburg + 4, Memel + 3, Paris —, Karlsruhe + 13, München + 9, Leipzig + 11 Berlin + 5.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter dem Rindviehbestande der Oekonomie der Halle'schen Zuckersiederei-Kompagnie in dem Grundstück am Böllbergerweg Nr. 39 — **im sogenannten Ochsenstalle** — die Lungenseuche ausgebrochen ist.

Halle a/S., den 13. April 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Gelegentlich des Bankier **Prange**'schen Hausbrandes in Weißenfels am 22. v. Mts. sind folgende Werthpapiere a' banden gekommen und nach angestellten Recherchen vermuthlich gestohlen worden:

1. Actie der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft 100 ℛ. N. 082838.
2. Stamm-Prioritäts-Actie Berlin-Görlitzer-Eisenbahn-Gesellschaft 200 ℛ. N. 00398.
3. Königlich Preußische konsolidirte vierprocentige Staatsanleihe Lit. E. N. 100271.
4. Nordbahn-Prioritäts-Obligation 100 ℛ. N. 31338.
5. Nordbahn Prioritäts-Obligation 100 ℛ. N. 31339.
6. Prioritäts-Obligation der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft IV. Emission L. A. 100 ℛ. N. 18514.
7. Prioritäts-Obligation der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft IV. Emission L. B. N. 51211. 100 ℛ.
8. Serie 2 N. 024429 Königlich Sächsischer Staatsschuldenschein Emission 1867 100 ℛ.
9. Serie 2 N. 024428 Königlich Sächsischer Staatsschuldenschein 100 ℛ. Emission 1867.
10. Nordbahn-Prioritäts-Obligation N. 23405.
11. Nordbahn-Prioritäts-Obligation N. 08963,

sämmtlich ohne Talons und Coupons.

Verdächtig ist ein jüngerer, anständig gekleideter Mann, der eine gleichzeitig vermißte Actie in Merseburg verpfändet hat, leider aber nicht näher beschrieben werden kann.

Es wird dringend ersucht, das Hervortreten eines der obenbeschriebenen Werthpapiere thunlichst zu überwachen und event. mir sofort Anzeige zugehen zu lassen.

Naumburg a/S., den 11. April 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Submission.

Die zum Neubau des Kasernen-Wohngebäudes zu **Bernburg** erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt zu 36988,72 ℳ, Asphaltarbeiten, Steinhauerarbeiten incl. Materiallieferung, sowie die Lieferung von:

489 cbm Bruchsteinen,
1314 Mille hartgebrannten Ziegelsteinen (sogen. Klinker),
104,5 „ ³/₄ Hintermauerungssteinen,
616 cbm gelöschten Kalk,
1760 cbm Sand,

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Sonnabend den 29. April cr. Vormittags 10 Uhr** im Büreau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung — Kaserne, Zimmer Nr. 3 — anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge ꝛc. zur Einsicht ausliegen.

Offerten, deren Gültigkeit von Kenntnißnahme und Unterschrift der Bedingungen abhängt, sind bis zum Termin postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an die unterzeichnete Garnison-Verwaltung einzureichen.

Bernburg, den 31. März 1882.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Chili-Salpeter

empfehlen billigst

F. Pohle & Co.,

Bahnhof Naumburg — Filiale.

Etablissement-Verkauf.

Krankheitshalber ist im schönsten Theile des Elsterthales, unmittelbar an einer Residenzstadt, eine in ausgezeichnet. baulichen Zustande befindl., vom dortigen Publikum u. vielen Fremden besuchte Restaurationsanlage mit schönem Concertgarten bei 9000 ℳ Anzahlung u. sofort. Uebernahme zu verkaufen.

Gef. Anfragen befördern unter V. G. 934 **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Käufer für einige Güter

der Provinz Posen, in der Nähe von Zuckerfabriken gelegen, werden gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **v. Truchlinski, Posen,** postlagernd.

Auf dem Rittergut **Ramsin** bei Roitzsch wird ein tüchtiger **Hofmeister** zum 1. Juli gesucht; ebendaselbst ein **Kutscher** zum sofortigen Antritt. Cavalleristen erhalten den Vorzug.

Suche zum 1. Juli einen verheiratheten **Hofmeister.** Bewerber, im Besitz guter Zeugnisse, wollen sich persönlich melden.

Rittergut Weßmar bei Gröbers.

Eine in allen Zweigen der Wirthschaft, sowie im Kochen erfahrene **Wirthschafterin,** mit guten Empfehlungen, jetzt selbständig, sucht zum 15. Mai oder später anderweitig Stellung. Werthe Offerten unter M. W. 100 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zehn durchaus tüchtige **Kupferschmiede** auf **Brennereiarbeit** werden verlangt.

A. Schmidt in **Rauen.**

Zuckerrüben-Stecklinge

zu 10—12 Morgen sind abzugeben in Schlettau bei Löbejün I.

200 starke Hammel kauft **Heye.** Inspector in **Stedten** bei **Schraplau.**

Grude-Coaks,

nur prima Waare, empfiehlt billigst **M. Lange, Martinsgasse 7.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör, **erste Etage, Ausssicht nach der Poststraße,** p. 1. October zu vermiethen Töpferplan 1.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag: **Boccaccio.**
Montag: **Faust u. Margarethe.**
Dienstag: **Boccaccio.**

Ein brauner **Jagdhund** zugelaufen

Zweite Beilage zu № 89 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 16. April 1882.

Telegraphische Depesche.

Karlsruhe, 14. April. Die zweite Kammer hat den Gesetzentwurf betreffend den Bau der Eisenbahn von Freiburg nach Neustadt (Höllenthalbahn) mit 37 gegen 22 Stimmen angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. April.

— Ueber die Abreise des Kaisers sind, wie man aus bester Quelle erfährt, auch gegenwärtig noch keine definitiven Bestimmungen getroffen worden, doch wird der Kaiser, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, Mitte der nächsten Woche zu etwa 14tägigem Aufenthalte daselbst erwartet. — Zu den zu Anfang des nächsten Monats beginnenden Regiments-Besichtigungen bei Berlin und Potsdam dürfte Se. Majestät jedoch, wie alljährlich, wieder hierher zurückgekehrt sein.

— Im Anschluß an die Notiz über eine beabsichtigte Stiftung zu Ehren der silbernen Hochzeitsfeier des kronprinzlichen Paares wird mitgetheilt, daß bereits ein Comité, dem außer einer Anzahl von Damen und Herren der besten Kreise auch mehrere der angesehensten Aerzte angehören, zusammengetreten ist behufs Errichtung eines Kinderhospitals. Die Berathungen sind bereits im Gange; es soll schon in den nächsten Tagen mit einem Aufruf vorgegangen werden.

— Herr Sargent, der neue nordamerikanische Gesandte für Berlin, hat sich als Legations-Sekretär Herrn David Felsenheld aus San Diego in Californien, auserwählt. Felsenheld ist, wie San Francisco er Blätter melden, ein Deutscher, jüdischer Konfession in Bayern geboren, und hat in New York Verwandte. In den letzten Jahren hat er in Washington als Agent für Eisenbahn-Monopolisten gewirkt.

— Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika, Herr Mark S. Brewer, besuchte gestern den Bauplatz der Hygiene-Ausstellung und unterrichtete sich in eingehender Weise über Zweck und Anlage dieser Schöpfung. Am Schlusse seines ausgedehnten Besuches erbat er sich alles auf die Ausstellung bezügliche Material, um in einem sofort abzustattenden amtlichen Berichte seine Regierung auf die Ausstellung aufmerksam zu machen. „Es werden in diesem Sommer", so sagte er zu einem Mitgliede des Centralcomités, „an die Hunderttausend Amerikaner nach Europa kommen. Es wird mir Vergnügen machen, dazu beizutragen, durch die Besprechung dieses großartigen Unternehmens meine Landsleute zu veranlassen, auch Berlin zu besuchen."

— Die Bewegung zur Gründung eines Samariter-Vereins zu Berlin fand heute Abend in einer glänzenden Versammlung, welche den Festsaal des Grand Hotel de Rome füllte, ihren Ausgangspunkt. Geheimer Rath Esmarch aus Kiel erläuterte in einer längeren Ansprache die Zwecke und Ziele der Samariter-Vereine. „Ich kann", so schloß der Redner unter lebhaftem Beifall, „nicht umhin, der Versammlung anzuzeigen, daß mir der Kaiser für die Zwecke des Samariter-Vereins heute 1000 Mark zur Verfügung gestellt und daß die Kaiserin das Protectorat desselben übernommen hat." Abg. Löwe-Calbe forderte darauf zur Einzeichnung in die Listen auf. Das Comité behält sich, wie General v. Etzel mittheilt, die interimistische Wahl des Vorstandes vor, und wird es einer künftigen größeren Versammlung überlassen, eine permanente Wahl zu treffen.

— Die Consecration des neuen Fürstbischofs Herzog von Breslau soll, wie bereits mitgetheilt, am 21. Mai durch Bischof Kremenz von Ermland unter Assistenz der Weihbischöfe Gleich und Namszanowski erfolgen. Die zusagenden Antworten der um Vornahme der Consecration gebetenen Herren sind nach der Germ. nunmehr eingelaufen. Die Consecration des Bischofs Höting von Osnabrück wird nach demselben Blatte am 3. Mai durch den Bischof Wilhelm Jacobi von Hildesheim unter Assistenz der Weihbischöfe Baudri von Köln und Freusberg von Paderborn, welcher Letztere zur Zeit zwar etwas leidend sein soll, aber dennoch erwartet wird, vollzogen werden. Wie es heißt, sieht man auch dem Eintreffen des Bischofs Kopp von Fulda entgegen. Die Consecration des Bischofs Drobe von Paderborn soll erst nach Pfingsten erfolgen. — Dem „Bad. Beob." zufolge soll der Mainzer Domkelan Dr. Heinrich zum Bischof von Mainz in Aussicht genommen seen.

— Beim Reichsgericht zu Leipzig ist mit dem 1. d. eine zweite Rathsstelle vacant geworden. Der Reichsgerichtsrath, frühere preußische Obertribunalsrath Dr. Plathner, welcher im Herbst vorigen Jahres sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum gefeiert hatte, ist auf seinen Antrag in den Ruhestand getreten. Für diese, sowie für die durch den zu Anfang Januar d. J. erfolgten Tod des Raths Dr. Hoffmann freigewordene Stelle hat Preußen das Vorschlagsrecht und sind die Ernennungen für beide Stellen in den nächsten Tagen zu erwarten.

— Ein in Bayrisch-Schwaben ansässiger Herr, der durch seinen Beruf öfters nach Rußland geführt wird und dieser Tage erst nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in St. Petersburg und Moskau von dort zurückgekehrt ist, hat in allen Kreisen der Russischen Gesellschaft, die er bis in ihre höchsten Schichten hinauf kennt, die Meinung verbreitet gefunden, daß bei einem etwaigen Kriege Rußlands mit Deutschland die Deutschen Mittel- und Kleinstaaten sämmtlich Front gegen Preußen machen würden, dessen Oberherrschaft sie satt seien. Diese Meinung findet, so mußte der in Rede stehende Herr wahrnehmen, eine namhafte Unterstützung in dem Eindruck, den die Verhandlungen des Reichstages, die Zersplitterung der Parteien, die heftigen Angriffe gegen die Reichsregierung in Rußland machen.

— Vom engeren Ausschuß des deutschen Lehrerbundes ist die Entscheidung mit Majorität dahin gefallen, daß der nächste vierte deutsche Lehrertag während der Sommerferien in Kassel stattfinden soll; hierfür hatten sich 16 Stimmen ausgesprochen, während 12 Mitglieder die Abhaltung des Lehrertages während der Pfingstferien in Leipzig beantragten.

— Durch den neuen Lehrplan, welcher mit dem Beginne des Schuljahrs an den höheren Unterrichtsanstalten Preußens zur Einführung gelangt, wird endlich die seit den Ereignissen des Jahres 1866 bestehende Verschiedenheit der Einrichtungen auf den preußischen Schulen beseitigt. Von den damals erworbenen neuen Provinzen war bisher jede bestrebt, auch auf dem Gebiete des Unterrichtswesens ihre Eigenthümlichkeiten zu behaupten. Besonders störend waren solche Verschiedenheiten bei Versetzungen der Eltern, welche einen Wechsel der Lehranstalt für die Kinder bedingten. Durch den jetzt erschienenen neuen Lehrplan wird eine radikale Abhülfe geschaffen und es ist zu wünschen, daß ihn auch die übrigen deutschen Staaten adoptiren. Vom Königreich Sachsen ist das wohl zuerst zu erwarten, da der Kultusminister Dr. von Gerber in letzter Zeit mehrfach bei Gelegenheit der Landtagsverhandlungen denselben Ideen Ausdruck gegeben hat, von denen die den preußischen Lehrplan begleitende Denkschrift des Geh. Raths Bonitz getragen ist.

Parlamentarisches.

Berlin, 14. April.

Der Nachtragsetat zum Staatshaushalte ist heute in später Stunde noch dem Abgeordnetenhause zugegangen; derselbe umfaßt außer den Einzeletats der neuerdings auf den Staatsbesitz übernommenen Privatbahnen auch den der Anhaltischen Bahn. Indessen können, nach der erläuternden Bemerkung des Finanzministers, die betreffenden Positionen leicht ausgeschlossen werden, wenn der bezügliche Erwerbsantrag die verfassungsmäßige Genehmigung nicht erhalten sollte. Der Nachtragsetat selber besteht aus 3 Paragraphen, von denen die beiden ersten folgendermaßen lauten: § 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Nachtrag zum Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1882/83 wird in Einnahme auf 20 988 767 ℳ 95 ₰, in Ausgabe, und zwar an fortdauernden Ausgaben, auf 20 988 767 ℳ 95 ₰ festgestellt und tritt dem durch das Gesetz vom 1. April 1882 (Gesetzsammlung S. 135) festgestellten Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1882/83 hinzu. § 2. Die königliche Staatsregierung ist ermächtigt, die Verwaltung der Bergisch-Märkischen, Thüringischen, Berlin-Görlitzer, Cottbus-Großenhainer, Märkisch-Posener und Berlin-Anhaltischen Eisenbahn im vierten Quartale des Etatsjahres 1882/83 nach Maßgabe der aufgestellten Spezialetats der betreffenden Bahnen für das Jahr 1882 zu führen. Diese Spezialetats sind der Spezialetat der Rhein-Nahe-Eisenbahn für das Jahr 1. April 1882/83 dienen auch der Oberrechnungskammer als Grundlage für die Prüfung der Rechnungen für das Jahr vom 1. April 1882/83 und für die Aufstellung der an den Landtag zu erstattenden Bemerkungen.

Lokales.

Halle, den 15. April.

— Der hiesige kaufmännische Verein wird Donnerstag den 20. April Abends 8 Uhr im „Kronprinz" eine Soiree abhalten, in welcher der Schriftsteller Herr Th. H. Lange aus Dresden einen Vortrag halten wird über „Orientalisches Volks- und Frauenleben". Freitag den 21. April Abends 8 Uhr findet im Vereinslokale Neuaufnahme von Schülern für englische Sprache und Sonnabend den 22. April Abends 8 Uhr im Vereinslokale Neuaufnahme von Schülern für französische Sprache statt. An beiden Sprachlehrern können Mitglieder kostenfrei und Lehrlinge von Mitgliedern gegen Zahlung von ℳ 4,50 pro Quartal theilnehmen, wobei zu bemerken ist, daß in beiden Sprachen je 2 Abtheilungen eingerichtet sind resp. werden. Die ordentliche Generalversammlung des kaufmännischen Vereins behufs Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1881/82 und Entlastungsantrags, sowie zur Wahl des Vorstandes pro 1882/83 ist auf Donnerstag den 27. April Abends 8 Uhr im „Kronprinz" angesetzt.

Gestern ist mit Abbruch des ehemals Schmiedemeister Kempial'schen Hauses, großer Berlin, begonnen worden, an dessen Stelle bekanntlich das städtische Aichungsamt neuerbaut wird.

— Unsere gestrige Notiz über die Submission zur Herstellung der Einfriedigungs- und Futtermauern in der Lindenstraße ist dahin zu berichtigen, daß mit Ausnahme des Herrn Föhre, welcher in Trotha wohnt, sämmtliche Submittenten hier ansässig sind.

2. Deutscher Geographentag.

Halle, 14. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Wagner (Göttingen) wird die Sitzung eröffnet. Herr Prof. Dr. Credner (Greifswald) bespricht die geographische Vertheilung der Hochabeigsseen, unter denen er diejenigen verstanden wissen will, welche in einem massiven, festen Felsbecken liegen, von denen er dagegen Moränenseen und die in den Kratern erloschener Vulkane häufig auftretenden Seen ausschließt. Schon lange ist die Frage nach der Vertheilung und damit nach der Entstehung dieser Seen oft behandelt und man hat die mannigfaltigsten Erklärungen aufgestellt, ohne bis jetzt eine allgemeine Ursache für die Entstehung auffinden zu können. Einige haben in jenen Seen Bildungen großer Fluthen sehen wollen, Andere meinen, daß sie der Füllung einstürzter Höhlen ihre Entstehung verdanken, wieder Andere betrachten die Gletscher der Eiszeit als Ursache, doch keine dieser Erklärungen hat dauernde Anerkennung gefunden; am wahrscheinlichsten ist noch die besonders durch Heim, einen Schweizer Forscher, geförderte Ansicht, daß die Seen durch Aufammlung der Gewässer in Vertiefungen entstanden sind, deren Bildung durch Einsenkung der Thalsohle unter die Thallinie eintrat, als das Bodenrelief der einzelnen Gebirge im Großen und Ganzen schon feststand, so wie es uns heute entgegentritt.

Welche dieser Ansichten die richtige ist, ob überhaupt eine derselben allgemeine Gültigkeit hat, muß die Betrachtung der Vertheilung der Seen ergeben.

Die Alpen enthalten in der Mitte viele, im Osten und Westen fast keine solche Seen, die Pyrenäen sind seenarm, ebenso die übrigen Gebirge der iberischen Halbinsel, die Karpathen, der Kaukasus, der südliche und mittlere Theil des Ural, dagegen finden sie sich im nördlichen Theil des letztgenannten Gebirges und in großer Fülle in den Gebirgen Nordwest-Europas; Nord-Amerika, dessen Ebenen so reich an großen Seen sind, hat Hochgebirgsseen nur im nördlichen Theile der Cordilleren, in Südamerika treten sie in Patagonien südlich vom 40. Parallelkreis auf; Afrika hat keine Hochgebirgsseen, in Asien finden sie sich im Tian-schan und am Nordabhang des Himalaya, dessen Südabhang sie ganz fehlen; Neuseeland endlich enthält zahlreiche den Seen unserer Alpen ähnliche Bildungen. Die von Oscar Peschel aufgestellte Theorie, daß das Vorhandensein oder Fehlen von Seen ein Maßstab für das Alter der Gebirge sei, ist kein Gesetz, obgleich viele von dem verdienstvollen Forscher gesammelte Beispiele dafür zu sprechen scheinen, denn wir finden in Gebirgen, die, wie uns die Geologen lehren, sehr alt sind, eine Menge von Seen, die anderen verhältnißmäßig jungen Gebirgen ganz fehlen oder nur in geringer Zahl zugetheilt sind. Man hat wohl versucht, die Peschel'sche Theorie weiter zu führen und so wenigstens die Vertheilung der Seen im Alpengebiet zu erklären, indem man berücksichtigte, daß in den Ostalpen die Vertheilung der Niederschläge auf wenige Tage des Jahres eine rasche Füllung der Seebecken mit Erdmassen und damit das Verschwinden der Seen herbeigeführt habe; doch ist bis jetzt nicht der Beweis geführt, daß jene Gebiete überhaupt

Japanische Zustände.

Aus Tokio wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben: Abendländische Cultur und Wissenschaft gewinnen in Japan von Jahr zu Jahr mehr Boden: Regierung und Private wetteifern darin, derselben hier Eingang zu verschaffen. Namentlich aber ist es der Hof, der an der Spitze dieser Bestrebungen steht und sein Ceremoniell nach europäischem Vorbilde zu organisiren sich bemüht.

Wenn das bisher nur in beschränktem Maße gelungen ist, so liegt der Grund wohl zunächst in dem Mangel an einer fähigen fremden Persönlichkeit im Hausministerium. Denn während fast alle Regierungsdepartements Fremde beschäftigen, bedient man sich bei Hofe lediglich der Erfahrungen einiger junger Japaner, welche im Auslande eine doch nur oberflächliche Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse gewonnen haben. Eine entscheidende Stimme in Angelegenheiten des Hofceremoniells hat besonders ein Herr Nagasak, und da dieser längere Zeit der japanischen Gesandtschaft in London attachirt gewesen ist, so sind es namentlich englische Einrichtungen, welche, so wenig sie vielleicht auch für die hiesigen Verhältnisse passen mögen, am Hofe des Tenno eingeführt werden.

Die Civilliste des kaiserlichen Hofes beträgt 960 100 Papier-Yen, wobei zu bemerken, daß ein Papier-Yen dem Werthe von 3 ℳ entspricht, hierzu kommen noch die Apanagen von zehn kaiserlichen Prinzen in Höhe von zusammen 40 500 Papier-Yen. Diese Prinzen, von denen vier in Tokio leben und mit Fremden verkehren, haben keinen eigentlichen Hofhalt, und nur einer von ihnen ist im Besitze einer leidlich standesgemäßen Wohnung. Dagegen besteht für die Kaiserin-Mutter und für die Kaiserin ein eigener Hofstaat. Zahlreich sind die Beamten des Hausministeriums, welche, wie überhaupt alle Beamten in Japan in 17 Rangclassen und drei Hauptgruppen zerfallen, deren Gehalt zwischen 6000 und 144 Papier-Yen schwankt. Getrennt von diesen Classen wird den Beamten und Officieren ein besonderer Ehrentitel oder Hofrang als Auszeichnung verliehen. Solcher Titel gibt es neun, ein jeder zu zwei Classen: mit dem ersten Range hat der Tenno bisher nur Verstorbene bekleidet; die ehemaligen Fürsten besitzen gewöhnlich den zweiten bis fünften Rang, Subaltern-Officiere erhalten den siebenten oder achten Rang. Aufgeführt sind in dem Etat des Hausministeriums das Institut der Leibärzte, deren es nicht weniger als zwanzig gibt, ferner das der Ceremonienmeister, der Kammerherren, der Stallmeister, der Palast- und Hofdamen. Dagegen gibt es für den Kaiser und die Prinzen keine organisirte militärische Adjutantur; man geht indessen mit der Absicht um, eine solche, und zwar nach deutschen Muster einzuführen. Gleichzeitig ist die Errichtung eines Hofmarschallamts in Erwägung gezogen, während eine aus 25 Musikern bestehende Hofcapelle bereits vorhanden ist.

Neben diesen dem Auslande entlehnten Einrichtungen haben sich jedoch am Hofe noch eine Anzahl altjapanesischer Gebräuche erhalten, welche in gewisser Weise den völligen Uebergang zu moderner Hofetiquette erschweren. So besteht namentlich noch die Institution der Nebenfrauen, genannt mekake; als solche finden wir drei Palastdamen erster und vier zweiter Classe in dem Etat des Hausministeriums besonders aufgeführt. Diese altjapanische Sitte oder vielmehr Unsitte herrscht übrigens nur noch am Hofe, während sie unter Privatpersonen schon längst keine Anhänger mehr findet. Eine formelle Aufhebung dieses Systems ist zur Zeit jedoch nicht beabsichtigt, dürfte auch auf besondere Schwierigkeiten stoßen, weil die Kaiserin keine Nachkommenschaft hat und der Thronerbe einer solchen Nebenehe des Tenno entsprossen ist.

Auch in betreff der Tracht der Damen hat sich der Hof von den japanischen Anschauungen noch nicht trennen können. Altjapanische Gewänder und hohe Kopffrisur sind den am Hofe erscheinenden Damen vorgeschrieben, und nur bezüglich der Schuhbekleidung wird zu Gunsten der europäischen eine Ausnahme gemacht. Ueberhaupt ist den einheimischen Frauen am Hofe europäische Kleidung nur dann gestattet, wenn die Herren nicht in Gala erscheinen. Diese Sitte dürfte sich noch auf einige Jahre erhalten. In der Hofgesellschaft sind es jedoch etwa sechs oder acht Damen, welche gelegentlich fremde Tracht anlegen. Sie bemühen sich auch neuerdings, nach europäischer Weise zu tanzen, und werden von den höchsten Staatsbeamten, namentlich dem Minister des Aeußern, hierin thätig unterstützt.

Man würde jedoch irren, wenn man etwa annehmen wollte, daß der europäische Einfluß sich bloß auf Aeußerlichkeiten, wie die vorgenannten, beschränkte. Im Gegentheil, wie sehr es sich die Regierung angelegen sein läßt, durch Uebertragung fremder Einrichtungen eine wirkliche Verbesserung der inneren Verhältnisse herbeizuführen, erhellt schon aus der Sorgfalt, welche sie neuerdings allen Verwaltungszweigen, vornehmlich aber der einer Verbesserung dringend bedürftigen Landwirthschaft, angedeihen läßt. Wiewohl nämlich geographische Lage, Klima und Bodenbeschaffenheit der Entwicklung des Ackerbaues in Japan außerordentlich günstig sind, bleibt das Land, von dessen ganzem ertragsfähigen Boden nur etwa ein Viertel unter Cultur steht, mit seiner Production hinter andern, von der Natur minder bedachten erheblich zurück. Die japanische Regierung hat nun, in der richtigen Erkenntniß, daß eine gedeihliche wirthschaftliche Entwicklung dem Lande nur durch Hebung des Ackerbaues geschaffen werden könne, in den letzten Jahren grade diesen Verhältnissen ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. So ist namentlich im April v. J. ein neues Ministerium für Landwirthschaft und Handel errichtet worden, dessen Functionen sich außer auf Landwirthschaft und Handel noch auf Forsten, Posten, Münzen und Industrie erstrecken. Chef des neuen Departements ist der General Saigo, als eigentlicher Leiter aber gilt der sehr fähige Viceminister Schinagawa, ehemaliger Legationssekretär in Berlin. Unter der kundigen und energischen Verwaltung dieses Mannes sind eine Reihe statistischer Erhebungen veröffentlicht worden, welche über den derzeitigen Stand der Bodencultur in Japan interessante Aufschlüsse geben.

Einen Hauptmangel der hiesigen Landwirthschaft bildet die gänzliche Vernachlässigung der Viehzucht. Hieraus ergiebt sich die auffallende Thatsache, daß man in der Nähe großer Städte und in volkreichen Bezirken, d. i. überall da, wo ein Ueberfluß an Düngmitteln vorhanden ist, eine höchst intensiven und ertragreichen Bodencultur begegnet, wohingegen in schwach bevölkerten, wenn auch der Natur nach vielleicht nicht minder fruchtbaren Gegenden, wo aus Mangel an Vieh es auch an Düngmitteln fehlt, die Landwirthschaft kaum nennenswerthe Erträge liefert. Einen Ausgleich dieser Gegensätze hofft man nun zum Theil durch Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204161-17/fragment/page=0007

je Seen besessen haben. Man kommt eben mit der Peschel'schen Theorie nicht aus, da sie auf zwei falschen Voraussetzungen beruht, indem sie einmal annimmt, daß die Seen mit den Gebirgen gleichaltrig seien, und weiter, daß alle verglichenen Gebirge einst Seen gehabt haben. Ebensowenig reicht die Theorie, welche von englischen Forschern hauptsächlich vertreten worden ist, zur Erklärung der Entstehungsursache der Seen aus; dieselben schrieben die Entstehung der Seen dem Einfluß der Gletscher der Eiszeit zu, dabei wurde jedoch der ursächliche Zusammenhang verschieden aufgefaßt, indem man bald den Gletschern eine die vorhandenen Seebecken erhaltende Rolle zuschrieb; bald meinte, daß die Gletscher die schon vor der Eiszeit vorhandenen aber mit Schutt und Schlamm gefüllten Seebecken gereinigt hätten, endlich wohl auch voraussetzte, daß die Gletscher wirklich die Seebecken erodirt hätten. Für alle diese Ansichten konnte jedoch keine allgemeine Gültigkeit nachgewiesen werden. Am besten den Verhältnissen entsprechend dürfte die neueste Theorie sein, welche die Ursache im plastischen Bau, in architektonischen Veränderungen des Innern sucht und oben schon kurz charakterisirt wurde; doch müssen wir uns hüten, sie auf alle Hochgebirgsseen auszudehnen.

Nach lebhafter Debatte, welche noch einige höchst interessante, den Vortrag ergänzende Reden brachte, beleuchtet Herr Prof. Oberbeck (Halle) die Guldberg-Mohn'sche Theorie horizontaler Luftströmungen, welche den Versuch macht, das Problem der Luftbewegung als ein Problem der Hydrodynamik zu lösen. Die Ursache der windherbeiführenden Luftdruckdifferenz ist wesentlich die Wärme. Durch gleichmäßige Erwärmung einer Landfläche werden auf derselben vertikale Strömungen hervorgerufen, die in die Höhe gerissenen Luftheilchen werden dann durch von den Seiten herbeiströmende ersetzt, so daß rings gegen die erwärmte Fläche hin horizontale Strömungen auf einem weit größeren Gebiet entstehen, die nicht vom Ort größten Drucks auf den des kleinsten gerichtet sind, sondern durch den Einfluß der Erdrotation, sowie durch die Reibung an der Fläche, über welche sie hinfließen, abgelenkt werden.

Die Theorie ermöglicht schon jetzt, die Einflüsse der verschiedenen Faktoren auf die Richtung in gewissen einfachen Fällen zu berechnen und durch ihre weitere Ausbildung sind sicher auf dem Gebiete der theoretischen Meteorologie noch wesentliche Resultate zu erwarten.

Der auf dem Programm angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Dr. Günther (Ansbach) fällt aus, jedoch wird derselbe in einer größeren demnächst erscheinenden Arbeit dem Publikum zugänglich gemacht werden. Nach einer ½stündigen Frühstückspause weist Herr Oberlehrer und Privatdocent Dr. Lehmann (Halle) darauf hin, daß die Geographen, wie es Geologen, Historiker u. s. w. thun, stets die Pflicht, dem Heimathland ihre Aufmerksamkeit zu schenken, vor Augen haben sollten, was bis jetzt noch gar zu viel vernachlässigt wird. Zwar ist es die Aufgabe unserer Wissenschaft, allen Theilen unseres Erdballs die gebührige Beachtung zu schenken, dabei darf aber die heimathliche Geographie nicht vernachlässigt werde; es ist dies nicht blos eine wissenschaftliche, sondern auch eine nationale Pflicht. Um zu einer fruchtbringenden Förderung der wissenschaftlichen Landeskunde zu gelangen, müssen wir die Untersuchungen anderer Wissenschaften und dienstbar zu machen suchen. Zunächst ist es die Geologie, welche uns ihre Forschungsresultate zur Benutzung liefert. Die mineralogische Zusammensetzung des Bodens, die petrographische Einwirkung des Bodens auf das organische Leben ist von höchster Wichtigkeit. Es handelt sich darum, festzustellen, wie durch die Einwirkung der Atmosphärilien und des Wassers auf das Bodensubstrat die Lebensbedingung von Pflanze, Thier und Mensch sich ändert. Es sind nach dieser Richtung hin schon viele wichtige Arbeiten ausgeführt, von denen besonders diejenigen Cotta's hervorzuheben sind. Jedoch bleibt noch viel zu thun übrig. Weiter sind die Einflüsse des Klimas in Zusammenwirkung mit lokal wirkenden Faktoren zu betrachten. Dann muß auch das Pflanzenleben, insoweit es durch massenhaft auftretende, Nahrungs- und Erwerbsmittel bietende Arten in unserm Vaterlande sich gelegentlich der Ausstellung nationaler Producte und Industrieerzeugnisse im vorigen Jahre zu Tokio eine Gesellschaft zur Förderung der Landwirthschaft gebildet. Dieser unter dem Protectorat des Prinzen Kita Schira Kawa stehende Verein, welcher auch Ausländer als Ehrenmitglieder aufnimmt, hat sich in erster Linie die Aufgabe gesetzt, Versuche mit neuen Culturpflanzen und landwirthschaftlichen Maschinen anzustellen. Er besitzt eine Art landwirthschaftlicher Versuchsstation sowie einen botanischen Garten nebst den Anfängen zu einem Museum und einer Bibliothek und hofft durch Verleihung von Medaillen und Diplomen an solche, welche sich besondere Verdienste um die Landwirthschaft erworben, den Eifer nach dieser Richtung hin besonders anzuregen.

Aber auch auf rein wissenschaftlichem Gebiete macht sich ein unverkennbares Streben nach Einführung fremdländischer Cultur geltend, und da dürfte es namentlich für uns von Interesse sein, daß es vornehmlich deutsche Cultur und deutsche Wissenschaft ist, welche in hiesigen Kreisen immer weitere Anerkennung findet, ein schöner Beweis für die von deutschen Lehrern in Japan erzielten Erfolge. So hat sich vor Kurzem unter Japanern eine „Deutsche wissenschaftliche Gesellschaft" gebildet, deren Präsident der bereits oben erwähnte Prinz Kita Schira Kawa ist und welche die einflußreichsten Staatsmänner zu ihren Mitgliedern zählt. Zweck dieser Gesellschaft ist zunächst die Uebersetzung deutscher Werke in das Japanische sowie Verbesserung bereits vorhandener Uebersetzungen, demnächst aber auch die Gründung von Lehranstalten nach deutschem Muster und die Ausbildung wissenschaftlicher Kräfte.

Und grade diese Vereinigung, welche, obwohl von der Regierung begünstigt, doch völlig unabhängig und lediglich aus Anregungen Eingeborener hervorgegangen ist, legt unzweifelhaftes Zeugniß dafür ab, daß diese Bewegung nicht etwa eine bloß vorübergehende oder künstlich hervorgebrachte, sondern vielmehr eine dauernde, gesunde, eine dem innersten Wesen der japanischen Entwicklung entsprechende ist.

---

besserung der Transport- und Verkehrsmittel, vornehmlich aber durch möglichste Entwicklung einer rationellen Viehzucht herbeizuführen. Zu diesem Zweck will die Regierung in verschiedenen Theilen des Landes und mit der Zeit in allen Provinzen Musterwirthschaften einrichten und diese fremder, namentlich deutscher Leitung anvertrauen. Ferner sollen die bereits im kleinern Maßstabe angestellten Versuche, die sog. „Hara" urbar zu machen, weiter verfolgt werden. „Hara" nennt man entwaldete Abhänge, welche, mit Schilfgras bewachsen, trotz ihrer großen Ausdehnung bis jetzt völlig werthlos waren und die nun in Viehweiden umgewandelt werden sollen.

Läßt sich zwar zur Zeit noch nicht absehen, in wie weit die Regierung mit ihren Reformplänen durchdringen und Erfolge erzielen wird, so darf es doch als ein gutes Zeichen betrachtet werden, daß auch in einflußreichen Privatkreisen allmählich ein regeres Interesse für die Entwicklung der Landwirthschaft sich kundgiebt. So hat sich gelegentlich der Ausstellung nationaler Producte und Industrieerzeugnisse im vorigen Jahre zu Tokio eine Gesellschaft zur Förderung der Landwirthschaft gebildet. Dieser unter dem Protectorat des Prinzen Kita Schira Kawa stehende Verein, welcher auch Ausländer als Ehrenmitglieder aufnimmt, hat sich in erster Linie die Aufgabe gesetzt, Versuche mit neuen Culturpflanzen und landwirthschaftlichen Maschinen anzustellen. Er besitzt eine Art landwirthschaftlicher Versuchsstation sowie einen botanischen Garten nebst den Anfängen zu einem Museum und einer Bibliothek und hofft durch Verleihung von Medaillen und Diplomen an solche, welche sich besondere Verdienste um die Landwirthschaft erworben, den Eifer nach dieser Richtung hin besonders anzuregen.

Aber auch auf rein wissenschaftlichem Gebiete macht sich ein unverkennbares Streben nach Einführung fremdländischer Cultur geltend, und da dürfte es namentlich für uns von Interesse sein, daß es vornehmlich deutsche Cultur und deutsche Wissenschaft ist, welche in hiesigen Kreisen immer weitere Anerkennung findet, ein schöner Beweis für die von deutschen Lehrern in Japan erzielten Erfolge. So hat sich vor Kurzem unter Japanern eine „Deutsche wissenschaftliche Gesellschaft" gebildet, deren Präsident der bereits oben erwähnte Prinz Kita Schira Kawa ist und welche die einflußreichsten Staatsmänner zu ihren Mitgliedern zählt. Zweck dieser Gesellschaft ist zunächst die Uebersetzung deutscher Werke in das Japanische sowie Verbesserung bereits vorhandener Uebersetzungen, demnächst aber auch die Gründung von Lehranstalten nach deutschem Muster und die Ausbildung wissenschaftlicher Kräfte.

Und grade diese Vereinigung, welche, obwohl von der Regierung begünstigt, doch völlig unabhängig und lediglich aus Anregungen Eingeborener hervorgegangen ist, legt unzweifelhaftes Zeugniß dafür ab, daß diese Bewegung nicht etwa eine bloß vorübergehende oder künstlich hervorgebrachte, sondern vielmehr eine dauernde, gesunde, eine dem innersten Wesen der japanischen Entwicklung entsprechende ist.

tend macht, der Untersuchung unterzogen werden; zwar sehen wir schon auf eine Reihe reicher Beobachtungen unserer Botaniker, doch handelt es sich noch darum, Gründe für das Vorkommen der Vegetation aus den vorhandenen Lebensbedingungen der Landschaft abzuleiten. Zwar ist die Flora häufig durch den Einfluß des Menschen verändert, trotzdem äußern noch immer Boden und Klima ihren wesentlichen Einfluß auf die Pflanzendecke. So steht also hier der Forschung noch ein weites Feld offen.

Das Thierleben ist in so weit zu berücksichtigen, als die Viehzucht als Nahrungsquelle auftritt. Endlich ist es eine hohe, vielleicht die einzige Aufgabe der Erdkunde, die Naturbedingtheit des Menschen zu erforschen. Deshalb ist, wie es auch schon von Cotta, Riehl und Anderen geschehen, der Einfluß des Bodenreliefs auf Verkehrsmittel u. s. w., dann die Tragfähigkeit des Bodens, die Entwickelung großer Städte, Bevölkerungsvertheilung zu erforschen. Außerdem aber muß die Erdkunde festzustellen suchen, welchen Antheil an der Eigenart eines Volkes die ursprünglich mitgebrachte Anlage noch heute aufweist. Dazu können besonders Untersuchungen über Namen, Einrichtung des Hauses, Tracht und Sitte mitwirken. So liegt vor dem Geographen ein weites Gebiet, das durch Theilung der Arbeit immer mehr zum Gemeingut gemacht werden kann. Es empfiehlt sich daher, die vielfach zerstreuten Arbeiten auf diesen Gebieten zu einigen und allgemein bekannt zu machen. Auf Antrag des Redners und nach längerer Debatte beschließt die Versammlung, eine Kommission zu ernennen, welche allen geographischen, naturhistorischen und historischen Vereinen Deutschlands einen Aufruf behufs Mitarbeit an einer wissenschaftlichen Landeskunde Deutschlands erlassen, außerdem aber das vorhandene, jedoch zerstreute Material bibliographisch zusammenstellen soll. Diesem Aufrufe soll ein Abdruck des Vortrags des Herrn Dr. Lehmann beigegeben werden. In der Nachmittagssitzung wurden in diese Commission die Herren Dr. Lehmann, Prof. Gerland (Straßburg) und Prof. Rahel (München) gewählt.

Am Nachmittag fand ein Besuch des Anatomiegebäudes statt. Professor Welcker setzte in seinem Hörsaal an einer Reihe von Schädeln auseinander, wie in dem gestrigen Vortrage des Herrn Prof. Dr. Gerland doch der Anthropologie manche Vorwürfe gemacht seien, denen Thatsachen nicht als Stütze dienen könnten. Aus den interessanten, oft in höchst humorvoller Weise gegebenen Auseinandersetzungen des berühmten Anatomen sei hier nur erwähnt, daß eine Anzahl von in Hünengräbern gefundenen Schädeln frappante Uebereinstimmung mit Schädeln von Irländern zeigen und daher, obgleich sie von anderer Seite für Schädel von Burgundern gehalten werden, die Vermuthung nahe liegt, daß sie keltischen Ursprungs sind. Der sich anschließenden Besichtigung der reichhaltigen Sammlung, welche die Riebeck'sche Expedition von ihrer bisherigen Ausbeute hierher gesandt und die vorläufig in einem Saale des Anatomiegebäudes untergebracht ist, folgte dann in der Nachmittagssitzung der Vortrag des Herrn Direktor Dr. Krumme (Braunschweig) über den Unterricht in der astronomischen Geographie in den unteren und mittleren Klassen der höheren Lehranstalten. Redner will denselben besonders im Interesse der großen Zahl von Schülern eingeführt wissen, welche die Anstalten verlassen, ohne sie vollständig absolvirt zu haben. Aus den Erörterungen über Art, Umfang u. s. w. dieses Unterrichtes können wir bei der Beschränktheit des uns zur Verfügung stehenden Raumes nur erwähnen, daß Herr Direktor Dr. Krumme besonders die Erläuterung der Himmelserscheinungen durch passende Modelle betont. Nach der äußerst regen Debatte über diesen Gegenstand blieben nur noch einige geschäftliche Punkte zu erledigen.

Zunächst wurden die von Herrn Prof. Dr. Wagner gestellten Anträge behufs Durchführung des metrischen Maßes im Unterricht berathen und wurde beschlossen:

1. zu erklären, daß der deutsche Geographentag es für an der Zeit erachte, die deutsche geogr. Meile (15 auf 1°) und die ihr entsprechende deutsche Quadratmeile zu Gunsten der Durchführung des metrischen Maßes aufzugeben;

2. eine Kommission zu beauftragen mit der Absendung und Motivirung einer Resolution, die dahin geht, die hohen Unterrichtsbehörden des Deutschen Reiches zu bitten, das metrische Maß auch in der Schule ausschließlich zur Geltung zu bringen.

Weiter beschließt man auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden, in den Bericht über die Verhandlungen nicht wie bisher die Vorträge vollständig, sondern nur Referate aufzunehmen, welche die Vortragenden selbst anzufertigen und bis zum 1. Mai einzusenden haben, da sich so die Herstellung des Berichtes billiger stellt und seine Verbreitung in weitere Kreise ermöglicht wird.

Auf Antrag desselben Herrn wird beschlossen, einen ständigen Ausschuß für die Geographentage einzusetzen, in den die Herren Prof. Dr. Kirchhoff, Prof. Dr. Rein (Marburg), Prof. Dr. v. Richthofen (Bonn), Oberlehrer Dr. Marthe (Berlin) und Direktor Dr. Krumme (Braunschweig) gewählt werden.

Dann schließt der Herr Prof. Dr. Wagner die Versammlung, nachdem er zuvor warme Dankesworte für die freundliche Aufnahme, welche den Gästen des Geographentages hier zu Theil geworden, an Herrn Prof. Dr. Kirchhoff gerichtet und die Versammlung diesem Herrn ihre Anerkennung durch Erheben von den Plätzen geäußert hat.

An dem den Abschluß des Programms bildenden, gemeinsamen Festmahl im Hotel zum Kronprinzen betheiligte sich der größte Theil der noch in Halle anwesenden Gäste, so wie eine große Zahl hervorragender Männer Halle's aus allen für die Bestrebungen der Geographie sich interessirenden Kreisen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Professor Kirchhoff mit einem Hoch auf unseren Kaiser Wilhelm und den Kaiser von Oesterreich, indem er darauf hinwies, wie diese beiden Monarchen, gleich ihren durch Nationalität geeinten Völkern, zu Schutz und Trutz gegen Angriffe aus Ost und West zusammenstehen und wie durch ihre Einigkeit eine gedeihliche Entwickelung der Wissenschaft möglich ist. Herr capitain d'état-major Gesquière, einer der beiden von der Antwerpener geographischen Gesellschaft zum Geographentage entsendeten Vertreter toastete in französischer Sprache auf Herrn Prof. Kirchhoff. Herr Prof. Dr. Riehm, der zeitige Rector unserer Universität, sprach seinen Dank dafür aus, daß der Geographentag durch Benutzung unserer Aula zu seinen Verhandlungen dem Ruhmeskranze unserer Universität ein neues Blatt eingefügt habe. Er spricht den Wunsch aus, daß die hier gesäte Saat reichen Erfolg für die Erdkunde herbeiführen möge und bringt das Wohl aller Theilnehmer des zweiten deutschen Geographentages aus. Herr Erster Bürgermeister Staude schließt diesen Worten den Dank seitens der Behörden und Bürgerschaft der Stadt Halle für den Besuch unserer Stadt an. Er wünscht, daß Alle, die von fern und nah hier zusammengekommen, von diesen an Anregung für das Studium und die Verwendung der Geographie im praktischen Leben so reichen Tagen ein dauerndes gutes Andenken an unsere Schulstadt bewahren und vielleicht später noch ein Mal zu einem Geographentage sich hier zusammenfinden mögen. Herr Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Knoblauch weist darauf hin, daß die Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinische Akademie, deren zeitiger Präsident er ist, stets das regste Interesse für die geographische Wissenschaft gezeigt habe und daß er daher namens der ältesten deutschen Akademie der jüngsten deutschen Wanderversammlung ein Hoch zurufe. Höchst angenehm berührten gewiß Jeden die Worte, durch die Herr Professor Dr. Kan (Amsterdam) zwar in seiner Muttersprache, aber doch allen verständlich die deutsche Gemüthlichkeit feierte, für die es leider in holländischer Sprache keine Bezeichnung gebe. Nicht weniger zu Herzen sprach die Rede des Herrn Professor Zbenek (Prag) der für die herzliche Aufnahme, die ihm als Angehörigen einer anderen Nationalität hier zu Theil geworden, dankte und auf den Geographentag und die Stadt Halle toastete.

Nach dem Vortrage eines von Herrn Kaufmann Fuhst verfaßten, die Präsenzliste humorvoll versificierenden Gedichtes brachte Herr Director Dr. Frick ein Hoch auf die Zukunft der Schulgeographie aus. Aus der Reihe der zahlreichen theils ernsten, theils heiteren Trinksprüche sind noch besonders hervorzuheben der des Herrn Professor Dr. Zöpprtz (Königsberg) auf das Wohl der Stadt und Universität und des Herrn Professor Kirchhoff auf Diejenigen, welche durch ihre Vorträge zur Anregung und Förderung der geographischen Studien beigetragen haben.

Blicken wir nun noch ein Mal auf das zurück, was hier von Männern des Wissenschaft aus allen deutschen Gauen geleistet worden, so können wir uns vertrauensvoll der sicheren Hoffnung hingeben, daß die inhaltsreichen Tage von den segensreichsten Folgen für die geographische Wissenschaft begleitet sein werden.

Stadt-Theater.

Am Freitag d. 14. April wurde die Operette „Boccaccio" von Suppé aufgeführt. Dieselbe hatte eine große Zugkraft ausgeübt. Man wußte ja, daß sie in Berlin mehr als 100 mal gegeben worden war, und in freudiger Erwartung der bevorstehenden Herrlichkeiten strömten die Schaaren der Operettenlichhaber dem Theater zu. Die Aufführung fand enthusiastischen Beifall und wird solchen auch bei ihrer Wiederholung am Sonntage finden. Wir müssen aus Raumrücksichten auf ein näheres Eingehen auf Text und Musik verzichten und heben daher nur hervor, daß von den Mitgliedern des Opern-Ensembles, die wir bisher kennen gelernt, Frl. Jlaski als Boccaccio, Frau Tausch-Johnson als Beatrice, Frl. Iwanowna als Peronella, Frl. Wellner als Jsabella, Herr v. Kaminski als der Faßbinder Lotteringhi, Herr Felsch als Prinz von Palermo mitwirkten. Neu führten sich ein Herr Salomon, der zugleich die Regie hatte, als der Barbier Scalza, Frl. Greil als Fiametta und Herr Amberg, der im Waffenschmied den Schwager Stadingers gegeben hatte, als Gewürzkrämer Lambertuccio.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Lützen, 14. April. Die vom Landrath Meßner in Gotha angefertigten generellen Vorarbeiten für die Lokalbahn von Lützen nach Markranstädt liegen jetzt im hiesigen Rathhausfaale öffentlich aus. Das Eisenbahncomite ersucht nunmehr ihm Lützener Lokalblatt diejenigen, welche sich an dem für die Herstellung gedachter Bahn erforderlichen Baukapital betheiligen wollen, ihre Anträge auf Zeichnung von Aktien beim Vorsitzenden, Bürgermeister Gresse, anzubringen. — Mit jedem neuen Schuljahr wächst die Schülerzahl unserer beiden Bürgerschulen in ziemlich erheblicher Weise. Jnsonderheit ist der Andrang zur 2. Bürgerschule so groß, daß jetzt eine neue 4. Klasse mit ca. 80 Schülern eingerichtet werden muß.

Burg, 12. April. Für fröhliche Zecher. In diesen Tagen herrschte in vielen Kreisen unserer Stadt einige Aufregung. Unsere Polizeibehörde hatte vor einiger Zeit die Verfügung in Erinnerung gebracht, wonach die Polizeistunde auf 11 Uhr Nachts festgesetzt war. Einige Herren, den höheren Ständen unseres Ortes angehörend, hatte sich indessen beim Glase Bier verspätet und waren erst 7 Minuten nach 11 Uhr aufgebrochen. Denuncirt, waren sämmtliche Herren in 10 ℳ Strafe genommen worden, hiergegen aber hatten dieselben Widerspruch erhoben und stand deßhalb Termin vor hiesigem Schöffengerichte zur Verhandlung an. Die Zuschauerräume waren vollständig überfüllt. Die Angeklagten wurden freigesprochen, da, wie der Richter begründete, es jedem Gaste freistehen müsse seinen Ueberzieher anzuziehen, dem Wirthe gute Nacht zu wünschen und seinen Rest Bier in Ruhe auszutrinken. Ein fideler Morgenschoppen endete die Affaire.

—n. **Gera** (Reuß), 14. April. Nach der „Geraer Ztg." ist der hiesigen Staatsanwaltschaft eröffnet worden, daß Se. Durchlaucht der Fürst sich nicht bewogen finde, den wegen Meuchelmords durch das im März hier versammelt gewesene Schwurgericht zum Tode verurtheilten Buchhalter Gebhardt zu begnadigen, und daß folglich wegen der Vollstreckung des Urtheils das Weitere zu verfügen sei. Die Hinrichtung wird somit in nächster Zeit erfolgen. — In Zeulenroda ist Herr Karl Obermutter daselbst zum zweiten Bürgermeister gewählt worden. — An Stelle des kürzlich hier verstorbenen Landgerichtspräsidenten Hirt soll der Landgerichtsdirector Müller treten; dieser wird durch den I. Staatsanwalt Dr. Hagen ersetzt werden, und des Letzteren Stelle soll der Landrichter Lorey erhalten. Die definitive Entscheidung wird in nächster Zeit erfolgen.

V. Allgemeine Geflügel-Ausstellung des Thüring. Vereins für Geflügelzucht.

N Erfurt, 15. April 1882.

Die Ausstellung wurde heute morgen 9 Uhr in der Karthause eröffnet, in Anwesenheit der Preisrichter, unter welchen sich u. A. auch der Director des zoologischen Gartens aus Berlin, Herr Dr. Bodinus, befindet. Dieselbe ist von 169 Ausstellern beschickt und zählt 865 Nummern. Sie umfaßt Hühner, Tauben, Enten, Gänse, Ziergeflügel, Sing- und ausländische Vögel, gemischtes Schlachtgeflügel, ferner Geräthschaften und Producte, welche in Beziehung zur Haltung, Pflege und züchtung von Geflügel stehen, als Gebauer, Niftkästen, Niftkörbe, Futterproben, Schriften ornithologischen Jnhalts, Fangapparate für Raubzeug ꝛc. Die vorzüglichsten Thiere und Ausstellungsgegenstände sollen prämiirt werden, durch Staatsmedaillen in verschiedenen Klassen und Geldprämien. Bei günstiger Witterung sind für das Gartenlocal Concerte in Aussicht genommen. Nach Schluß der Ausstellung findet am 18. d. Mts. eine öffentliche Verlosung von ausgestellten vorzüglichen Geflügel und sonstigen Ausstellungsgegenständen statt. Am 16. April wird ein Wettflug von 3 hiesigen Mitgliedern (Herr Böger, Herkendell und Fr. Schumann) gehörigen 15 Brieftauben, und zwar von Cöln a. Rh. aus nach Erfurt stattfinden. Speciellern Bericht behalten wir uns nach Schluß der Ausstellung, welche am 17. d. Mts. stattfindet, vor.

Vermischtes.

[Die für die hygienische Ausstellung] in Berlin mit Wickersheimer'scher Injection präparirte Leiche eines jungen Mädchens ist bereits vollständig fertig gestellt. Zu dem Experiment ist die Leiche eines ca. 22jährigen jungen Mädchens von auffallender Schönheit genommen, das hier ohne Anverwandte seinem Leben ein gewaltsames Ende gemacht hat. Die Injection ist in der Art ausgeführt, daß an der rechten Halsseite eine der großen Arterien geöffnet und von hier aus die Jnjicirungsflüssigkeit in den ganzen Körper vertheilt ist. Diese Leiche, die trotz langen Liegens nicht die mindeste Spur von Verwesung oder üblem Geruch zeigt, wird in einem Glassarge ausgestellt werden.

[Wein aus rothen Rüben.] In Frankreich hat man die kostbare Entdeckung gemacht, daß manaus rothen Rüben, welche bis-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204161-17/fragment/page=0008

her nur zur Salatbereitung dienten, die besten Weine herstellen kann. Ein Herr A. Delenil äußert sich darüber in dem Organ der französischen Ackerbaugesellschaft: „Diese Rübe hat ihres Gleichen nicht in der ganzen Welt wegen ihrer unvergleichlichen Eigenschaften, die uns Alles ersetzen werden, was wir in der Weinrebe verloren haben. Sie giebt Alkohol von bester Qualität; warum sollte ihr Mark, wie der Saft der Trauben behandelt, nicht ein ebenso billiges Getränke liefern? Es ist dies in der That auch geschehen; die süße Rothrübe erzeugt durch Gährung einen ebenso guten Wein als viele der „sogenannten" Weine unserer südlichen Weinberge. Sie besitzt noch dazu die Eigenschaft, daß sie in allen Bodenarten und in den meisten Klimaten vollkommen gedeiht."

[Nase-Weisheit.] (Von Mirza-Schaffy).

Der Nase Länge
Bedeutet Strenge.
Auf unholde Tücken
Deuten die dicken.
Stumpfnäschen zielen
Nach neckischen Spielen.
Doch einer rothen Nase Gefunkel —
Das ist wie Kellerliefen-Dunkel!

[In Madrid] ist die Saison der Stiergefechte unglücklich eröffnet worden. Am 10. wurde der Matador Caraancha gefährlich verwundet, und Tags darauf ist ein anderer Terrero Angel Pastor, seiner Kunst zum Opfer gefallen. Der Stier warf ihn erst nieder und darauf beim zweiten Angriffe durchbohrte er ihm die Seite. Pastor wurde sterbend weggetragen, was aber dem Vergnügen des Stiergefechts keinen Abbruch that.

Astronomischer Wochenkalender.

16. bis 22. April.

Cal.	Wochentag	Sonnen-Aufg.	Sonnen-Untrg.	Mond-Aufg.	Mond-Untrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
16	Sonntag	5.3	6.59	4.0 Vm.	bei	13.56	— 1/4 M.
17	Montag	5.0	7.0	4.25 „	Tage	14.0	— 1/2 „
18	Dienstag	4.58	7.2	4.53 „	8.14 Nm.	14.4	— 3/4 „
19	Mittwoch	4.56	7.4		9.29 „	14.8	— 1 „
20	Donnerst.	4.54	7.6	bei	10.36 „	14.12	— 1 1/4 „
21	Freitag	4.52	7.7	Ta-	11.32 „	14.15	— 1 1/4 „
22	Sonnab.	4.50	7.9	ge		14.19	— 1 1/2 „

Die **Sonne**, bisher im Zeichen des Widders, geht am 20. in das Zeichen des Stiers und hebt sich soweit, daß sie für Halle eine mittägige Vertikalhöhe von 49 3/4° hat (für Mittwoch gültig). — Der **Mond** schreitet durch Widder, Stier und Zwillinge in den Krebs und zeigt sich, nachdem am 17. um 11 U. Abds. Neumond war, als zunehmende Sichel, mit abendlichem Mondenschein vom 19. an. — Von **Planeten** sind Abds. Venus (tief am W.-Horizonte), Saturn (ganz in ihrer Nähe), Jupiter (etwas höher links) und Mars (noch höher) zu sehen. Venus geht um 1/2 9 U. Abds. im WNW. unter, kurz nach Saturn, mit welchem sie sich am 19. in Conjunction befindet, Jupiter (im Sternbild des Stiers) vor 3/4 10 U. Abds. im WSW. und Mars (Zwillinge) um 3/4 2 U. Mgs. im NW. Am 19. stehen Mond, Venus und Saturn nahe beieinander. — Der **Fixsternhimmel** bietet uns, etwa am 17. um 9 U. Abds. betrachtet, folgenden Anblick: Hoch im S. steht der große Löwe, in gleicher Höhe, nach O. zu, das Haar der Berenice, unterhalb beider im SSO. der Becher und Rabe und im SO. die Jungfrau, weiter im OSO. bis ONO. der Bootes, die Krone und Herkules, oberhalb des Bootes aber, bis nahe zum Zenith hin, der große Bär oder Wagen; ferner im NO. die Leier und der Kopf des Drachen, im NNO. einzelne Sterne des Schwans, im N. (nahe dem Pol) der Cepheus, im NNW. Cassiopeja, im NW. Perseus. Tief am Horizonte von WNW. bis SW. ziehen sich die oberen Sterne des Stiers, des Orion und des großen Hundes (Sirius) hin, oberhalb derselben zeigt sich im WNW. der Fuhrmann, im WSW. die Zwillinge, im SW. der kleine Hund und der Krebs, während die tiefere Partie des SSW.-Himmels von der Wasserschlange (Hydra) eingenommen wird, von der jedoch nur der einzelne Stern Alphard in die Augen fällt. — Die Milchstraße erstreckt sich im flachen Bogen, nicht sehr hoch ansteigend, vom NO. und NNO. über den W.-Himmel nach SW. und SSW.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 14. April 1882.

Aufgeboten: Der Kaufmann A. Heller, Markt 24, und Od. Traxdorf, Magdeburgerstraße 29. — Der Schlosser B. Barth, Eisleben, und C. Weinhage, Hanfsack 1. — Der Monteur W. Schmidt und C. Hahne, kleiner Schlamm 4. — Der Handarbeiter C. Schumann, Unterplan 6, und Al. Hoppe, Unterplan 3. — Der Handarbeiter M. W. Ritter, Halle, und Th. F. Schatz, Merseburg.

Geboren: Dem Maurer A. Schreck eine Tochter, Schützengasse 2. — Dem Schneidermeister A. Müller ein Sohn, kleine Klausstraße 14. — Dem Geometer R. Lüddecke ein Sohn, Beesenerstraße 6. — Dem Handarbeiter A. Lehmann eine Tochter, Feldstraße 7. — Dem Handarbeiter C. Müller eine Tochter, Hallgasse 4.

Gestorben: Die Wittwe Christiane Schenk geb. Helbig, 89 Jahr 10 Monat 2 Tage, Altersschwäche, Langegasse 25. — Des Dienstmann F. Finger Ehefrau Bertha geb. Bernhardt, 51 Jahr 15 Tage, Rückmarksleiden, am Kreuzthor 18. — Des Maler R. Knappe Sohn Gustav, 1 Monat 22 Tage, Atrophie, Mühlgraben 2. — Des Schmied E. Räsch Sohn Franz, 3 Jahr 13 Tage, Gehirnentzündung, Liliengasse 12. — Des Eisendreher H. Schafer Tochter, todtgeboren, Klosterstraße 3. — Des Zimmermann G. Bergmann Sohn Alfred, 9 Monat 2 Tage, Gehirnentzündung, Klausthorvorstadt 6. — Wilhelmine Bauer, 49 Jahr 1 Monat 6 Tage, Leberkrebs, Diakonissenhaus. — Der Handarbeiter Carl Zaaraus, 67 Jahr 4 Monat 26 Tage, Speiseröhrenkrebs, große Märkerstraße 23. — Des verstorbenen Handarbeiter J. Pfund Tochter Margarethe, 6 Monat 7 Tage, Atrophie, Saalberg 8. — Die Wittwe Eleonore März geb. Koch, 52 Jahr 8 Monat 25 Tage, Magenkrebs, Rannischestraße 4.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. April.

Kronprinz. Hr. Hauptmann a. Wincher a. Berlin. Rendant Haccius a. Celle. Ingenieur Kettenbeil a. Magdeburg. Rentier Herzfeld a. Plauen. Secretär Lohmann a. Braunschweig. Landwirth Reuter a. Stuttgart. Hr. Gutsbes. Granzow u. Gutsbes. Bielawski a. Schlesien. Fabrikant Rump a. Berlin. Frau Hilpert a. Artern. Die Kaufl. Peckholt a. Nordhausen, Müller a. Mühlhausen, Wehrtens a. Rostock, Freitag a. Eisleben, Sieg a. Straßburg, Klempgens a. Mainz.

Stadt Hamburg. Ihre Durchl. Prinzessin m. Dienersch. a. Sondershausen. Fraul. v. Bischofshausen, Hofdame a. Sondershausen. Amtsrath Lüttich m. Fam. a. Wendelstein. Justizrath Renner a. Cassel. Die Kaufl. Abrahamsohn a. Frankfurt a/M., Pieck a. Dresden, Stücklen a. Berlin, Goldschmidt a. Aachen, Baumgartner a. Mainz, Schultze a. Berlin, Manasse a. Cöln, Stiefel a. Frankfurt a/M., Freund a. Schneeberg, Simson a. Berlin. Stud. agr. Schuchard a. Nieder-Rossla.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Leetsch u. Hennig a. Dresden, Zeising a. Cöln, Unbehauen a. Berlin, Volkner a. Cöthen, Brünner a. Hamburg, Meißner a. Plauen, Dönau a. Salzwedel, Rosenberg a. Braunschweig, Schröder a. Hannover, Lange a. Eisleben.

Goldene Kugel. Frau Kaufm. Wedever m. Fam. a. Cöthen. Hr. Baum m. Fam. a. Mittelgütterthal. Ingenieur Kontze a. Cassel. Die Kaufl. Ilbe a. Leipzig, Böhme a. Riesa, Schäfer a. Leipzig, Schröter a. Aachen, Günther a. Herford, Persfeler a. Wien, Frauenmein a. Düsseldorf. Domänenrath Werth a. Döstedt. Rendant Arnhold a. Bitterfeld. Gymn.-Lehrer v. Stettzer a. Nordhausen. Fabrikant Herbig a. Amsterdam. Gymn.-Lehrer Dr. Magdeburg a. Danzig. Beamter Neumann a. Berlin. Ingenieur Pilchhohl m. Gem. a. Alschaffenburg. Stud. Meinhardt a. Heiligenstadt. Kaufm. Herford a. Hamburg.

Russischer Hof. Director Wagenknecht a. Bernburg. Chemiker Benno a. Mülhausen i/E. Ingenieur Lindemann a. Hannover. Landwirth Hecht a. Coburg. Frl. Harder a. Frankfurt a/O. Hr. Hirche a. Löbau i/S. Director v. Hoftlow a. Berlin. Bank-Insp. v. d. Lubau a. Hamburg. Die Kaufl. Peters a. Lanksberg, Bötze a. Magdeburg, Reutschenheimer u. Jaakfohn a. Frankfurt a/M., Hecht a. Teuchern, Knothe a. Aschaffenburg, Käpi a. Zürich.

Preußischer Hof. Cand. med. Schwede a. Jena. Stud. phil. Bohn a. Greußen. Stud. phil. Matthesius a. Wreschen. Die Kaufl. Beier a. Dresden, Just a. Berlin, Reiße a. München, Buchstein a. Magdeburg, Rentier Weidenhammer a. Eisenach. Fabrikbesitzer Pülchel a. Berlin.

Goldner Ring. Stud. Patzelt a. Genf. Ingenieur Villawechia a. Mailand. Fabrikant Münchenberg a. Berlin. Cand. phil. Rauhe a. Hamburg. Frau Kaufm Sieler m. Tochter a. Hohenmölsen. Techniker Schwarze a. Zürich. Dr. med. Weidling a. Halle a/S. Die Kaufl. Egeler a. Nordhausen, Löwenhein u. Salomon a. Berlin, Müller a. Leipzig, Drube a. Dresden, Scholz a. Liegnitz, Jacks a. Berlin, Zauerisch a. Hannover, Hohenstein a. Berlin, Kirchstein a. Berlin, Hoffmann a. Leipzig.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 15. April 1882.

4% Preußische Consols 101,60. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 246,50. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 99,75. 4% Ungar. Goldrente 76,25. 4% Russische Anleihe v. 1880 71,60. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 559,—. Oesterr. Credit-Actien 577,50. Tendenz: günstig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 227,20. Sept.-Octbr. 207,—, matt.
Roggen. April-Mai 156,70. Mai-Juni 155,50. Sept.-Oct. 152.50, flau.
Gerste loco 130—200.
Hafer. April-Mai 132,25.
Spiritus loco 44.20. April-Mai 46,40. August-September 48.70, matt
Rüböl loco 55.80. April-Mai 55,30. Septbr.-Octbr. 55.60.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co. am 15. April 1882.

Oberschlesische Stamm-Actien ACD 246,—. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 98,—. Mainz-Ludwigsbfn. Stamm-Actien 100,20. Rechte Oderufer-Bahn 174,10. Galizische Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 133,40. Franzosen 559,—. Oesterreich. Credit-Actien 577,—. Darmstädter Bank-Actien 161,50 Disconto-Commandit-Antheile 210,—. Reichsbank-Antheile 148,60. Deutsche Bank-Actien 156,90. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien (Soergel) 130,25. Preußische 4 1/2% Consols 104,60. Preußische 4% Consols 101,60. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72: 86,50. Russische consolidirte Anleihe von 1880 71,90 Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 93,75. Kurz London 20,425. Oesterreichische Noten 171,40. Russische Noten 207,10. Tendenz: fest.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

JÄHRLICHER VERKAUF:
10 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: eine bei der Postagentur in Nietleben am 21. v. Mts. eingeliefserte Postanweisung über 3 Mark an **Wilak** in Züllsdorf bei Fermerswalde. Der Absender **Friedrich Stein** ist nicht zu ermitteln.

Halle (Saale), den 14. April 1882.

Kaiserliches Postamt 1.
Wirtgen.

Gewerbliche Zeichenschule zu Halle.

Beginn des Sommerhalbjahres **Mittwoch den 19. d. Mts. 7 1/2 Uhr Abends im Zeichensaale des Stadtgymnasiums.** Anmeldungen zum Besuch des Unterrichts werden in der hiesigen städtischen Schulkasse (im Waagegebäude) entgegengenommen.

Halle a/S., d. 14. April 1882. **Der Regierungs-Baumeister Rückert.**

Neue Sing-Akademie.

Unsere Uebungen für die **Jahreszeiten** von **Haydn** haben bereits ihren Anfang genommen.

Um gefällige **baldige** Meldung neuer singender und zuhörender Mitglieder, ebenso auch für den neuen Cursus der damit in Verbindung stehenden

Chorschule,

welcher **Montag den 17. April** beginnt und als Vorbereitung dient für solche, denen die nöthige Uebung im Gesange fehlt, bittet

***F. Voretzsch*, Wilhelmstr. 5.**

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

In dem Texte der Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung vom 28. April a. c. muß es heißen:

„Erwerbung von benachbarten Kohlenfeldern, von Abbaugerechtigkeiten u. s. w."

Ferner zum Schlusse:

„Eintrittskarten und Druckexemplare u. s. w. sind in den beiden letzten Tagen vor der Generalversammlung auf unserem Geschäftsbureau u. s. w. in Empfang zu nehmen."

Ein anständiges, junges Mädchen, welches die Wirthschaft erlernt hat, und darüber gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum 1. Juli als **Mamsell gesucht** auf ein Rittergut unt. Leitung der Hausfrau. Gehalt 180 M. Offerten sub G. v. 15780 an **Rudolf Mosse**, Ulrichstraße 4.

Empfehlung.
Stellen-Nachweis, Gesinde-Vermiethung. **H. Dietrich**, alter Markt 33.

Landwirthschafterinnen werden gesucht u. nachgewiesen durch Pauline Fleckinger, [illegible]

Durch den Tod des bisherigen Inhabers ist die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Staßfurt erledigt. Von der Stadtverordneten-Versammlung sind für die Wiederbesetzung nachfolgende Bedingungen festgestellt und von dem Königlichen Regierungs-Präsidenten genehmigt:

1. Es werden nur solche Bewerber zugelassen, welche entweder das juristische oder kameralistische Assessor-Examen bestanden oder während mehrerer Jahre ein städtisches Gemeinwesen als Bürgermeister verwaltet haben.

2. Der Bürgermeister muß alle ihm durch die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und durch die spätere Gesetzgebung bisher und auch ferner übertragenen Geschäfte besorgen. Namentlich muß derselbe die Amtsanwaltschaft für den Stadtbezirk, sowie die Verwaltung der städtischen Stiftungen, soweit damit stiftungsmäßig eine Remuneration nicht verbunden ist, unentgeltlich übernehmen.

3. Derselbe bezieht bei Dienstreisen die Diäten und Reisekosten, welche den Polizei-Directoren der größeren Städte zustehen.

4. Derselbe darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung keine Nebengeschäfte betreiben, welche mit Remuneration verbunden sind.

5. Derselbe ist verpflichtet, falls ihm dieselbe von der zuständigen Behörde übertragen wird, die Verwaltung des Standesamts gegen eine jährliche Remuneration von fünfhundert Mark zu übernehmen.

6. Das pensionsfähige Gehalt beträgt viertausend Mark pro anno.

Außerdem bezog der bisherige Inhaber der Stelle vom Staat für die Amtsanwaltschaft der dem hiesigen Amtsgericht unterstellten Amtsbezirke eine jährliche Remuneration von fünfhundertsechzig Mark, sowie für die Verwaltung einer Stiftung jährlich fünfundvierzig Mark. Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 3. Mai a. c. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Staßfurt, den 5. April 1882.

(gez.) **Philipp Bennecke,**
Königl. Oekonomierath.

Ein sehr guter completter **Ladenverban,** 3,15, 4,00 m, billig zu verkaufen **Landwehrstraße 5.**

Auf dem Rittergut **Adendorf** bei Friedeburg a/S. stehen
8 St. fette Ochsen,
8 St. fette Kühe
zum Verkauf.

In einer Privatschule auf **dem Lande (Bahnstation)** finden noch **einige Knaben Unterricht (Sexta bis Quarta)** und **Pension** im Hause. Offerten sub **N. A. 301** an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Ein cand. phil., der längere Zeit im Ausland unterrichtet hat, wünscht engl. und franz. Privatstunden zu geben. Näheres **Charlottenstr. 9** parterre rechts.

Stiftsgelder. 130,000 Thaler

rund oder getheilt, sind von 4 1/2% Zins an auf Acker auszuleihen; 1. Stelle nicht erforderlich. Bald schriftliche Offerten erbittet

B. G. Baer,
Halberstadt.

Ein Bautechniker

(gelernt. Maurer), welcher 3 Semester einer Bauschule absolvirte, 10 Jahre praktisch arbeitete und auch schon selbständige Bauten ausgeführt hat, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, in Halle **sichere Stellung** in einem **Comptoir** oder als **Polir.** Gef. Offerten unter **M. 2745** an **S. Barck & Co.** in **Halle a/S.**

Inspektorstelle-Gesuch.

Ein **erfahrener, tüchtiger Oekonomie-Inspektor,** dem **gute Zeugnisse** und **Empfehlungen** zur Seite stehen, mit **Brennerei** und **Rübenbau** vollständig betraut, **Anfangs Vierziger,** sucht zum **baldigen Antritt** als **Oberverwalter** oder **Inspektor** baldigst **Stellung.** Off. unter **M. Y. 299** bei **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** niederzulegen.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung ist sofort oder später zu vermiethen.
Näh. **Landwehrstr. 17** p. l.

Farben, trocken und in Oel gerieben,
Firniss, Lacke, Leim, Schellack, Pinsel
empfiehlt **M. Waltegott**

Die
„Thüringer Zeitung",
Verlag von **Fr. Bartholomäus**
die gelesenste Zeitung
in
Stadt u. Kreis Erfurt,
22. Jahrgang,
empfiehlt sich als geeignetstes
Anzeigeblatt.
Die Thüringer Zeitung erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich und eignet sich wegen ihres ausgedehnten Leserkreises — auch in den umliegenden Städten und Ortschaften Thüringens — als
das wirksamste Organ zur Verbreitung von Anzeigen jeder Art,
welche für hiesigen Platz und Umgegend berechnet sind. Sie wird hiermit den hohen Staats- u. städtischen Behörden, Corporationen, sowie dem gewerbe- und handeltreibenden Publikum zu Insertionen angelegentlichst empfohlen.
Insertionspreis pro 4 geip. Zeile 20 Pf.
Inserate nehmen alle größeren Annoncen-Büreaux entgegen, sowie **die Expedition der Thüringer Zeitung (Fr. Bartholomäus, Erfurt).**

Neue Vasen und Schaalen etc.

in **Thon, Holz** u. **Terracotta,** circa 70 Muster schöne antike Formen zum

Bekleben, sowie
Reliefs
in großer Auswahl und schwarzen und weißen Lack hierzu hält bestens empfohlen
G. A. Noll,
gr. Ulrichsstr. 7.

Kaufmännische Unterrichts-Anstalt
von **O. Lange,**
Magdeburg, Fürstenstraße 15.
Gründl. Ausbildung in allen Zweigen der Handelswissensch., Tages- und Abendcurse, **auch briefl. Unterricht.** Anmeldungen jeder Zeit. **Pro-**

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur **15 Pfg.** berechnet.

Sonntag den 16. April:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Städtische Fortbildungsschule: Vm. 11½—12½: Wiederhol. im Deutsch, Rechnen, Geometrie in der Volksschule. Nm. 1—3 allgemeiner Zeichenunterricht im Gewerbeschulzeichensaale des Stadtgymnasium.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".

Stadt-Theater.

Opern-Ensemble-Gastspiel
unter Leitung des Herrn Director **Pollak.**
Sonntag den 16. April.
Zum 2. Male:
Boccaccio,
Große Operette in 3 Acten von Franz von Suppé.
Montag den 17. April.
Faust und Margarethe,
Große Oper in 5 Acten von Ch. Gounod.
Dienstag: Zum letzten Male:
Boccaccio.

„Forelle".

Heute Sonntag Leipziger Allerlei mit Cotelettes, Karpfen blau und polnisch. Stamm: Fricassé. Biere auf Eis und ganz vorzüglich. **R. Kühnlenz.**

Freybergs Garten.

Sonntag den 16. d. Mts. von Nachmitt. 4 bis Nachts 12 Uhr
Ballmusik.

Restaurant zum Reichskanzler, Leipzigerstrasse 18, 1. und 2. Etage
empfiehlt dem geehrten Publikum seine aufs comfortabelste eingerichteten Localitäten, ausgew. **Speisen- u. Weinkarte, ff. Lager-, Bayr. u. Weißbier.** 3 franz. Billards, Gesellschaftszimmer. Heute Sonntag **Stamm: Fricassé.** NB. Freitags ist noch ein Vereinszimmer frei. **Paul Jahn.**

Café-garten Trotha.

Sonntag d. 16. d. M.
Ballmusik.
W. Büchner.

Montag den 17. April:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Schwurgericht. Vm. 9: 1) wider die verehel. Arbeiter Wilhelmine Ehricht geb. Müller aus Teutschenthal, wegen Meineids und 2) den Bergmann Karl Schubert a. Hettstedt, wegen Sittlichkeitsverbrechen.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9½: 1. Abth. Buchführung, 2. Abth. Geometrie, 3. Abth. fremde Sprachen in der Volksschule. 5.
Polytechnischer Verein: Ab 7—9, Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Thiemscher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbader zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geisstr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu zanen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Frische englische Austern,
Lebende Oderkrebse empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Ohne das übliche gefahrvolle Schneiden, und ohne den geringsten Schmerz oder Nachtheil, beseitige ich jedes Fußleiden, wie bekannt; ferner das Aetzen und den üblen Geruch des Schweißes, Aderknoten, Knieleiden, alte offene Beinschäden, Flechten, erfrorene Hände, Gesichtstheile, Füße ꝛc. ꝛc. Bis 22. April bin ich täglich von 10—5 in **Halle, Hotel Stadt Hamburg** zu consultiren.

Elisabeth Kessler,
Spezialistin für Fußleiden aus Berlin.

Der Fußärztin Frau **Elise Kessler** aus **Berlin** bescheinige ich sehr gern, daß sie theils in meinem Beisein, theils bei mir bekannten Personen in einer äußerst geschickten und ganz schmerzlosen Weise, ohne Anwendung eines scharfen Instruments, Hühneraugen und Frostballen beseitigt hat.

Halle a/S., im November 1868.
Geheimer Medizinalrath Dr. **Blasius,**
Professor und Director der chirurgischen Universitätsklinik.

Commis-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche per 1. Juli cr. einen jüngeren Commis. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu deponiren post'ag. Zeitz Z. 4.

Ein junger Landwirth, Reserve-Offizier, sucht unter directer Leitung des Prinzipals sofort Stellung als **Verwalter** oder als **Volontair** gegen freie Station. Wo? zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Friedrich Arnold.

Markt 24. (Gegründet 1780) **Markt 13.**

Großes Lager von:

Tapeten,

Möbelstoffen, Teppichen,
Decken, Gardinen, Linoleum
stets in den **neuesten geschmackvollsten** Dessins.

Königl. Sächs. Hoflieferant.

Leipzig

Specialität in dem feineren Genre.

Geradehalter-Stütz-Corsets für Damen und Herren.

Besondere Aufträge nach Maass und Anprobe werden prompt unter billigster Berechnung ausgeführt.

Hallescher Schlachtehaus-Verein zu Halle a/S.

Eingetragene Genossenschaft.

Bilanz nach dem Abschlusse am 31. März 1882.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Cassa-Conto: Cassen-Bestand	62	40	Capital-Conto: Eingezahlt auf 333 Antheile	9990	—
Spareinlage-Conto: Auf Sparkassenbuch z. Z. noch eingezahlte	7700	—			
Gewinn- u. Verlust-Conto: Saldo vom 31. März 1881 ℳ 442.51.					
Hierzu im Laufe des Jahres entstandene Unkosten „ 2112.49.					
ℳ 2555.00.					
Hiervon ab erhobene Zinsen auf Spareinlage „ 327.40.					
Bleibt Saldo	2227	60			
	9990	—		9990	—

Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. März 1881 = 36.
Ausgeschieden ist im Laufe des Jahres . . . . . = 1.
Mithin ist die Zahl der Mitglieder am 31. März 1882 = 35.

Halle a/S., am 1. April 1882.

Hallescher Schlachtehaus-Verein.
Eingetragene Genossenschaft.
Alb. Oehmicke. Gust. Kögel.

Sydney 1879, Melbourne 1880, Erste Preise!
Cleve 1881, Silberne Medaille, Porto Alegre 1881. 1. Preis!

Der rühmlichst weltbekannte hauptsächlich wegen seiner magenstärkenden, blutreinigenden und nervenberuhigenden etc. etc. Eigenschaften preisgekrönte

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat", von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein, Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. Hoflieferant, Inhaber vieler Preismedaillen, ist fortwährend in Original-Packung zu haben in **Halle a/S.** bei den Herren: Albin Barth, F. Hummel, Wilh. Schubert und A. Trautwein; in **Eisleben** bei den Herren Otto Bodenburg, Gustav Böttlicher und Julius Reichel; in **Merseburg** beim Consum-Verein; in **schafstedt** bei Herrn Carl Appel; in **Schkeditz** bei Herrn F. E. Hüthig, in **Querfurt** bei den Herren F. Bösel und F. Schneidewind sowie allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten. **Warnung** vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

Tüchtige Inspectoren, Verwalter, Hofmeister, Aufseher etc. erhalten sofort u. später unter soliden Bedingungen dauernde und angenehme Stellungen durch das Landwirthschaftl. Stell.-Vermittl.-Comtoir, Magdeburg, Fürstenstraße 15.

Alle Buchhandlungen u. Postämter nehmen Abonnements an. Preis pro Lfg. 4 Mark. Probenummern gratis durch die Verlagshandlung in Halle a/S.

Die Natur.

No. 15

Illustrationen z. d. Aufsatz: „Mikroskopische fremde Einschlüsse." 3 Figg.

Inhalt: Was man vom Honig erzählt. Von Dr. Jul. Erdmann. — Mikroskopische fremde Einschlüsse in den Gesteins-Gemengtheilen. Von Dr. W. Pabst III. — D. Fotogravuren d. Zukunft. Von Dr. Bernh. Ornstein. — Die Thierwelt von Massendrucke ꝛc. Von O. Erdmann. — Industrie ed. Uebersicht. — Literatur. — Bericht. — Physisch-geographische, Botanische, Astronomische, Paläontologische, Kleinere Mittheilungen, Naturwissenschaftl. Vereine ꝛc.

Eine 8jährige, **ungarische Vollblutstute,** 1,59 m hoch, mit bedeutenden Gängen, fehlerfrei und gut geritten, sicher vor dem Zuge und im Terrain, steht, nur weil dem Besitzer zu klein, zum Verkauf durch den **Thierarzt Schumm** in **Naumburg a/S.**

Bad. Saatmais,
Amerik. Pferdezahn-Saatmais,
Futtermais,
Saatwicken,
div. Kleesaaten und
Schott. Buchweizen bei
Ernst Voigt.

Für Messbesucher!

Catharinenstraße 27, im Gewölbe in der **Slips-** und **Cravattenfabrik** von **H. Kamper, Leipzig,** werden **Damen-Schleifen, Herren-Cravatten, Tücher** auch Partien, billige **Glacé-Handschuhe** in Partien und auch kleinere Posten **sehr billig** ausverkauft.
Catharinenstraße 27 im Gewölbe.

Alle Sorten Gemüse- und **Blumen-Sämereien,** sowie **Gräser** zur Anlage von **Rasen-** und **Zierplätzen** bei **Ernst Voigt.**

Sämerei-Ein- u. Verkauf bei
Ernst Voigt.

Laden-Vermiethung.
In der Poststraße 13, u. d. Landgericht, ist ein kleiner freundlicher Laden zu 700 ℳ jährl. Miethe sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe hoch bei **C. Höpfner.**

Halle'scher Schlachthausverein
zu **Halle a/S.**
Eingetragene Genossenschaft.
Erste ordentliche Generalversammlung: Mittwoch den 26. April 1882 im Gasthof **„zum goldenen Pflug"** Abends 7 Uhr. Tagesordnung: 1. Ertheilung der Decharge. 2. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes. 3. Sonstige Mittheilungen.
Der Vorstand.
A. Oehmicke. G. Koegel.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief ganz unerwartet sanft in Gott unsere kleine
Elsbeth.
Drehlitz, den 15. April 1882.
Lothar Gerhardt und Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204161-17/fragment/page=0010

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Das Euter und der Milchspiegel als Kennzeichen der Milchergiebigkeit der Kühe.

Die Kennzeichen einer guten Milchkuh sind im Allgemeinen: ein feiner, mehr länglicher, nicht stierartiger Kopf, feine, glatte Hörner, dünne, glänzende Haut, ein feines Knochengerüst und ein vor dem Melken volles und strotzendes, nach dem Melken weiches und schlaffes Euter. Ferner gilt die Entwickelung des sogenannten Milchspiegels als ein Maßstab der Milchergiebigkeit. Euter und Milchspiegel werden daher unstreitig mit am meisten auf die Milchergiebigkeit einer Kuh schließen lassen und verdienen also die Beachtung des Züchters und Milchwirthes.

Bei den anerkannt vorzüglichen Milchrassen ist das Euter von beträchtlicher Größe. Es befinden sich in demselben die Milchdrüsen, in der Regel deren vier, von denen die beiden vorderen etwas größer und thätiger als die beiden hinteren sind. Gewöhnlich hat das Euter vier Zitzen, hinter denen aber öfter noch zwei kleinere, nicht milchgebende sitzen, die, wiewohl mit Unrecht, häufig für Zeichen guter Milchergiebigkeit gehalten werden. Wie schon gesagt, soll das Euter vor dem Melken gespannt und strotzend, nach dem Melken schlaff und weich sein. Im entgegengesetzten Falle ist es ein sogenanntes Fleischeuter, welches nicht selten von nicht genügend ausgeführtem Melken herrührt.

Ein Zeichen der guten Milchergiebigkeit ist ein nur mit einzelnen feinen und weichen Haaren besetztes Euter, während ein mit steifen Haaren bedecktes, gewöhnlich dann auch kleines und grobes Euter, geringe Milchergiebigkeit anzeigt. Zwei der sichersten Zeichen einer guten Milchkuh sind es, wenn auf der feinen und weichen Haut des großen Euters die Adern erhaben hervortreten und wenn sich auf solchen Eutern ein schuppenartiger Ueberzug von Hauttalg findet. Durch diese Schuppen erhält die Haut des Euters eine eigenthümliche gelbliche Farbe, die daher häufig auch für ein gutes Milchzeichen gilt. In Bezug auf die Zitzen (Striche) ist zu bemerken, daß Kühe mit sehr langen Zitzen sich häufig schwer melken, Kühe mit kurzen, dicken Zitzen oft nur eine kurze Zeit und dann auch wenig Milch geben.

Vor dem Euter befindet sich auf jeder Seite unter dem Bauche eine große Blutader, die sog. Milchader. Der Umfang dieser Ader steht im Verhältniß zur Entwickelung des Euters und namentlich zu derjenigen Blutmasse, welche in den Drüsen den Stoff zur Milchbildung liefert. Die größere Ausdehnung dieser Ader gilt ebenfalls für ein gutes Milchzeichen. Doch haben alte Kühe oft große Milchadern ohne sehr gute Milcher zu sein, während diese Adern bei jungen Kühen verhältnißmäßig klein sind.

Als ein vielfach hervorgehobener Maßstab für die Milchergiebigkeit einer Kuh gilt der sogenannte Milchspiegel. Da eine genaue Vorstellung davon, was der Milchspiegel eigentlich ist, nicht allgemein verbreitet sein dürfte, so soll derselbe hier etwas näher beschrieben werden.

Der Haarstrich, welcher dem Rücken und den Seiten entlang geht, setzt sich mit einer nach unten gekehrten Richtung auf den Hinterbeinen und an der hinteren Fläche des Körpers, dem Mittelfleische fort. An der letztgenannten Stelle stößt er mit dem vom Euter aufsteigenden Haarstriche zusammen. Auf dem Euter liegen die Haare nämlich kreisförmig, während sie sich in der Falte am Mittelfleische nach hinten in die Höhe richten. Hier bildet sich nun ein Wirbel, der aber bei den meisten Thieren so niedrig am Mittelfleisch und so dicht am Euter liegt, daß er gewöhnlich nicht bemerkt wird. Wo aber das Euter so stark entwickelt ist, wie bei der Milchkuh, da steigt der Haarstrich bis hoch ins Mittelfleisch und breitet sich selbst auf der inneren Seite der Schenkel aus. Diese Ausbreitung des vom Euter ausgehenden Haarstriches nennt man den Milchspiegel. Dieser Theil der Haut erscheint etwas dunkler und fällt daher mehr ins Auge. Wenn die Haare sehr lang sind und sich kräuseln, so ist der Spiegel schwieriger zu erkennen und nur mit Zuhilfenahme des Gefühls wahrnehmbar.

Der Milchspiegel kann sich hoch am Mittelfleische hinaufziehen und kann die ganze Breite des letzteren einnehmen. Denkt man sich eine Linie vom Sitzbeinknochen nach der Hesse zu, so wird der Schenkel durch diese Linie in die äußere und innere Schenkelfläche getheilt. In der Regel erreicht der Spiegel diese Länge nicht, sondern hört auf der inneren Schenkelfläche vor dieser Linie auf. Ist der Spiegel aber sehr entwickelt, also groß, so geht er bis an diese Linie heran und breitet sich in seltenen Fällen auch noch bis über dieselbe an der äußeren Fläche des Schenkels aus. Der Schenkelspiegel ist gewöhnlich von regelmäßiger Form, doch kommen auch unregelmäßige Formen vor.

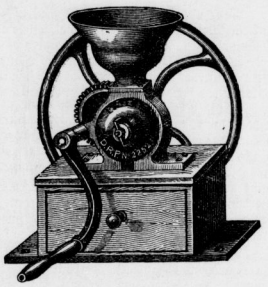
Der sogenannte Milchspiegel deutet, wie jede andere Körperbildung nur vorhandene Anlagen an; wie diese Anlagen sich entwickeln, hängt von der Rasse, der Pflege und Haltung ꝛc. ab. Der Spiegel kann schon beim Kalbe beobachtet werden und ist also ein Zeichen, nach welchem der Züchter das Thier schon in seiner frühesten Jugend annähernd beurtheilen kann, wenn andere Anzeichen fehlen und nur die Eigenschaften der Eltern maßgebend sind.

Wenn man den Milchspiegel nicht nur bei einzelnen Thieren, sondern bei verschiedenen Rassen betrachtet, so findet man, daß alle guten Milchkühe regelmäßige, große Spiegel zeigen, während letztere bei allen Kühen von geringer Milchergiebigkeit klein und unregelmäßig sind. Die guten Milchrassen haben große Milchspiegel und treffen bei den ausgebildeten Milchrassen die Milchspiegel auch mit den übrigen Kennzeichen guter Milchergiebigkeit in der Regel zusammen. Bei der Beurtheilung des Milchspiegels ist auch auf die Beschaffenheit desselben zu achten. Nicht nur daß eine feine, weiche, mit Schuppen bedeckte Haut auf der Stelle des Milchspiegels dasselbe bedeutet, wie von dem Euter schon gesagt wurde, sondern weil die Beschaffenheit des Spiegels auch auf die Größe desselben einwirkt. Wo der Spiegel lange, steife Haare hat, also gröber ist, bildet der Wirbel, welcher ihn begrenzt, einen breiten Rahmen; der Spiegel erscheint also größer. Ist die Haut fein und sind die Haare kurz und weich, so zeigt der Spiegel hier nur seinen wirklichen Umfang und erscheint kleiner als der gröbere. Trotzdem übertrifft die Kuh mit diesem kleiner erscheinenden, aber feinen Spiegel gewöhnliche diejenige, deren Spiegel zwar größer, aber gröber ist.

Durch genaue Beobachtungen und Vergleiche der Milchspiegel an verschiedenen Thieren, und namentlich an verschiedenen Rassen, wird man bald einen schärferen Blick, somit auch eine genauere Kenntniß der verschiedenen Formen des Spiegels sich zu eigen machen und daraus einen Anhaltspunkt mehr für die Beurtheilung der Milchergiebigkeit einer Kuh gewinnen können.

Schrot- und Pulverirmühle.

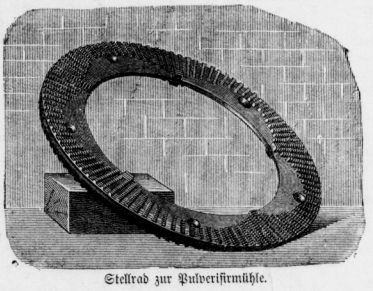
Wir erlauben uns, unsere Leser auf eine neue Schrot- und Pulverirmühle, verstellbar mit zwei kreisrunden, zackigen, sich im Betrieb selbst schärfenden stellbaren, wendbaren Stahlmahlscheiben für Droguen- und Kolonialwaarenhandlungen, Apotheken, Cichorien- und Surrogatfabriken, Brauereien und Brennereien, chemische Fabriken, Farbefabriken, Pulverfabriken, Bäckereien und Konditoreien ꝛc. ꝛc. (patentirt in allen industriellen Staaten von Europa, Amerika und Australien), aus der Perm. Maschinen-Ausstellung von Maschinen für Konditoren, Hôteliers, Droguisten und Destillateure von August Zemsch, Worms a/Rh. aufmerksam zu machen. Diese Mühle hat sich wegen ihrer sinnreichen Konstruktion, großer Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit schon großen Eingang im In- und Auslande verschafft und wird derselben vor jedem andern Mühlensystem der Vorzug gegeben.



Pulverisirmühle.

Besondere Vorzüge sind:

1. Durchaus gleichmäßige Zertheilung der verschiedenartigsten zu schrotenden resp. zu vermahlenden Stoffe, sowohl im trockenen Zustande, als auch in Verbindung mit Flüssigkeiten.
2. Erzielung größtmöglicher Feinheit des Mahlproduktes bei vollkommener Gleichmäßigkeit.
3. Größte quantitative Leistung.
4. Aeußerst leichte Bedienung und die durch einen einfachen Mechanismus bewirkte Möglichkeit des Uebergehens in die verschiedenen Feinheitsgrade des Mahlgutes während des Betriebs.
5. Der Vortheil auf einer und derselben Mühle bei Verwendung verschiedener Mahlscheiben nach Wunsch entweder ein mehlfreies oder ein mehlreiches Produkt erzeugen zu können.



Stellrad zur Pulverisirmühle.

6. Selbstthätiges Schärfen der arbeitenden Zähne, durch zeitweise Veränderung der Drehungsrichtung. (Verschränken des Treibriemens.)
7. Größte Billigkeit der Erneuerung abgenutzter Mahlscheiben.
8. Die Möglichkeit des Wendens der Mahlscheiben nach eingetretener Abnutzung derselben.
9. Bequemste Auswechselung unbrauchbar gewordener Mahlscheiben, welche immer an Ort und Stelle von jedem Laien vorgenommen werden kann.

Weitere Vortheile dieser Mühle sind:

Die leichte Zugänglichkeit zu den arbeitenden Scheiben und die dadurch mögliche schnelle Reinigung, die größte Leistung bei geringem Kraftaufwand, das Selbstschärfen der Zähne, welches während der Arbeit geschieht, indem die Schneidekanten sich nach der Angriffsseite abnutzen, aber nach der Rückseite scharf schleifen. Wird nun in Zeiträumen von 3—4 Wochen die Drehungsrichtung an der Kurbel oder Riemenscheibe geändert, so schärft sich dadurch die zuerst abgenützte Angriffskante der Zähne von selbst.

Sind nun die Zähne so stark abgenützt, daß sie den Dienst versagen, werden die Scheiben gewendet d. h. umgedreht und da dieselben auf der Rückseite mit den gleichen Zähnen versehen sind, wiederholt sich dasselbe Spiel auch mit den Zähnen auf der Rückseite. Ersatzscheiben passen ohne jede Nachhilfe.

Bei Empfang der Mühle überzeuge man sich zuerst von der Beschaffenheit der Mahlscheiben und deren Wirksamkeit, indem man die Mühle öffnet. Zu diesem Zwecke habe man den Vorschlußbügel, in welchem sich die Oel- und Preßschraube mit dem eingekerbten Stellrädchen befindet, nach aufwärts und klappe denselben so weit herum, bis die sich drehende Scheibe ungehindert heraus genommen werden kann. Zum Zwecke der schnellen Reinigung ist dies ein nicht zu unterschätzender Vortheil.

Die Mühle eignet sich auch zum Zerkleinern aller Getreidearten vom Backmehl bis zum groben Schrot und für staubfeine Vermahlung von Zucker, Zimmet, Pfeffer und allen Gewürzen, sowie für Mineralien, Salze und trockenen Farben wie Anilinfarben, Ocker ꝛc. ꝛc. Mahlproben und illustr. Preislisten versendet obige Firma gratis und franco.

Was der Landwirth am nothwendigsten wissen und beobachten muß, um künstliche Düngemittel richtig zu wählen und zu verwenden.

Alle sog. künstlichen Düngemittel, mit Ausnahme der Kalisalze, wirken besonders durch ihren Gehalt an Stickstoff oder an Phosphorsäure, resp. beider zugleich. Die gebräuchlichsten Düngemittel enthalten an einem oder an beiden dieser Stoffe zusammen selten über 16—25 Prozent.

Der Stickstoff wirkt in zweifacher Weise fördernd auf das Wachsthum:

a) als unentbehrliches Nahrungsmittel der Pflanzen,
b) auflösend auf andere im Boden befindliche und nicht minder unentbehrliche Nahrungsstoffe.

Der Erfolg von stickstoffreichen Düngemitteln ist stets ein schnell sichtbarer, die Wirkung richtet sich hauptsächlich auf Vermehrung der grünen Masse aller Kulturpflanzen; bei einseitiger Verwendung jedoch hält der Körnerertrag nicht gleichen Schritt mit dem Strohwuchs und fällt oft sogar geringer aus, als wenn der Dünger nicht gegeben worden wäre. Erdgewächse verlieren durch einseitige Stickstoffdüngung immer an Güte; Rüben werden weniger zucker-, Kartoffeln weniger mehlreich und beide wässriger; alle Kulturpflanzen werden leichter zu Krankheiten (Befallen, Fäule ꝛc.) geneigt. Fortgesetzte einseitige Stickstoffdüngung führt zuletzt zur Mineralstoff-Verarmung des Bodens.

Phosphorsäure wirkt nur als Nahrungsmittel. Ihr Erfolg ist am grünen Bestand weniger, oft gar nicht sichtbar; sie wirkt dagegen überwiegend in den Scheffel bei Körnerfrüchten, auf die bessere Qualität bei anderen Pflanzen. Sie bedarf, um sicher zu wirken, oft der Mithilfe von Stickstoff, weil sie ohne das Vorhandensein von solchem gern unlöslich und dann nicht von den Wurzeln aufgenommen wird. Düngemittel, welche einseitig reich an Phosphorsäure sind, sollen daher nur auf noch reiches Land oder zugleich mit Mistdüngung gestreut werden; anderenfalls empfehlen sich immer solche Düngemittel, welche Phosphorsäure und Stickstoff zugleich enthalten.

Die in den Düngemitteln käufliche Phosphorsäure kann schwerlöslich oder leichtlöslich sein. Schwerlöslich ist sie in jedem Rohguano oder sonstigen Rohphosphat, in Knochenmehl; leichtlöslich dagegen in jedem sogen. „aufgeschlossenen“ phosphorhaltigen Düngemittel (aufgeschl. Peruguano, Superphosphaten). Schwerlösliche Phosphorsäure hat stets einen geringeren praktischen Werth; sie soll bestenfalls nur zur Herbstbestellung, nie im Frühling Anwendung finden, wenn man nicht gerade beabsichtigt, eine spätere Kultur voraus zu düngen (Klee).

Alle künstlichen Düngemittel sind leicht einzupflügen oder einzueggen. Eine Ausnahme macht der Chilisalpeter; er ist als Kopfdünger im Frühling auf schwache Saaten unersetzlich und fast nie ohne sichtbare Wirkung.

Der Landwirth muß also jedenfalls sich erst klar machen, was er mit der künstlichen Düngung will; ob es in einem bestimmten Falle nöthiger ist, die Triebkraft des Bodens einseitig zu unterstützen, oder nöthiger, die Körnerbildung und die Qualität der Früchte zu befördern, weil vielleicht noch Triebkraft genug vorhanden ist, oder ob er — was meistentheils der Fall sein wird — auf beides sein Augenmerk zu richten hat u. s. w.

Der Landwirth kaufe kein Düngemittel, ohne sich den in Procenten ausgedrückten Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure auf der Rechnung garantiren zu lassen.

Das Pfund (Procent) Stickstoff berechnet sich in leichtlöslichem Düngemitteln aus der Fabrik auf 1 Mk. bis 1 Mk. 20 Pf., schwerlöslich (Knochenmehl) auf 80 Pf. — Das Pfund löslicher Phosphorsäure auf 45 Pf., schwerlöslich auf 20—25 Pf. ausschließlich Fracht und Nebenkosten. (Thüring. Landw. Ztg.)

Praktisches Verfahren, Holzbekleidungen und Holzdächer gegen Fäulniß und Feuersgefahr zu schützen.

Von **August Dannhäuser.**

In neuester Zeit ist vielfach die Frage diskutirt worden, Stoffe zu präpariren, welche dem Feuer widerstehen und bei etwaiger Feuersgefahr nur ein langsames Verkohlen zu befürchten haben. Die vielfachen Versuche, welche über ein solches Verfahren stattgefunden, Stoffe durch Imprägnirung sehr schwer entzündbar herzustellen, haben verschiedenartige Auslegungen in der Presse erfahren. Die größtentheils sinnreich ersonnenen Theorien lieferten nur einigermaßen günstige Resultate und blieb es dem eifrigen Forschen des Chemikers vorbehalten, ein Radikalmittel herzustellen, welches die Gewißheit in Aussicht stellt, Feuer von derglechen Gegenständen vollständig abzuleiten.

Diese Frage veranlaßte den Verfasser dieser Zeilen auf ein Verfahren aufmerksam zu machen, welches schon seit langer Zeit in England, Frankreich und Holland bei Holzdächern und aus Holz herzestellten Gebäuden mit dem besten Erfolge angewendet wird; ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich aus eigener Anschauung versichere, daß die Wirkung dieses Mittels in vollkommenster Weise erreicht wird; die dadurch erzielten Resultate sind unverkennbar.

In Anknüpfung an das Vorhergesagte theile ich die Methode wie folgt mit:

Nachdem zuvor das Holzdach von Moos, Staub und sonstigem Unrathe vollständig durch Abwaschen vermittelst Seifenlauge gereinigt worden, überstreicht man dasselbe zweimal mit Steinkohlentheer in heißem Zustande und streut auf diesen Ueberstrich eine dünne Lage pulverisirte, durchsiebte Ziegelerde.

Nach Verbindung des Theeres mit der Ziegelerde und nach dem Trocknen dieser Mischung entsteht nach einigen Tagen eine harte Masse, welche nicht nur das Holz vor der Aufnahme jeder Feuchtigkeit schützt, sondern auch jede Feuersgefahr ausschließt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204161-17/fragment/page=0011

und den Flammen vollständig Widerstand leistet. Da bekanntlich an dem Holze, welches den Sonnenstrahlen längere Zeit ausgesetzt ist, Risse entstehen (ganz besonders machen wir diese Wahrnehmung an weichem Holze, dem Holze der Tanne, Kiefer, Fichte und Linde, deren Holzschichten zwischen den Jahresringen breit und von lockerer Konsistenz sind, in geringerem Grade an hartem Holze, an dem Holze der Eiche, der Roth- oder Weißbuche und des Wallnußbaumes, dessen Holzschichten zwischen den Jahresringen von schwerer, harter und dichter Beschaffenheit sind, dessen Spaltung große Kraftanstrengung erfordert), so wiederholt man nach einigen Tagen den Ueberstrich mit ein klein wenig erwärmtem Theer und bestreut diesen wiederum mit Ziegelerde, bis der Theer vollständig gesättigt ist. Insbesondere hat man darauf zu achten, daß die Fugen und Risse vollständig durch die Masse, welche nun einem Kitte ähnlich ist, geschlossen sind.

In derselben Weise findet vorstehendes Verfahren auch günstige Anwendung auf Holztheile, welche vor Fäulniß zu konserviren sind, und kann deshalb auch an hölzernen Wänden oder Bekleidung hölzerner Gebäude, welche der atmosphärischen Luft ausgesetzt sind, angewendet werden (Holland liefert darin ganz besonders eklatante Beweise); auch können die Balken der Viehställe, der Brennereien und Brauereien mit dieser Masse überzogen werden, welche Prozedur nicht nur deren Dauerhaftigkeit zur Folge hat, sondern auch jede Feuersgefahr außer Frage stellt. Ganz besonders lege ich auf den letzteren Punkt Gewicht, weil in den meisten Fällen bei Bränden auf dem Lande durch Holzbekleidung das Feuer schnelle Verbreitung findet und erachte es deshalb für ein Gebot der Nothwendigkeit, auch hierin nach Möglichkeit abhelfend einzuschreiten.

Die Richtigkeit meiner Behauptung ist sofort zu konstatiren, wenn man ein Stück Latte von allen Seiten nach oben angedeuteter Weise überstreicht und, nachdem dasselbe getrocknet, die Masse hart geworden, zu gleicher Zeit mit einem anderen Stück Holz von gleicher Größe und Qualität dem Verbrennungsprozesse unterwirft; letzteres wird sich sehr schnell entzünden, während ersteres nur langsam verkohlt, ein Aufflammen ist dabei absolut ausgeschlossen.

Sehr zu empfehlen ist dies Mittel ebenfalls zur radikalen Beseitigung des sogenannten Hausschwammes, welcher sich an feuchten Stellen in den Häusern zwischen Balken und dem Fußboden, und ganz besonders in den Pferdeställen, dumpfen Kellern, sowie auch in Treibhäusern bildet, dessen Ausdünstungen und Sporen auf den menschlichen und thierischen Organismus ungemein nachtheilig wirken; derselbe besitzt die Eigenschaft, die stärksten Hölzer mit der Zeit vollständig zu zerstören.

Nach Anwendung des Mittels muß hauptsächlich für hinreichende Ventilation Sorge getragen werden.

Veränderungen des Stallmistes beim Lagern. Durch Professor Birner wurden in Regenwalde Versuche zu dem Zwecke angestellt, um festzustellen, wie sich Stalldünger verhält, wenn er ohne Zusatz feucht gehalten wird, wenn er allmälig austrocknet, sowie welchen Einfluß die Zusätze von kohlensaurem Kalk, Gyps, Kainit, schwefelsaurer Magnesia, gelöschtem Kalk und Torfpulver auf die Haltbarkeit des Stallmistes äußern. Zu den Versuchen dienten gleiche Theile Rindvieh- und Pferdemist. Das Ergebniß der Versuche war nach der „Wochenschrift der pommerschen ökonomischen Gesellschaft“ folgendes: 1. Der Stickstoffverlust des Düngers während der Fäulniß und Verwesung kann sehr beträchtlich werden. 2. Wird der Dünger vor Nässe und sonstigen Einflüssen der Luft geschützt, so findet kein Verlust an Stickstoff statt. 3. Wird der Dünger feucht gehalten und dadurch die Fäulniß befördert, so ist der Verlust sehr bedeutend. 4. Am meisten Stickstoff ging verloren, wenn dem Dünger 1 pCt. kohlensaurer Kalk, 1/2 pCt. Kalkhydrat und 5 pCt. Torfpulver zugesetzt worden waren. 5. Gyps schützte vor Stickstoffverlust. 6. Eine Vermehrung des Stickstoffs im Dünger auf Kosten der atmosphärischen Luft wurde konstatirt bei Zusatz von 1 pCt Kainit und 1 pCt. schwefelsaurer Magnesia.

Kaffeesatz als Düngemittel. Der französische Chemiker Payen hat kürzlich den Kaffeesatz auf seine Düngekraft einer Untersuchung unterzogen und dabei gefunden, daß derselbe eines der stickstoffreichsten Mittel sei und außerdem noch bedeutende Mengen von Phosphor enthalte, mithin als eine der energischst wirkenden Düngesubstanzen bezeichnet werden muß. Trotzdem kann man die Verwendung des Kaffeesatzes zur Düngung als gleich Null betrachten, höchstens daß er hier und da bei Blumenstöcken oder zur Abhaltung von Ameisen und anderen Insekten benutzt wird. Welch' enorme Menge düngenden Stoffes geht da verloren! Konsumirt doch die Bevölkerung unserer Monarchie durchschnittlich pro Kopf und Jahr zwei Pfund, diejenige Deutschlands vier, Belgiens sechs, Hollands gar zehn Pfund! Ein weiterer Vorzug des Kaffeesatzes ist, daß er Erdflöhe und Blattläuse vertreibt, das Unkraut vielfach vernichtet und den Boden locker und auffangend macht.

Hinsichtlich der in Nr. 16 der „Natur“ besprochenen Anklage gegen die **Haubenlerche als Saatenvertilger** macht mir ein praktischer Landwirth unserer Gegend (nördlich des Petersberges) eine Mittheilung, welche allerdings die Anklage zu unterstützen geeignet wäre: Er habe die erwähnte Thätigkeit der Haubenlerche zwar nicht am Weizen, wohl aber wiederholt am Mais beobachtet und an seinen eigenen Saaten erfahren. Sie trete nicht jedes Jahr in gleicher Weise hervor, was jedenfalls von äußeren Umständen abhängen dürfte, z. B. ob der Acker zur Zeit des Keimens fester oder lockerer ist, ob die Pflänzchen schwächer oder kräftiger aus der Erde dringen, ob die Haubenlerchen vielleicht gleichzeitig anderwärts bequemes Futter finden ꝛc. In einem Jahre sei es auf seiner Maisbreite so schlimm gewesen, daß er eigens gegen die Haubenlerchen habe „wehren“ lassen, ja ein paar Mal bei ihrer großen Dreistigkeit sogar mit Pulver und Schrot habe einschreiten müssen, so leid ihm auch die sonst harmlosen Thierchen gethan hätten. Wo sie ungestört geblieben wären, hätten sie beträchtlichen Schaden, und zwar in ganz kurzer Zeit, angerichtet; auf ganzen Flecken hätte sich Pflänzchen bei Pflänzchen abgeknickt gezeigt! Sie wendeten sich mit größter Eile von einem Pflänzchen zum anderen, wobei ihnen dann fast immer der Keim im Schnabel zerbräche, während sie nur ganz selten wirklich zum Korn gelangten; aber gerade dieser Mißerfolg scheine sie immer zu verdoppelter Thätigkeit anzuspornen.

R. Schmidt, Cösseln bei Glauzig.

Lostösen verrosteter Schrauben ꝛc. Naphta oder Terpentin dringt durch alle noch so engen Oeffnungen solcher Gegenstände, welche längere Zeit mitreinander in Berührung gestanden sind; sie durchdringen die Oeffnungen der Keile, Nägel, Schrauben und Dampföffnungen. Wenn dann die hiernit behandelten Gegenstände offenem Feuer ausgesetzt werden, so löst sich, wie der „Oedenburger landwirthschaftliche Anzeiger“ angibt, jede Schraubenmutter ꝛc., sei sie auch noch so verrostet.

Blumen mit Krystallüberzug. Man mache kleine geschmackvolle Körbchen und überziehe dieselben mit Gaze. Auf dem Boden derselben befestigt man durch Anbinden Veilchen, Farrn, Geraniumblätter und dgl. — kurz, irgend welche Blumen, ausgenommen vollblühende Rosen — und taucht dieselben in eine Alaunlösung von 1 Pfd. auf 3 1/2 Liter heißem Wasser, nachdem dieselbe wieder abgekühlt ist. Die Farben erhalten sich dann in ihrer ursprünglichen Schönheit und bleiben frisch. Sobald man einen leichten Krystallüberzug hat, welcher die Artikel vollständig bedeckt, läßt man die Körbchen sorgfältig zwölf Stunden lang abtropfen. Solche Körbchen bilden einen schönen Zimmerschmuck und erhalten auf lange Zeit die Frische der Blumen. Man kann natürlich dieses Verfahren auch in anderer Weise auf Blumen, Nadelbäumchen ꝛc. anwenden.

Instinkt des Staares. In einem nahe bei Czaslau in Böhmen gelegenen großen Eichenwalde werden nahezu 500 St. Edel- und Damwild gehegt; in den alten hohlen Bäumen nistet eine Anzahl Staare, welche auf den vorhandenen Wildwiesen ihre Nahrung finden. Im Juni und Juli ziehen die Staare dem Wilde nach, setzen sich auf die Rücken desselben nieder, ziehen dem Wilde die Larven der Oxsenbrense (Oestrus bovis L.) aus den Beulen und verzehren diese Larven. Das Wild macht durchaus keine Bewegungen, um die Staare zu verscheuchen. Jedenfalls sind die Larven ein Leckerbissen für die Staare weil sie während der Entwickelungder, Larven sich den ganzen Tag über beim Wilde aufhalten.

Alte Korkpfropfen reinigt man nach den „Z. Bl.“: Man übergießt die Pfropfen in einem Topfe mit Wasser und setzt, nachdem alle gehörig benetzt sind, englische Schwefelsäure zu, auf 10 kg Wasser etwa 1/2 kg Säure und rührt mit einem hölzernen Spatel um. Die Flüssigkeit wird nach 24 Stunden abgegossen und die Pfropfen mehrmals mit reinem Wasser gut nachgespült, bis ein auf irgend einen großlöcherigen Pfropfen angedrücktes Lackmuspapier nicht mehr geröthet wird, dann trocknet man die Pfropfen schnell und scharf. Die Säure mit Alkali abzustumpfen, ist nicht thunlich, weil dadurch die frische Farbe des Korkes leidet.

Neue oder alte Watte! In neuerer Zeit wird sehr vielfach eine Watte in den Handel gebracht, welche aus allen möglichen Lumpenabfällen, aus in den Krankenstuben gegen Gicht und alle anderen Arten Krankheiten verwendeter Watte, aus Wattresten alter wattirter Kleidungsstücke, aus Baumwoll-Putzfäden der Fabriken und der zum Polieren von Metallgegenständen verwendeten Watte hergestellt wird. Es ist nicht genug Vorsicht beim Einkauf der Watte dem Käufer anzuempfehlen, damit er nicht mit Waare, aus obengenannten Materialien hergestellt, betrogen wird, welche namentlich durch den billigeren Preis locken. Wie schädlich eine solche Watte auf den Körper des Menschen einwirken kann, mit dem sie doch in den meisten Fällen in die nächste Berührung gebracht wird, mag sie nun als Steppdecke, oder als Futter der Kleidungsstücke u. s. f. Verwendung finden, ist wohl einleuchtend.

Verpackung von Butter zum Export nach dem Orient. In Frankreich (Normandie) verpackt man, nach der „Milchzeitung“, die Butter zum Versandt nach dem Orient auch in Glasflaschen, welche 0,5 und 1 Kg. fassen. Der Hals derselben ist 5 Zentim. weit und wird mit einem Glasstöpsel versehen. Oben auf die Butter wird etwas feines Salz gestreut und der Stöpsel mit hartem, weißem Lack luftdicht verschlossen.

Ein einfaches Mittel, um Schwaben zu fangen, theilt F. M. in dem Württ. ldw. Wchbl. mit: Man stellt des Nachts eine glasirte Schüssel oder ein Waschbecken, welches man außerhalb mit einem Tuche umwickelt hat, auf den Boden des Raumes, wo sich die Schwaben befinden und gießt in dieselbe etwas Bier, das die Schwaben sehr lieben. Sie klettern dann an den Tüchern hinauf und rutschen an der glatten inneren Seite der Schüssel ins Bier hinab, ohne wieder empor klettern zu können.

Fragen und Antworten.

A. 1. K. Wir haben über die von Ihnen gestellte Frage bereits früher ausführliche Abhandlungen gebracht Bei Einsendung Ihrer Adresse sind wir gern bereit Ihnen diese Artikel zuzusenden.

H. in R. — Welche Bodenarten behalten ihre Feuchtigkeit länger, die gelockerten oder die festgewalzten?

Es ist nicht zu leugnen, daß man a priori geneigt ist, anzunehmen, daß der festgedrückte, oder festgewalzte Boden weniger Wasser verdunsten läßt, als der mechanisch aufgelockerte. Man ist geneigt, zu glauben, daß schon durch den leichteren Zutritt der bewegten Luft in den gelockerten Boden die Verdunstung gesteigert werden muß. Doch wie in den meisten Fällen in der Landwirthschaft, so genügen auch hier allgemeine Beobachtungen nicht, um solche Fragen zu entscheiden. Die direkte experimentelle Prüfung ist unerläßlich. Von der angeregten Frage liegen nun bereits wiederholte sich bestätigende Experimente vor (Nessler und Wagner). Diese Experimente ergaben übereinstimmend die Richtigkeit der Ansicht, daß der gelockerte Boden länger Feuchtigkeit anhält. Bringt man nämlich in Gefäße einmal locker eingeschüttete Erde, zum anderen Erde, die man fest eindrückt, so beobachtet man zwar in der ersten Zeit eine ziemlich gleichmäßige Verdunstung; bald aber ist die Verdunstung bei der gelockerten Erde eine wesentlich geringere und die Verdunstung der eingedrückten Erde steigert sich bis auf das Vierfache derjenigen der lockeren Erde. Der Einfluß der aufgelockerten Erde geht sogar soweit, daß eine ganz dünne (1 Cm. starke) Erdschicht die Verdunstung der darunter liegenden festen Erdschicht wesentlich hemmt. Will man also dem Acker die Feuchtigkeit erhalten, so ist es zweckmäßig, ihn nicht zu walzen, sondern ihn im Gegentheil oberflächlich aufzulockern.

A. C. in D. — Verdient hartes oder weiches Wasser den Vorzug beim Kochen?

Unbedingt weiches. Hartes Wasser zieht die Poren im Fleisch zusammen und macht den Klebestoff desselben fest, so daß es unmöglich ist, mit hartem Wasser den wahren Geschmack auszuziehen. Beim Kochen von Salzfleisch zieht weiches Wasser mehr aus und macht es zarter als hartes. Weiches Wasser verdampft beim Kochen um 1/3 schneller und kocht alles in kürzerer Zeit weich. Hartes Wasser bewirkt, daß grüne Gemüse und Erbsen beim Kochen zusammenschrumpfen. Kartoffeln in hartem Wasser gekocht werden nicht so milde und wohlschmeckend, brauchen auch längere Zeit zum Kochen; dasselbe ist mit allen Pflanzenstoffen der Fall. Weiches Wasser macht das beste Brot, und alles Backwerk ist von viel geringerer Qualität, wenn hartes statt weiches Wasser dazu verwandt wurde. Thee und Kaffee werden wohlschmeckender und stärker, wenn weiches Wasser dazu genommen wird. Uebrigens kann man hartes Wasser zum Kochen weich machen, wenn man ihm eine Messerspitze gereinigtes doppeltkohlensaures Natron zusetzt.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

B. **Die Londoner Feuerwehr** wurde im Jahre 1881 nach dem offiziellen Bericht 2376 Mal zu Hilfe gerufen; dabei war 240 Mal falscher Feueralrm, 145 Schornsteinbrände, 1824 Kleinfeuer, 157 Großfeuer. 107 Mal kamen Menschen in Gefahr, 29 Mal verbrannten Menschen; die Zahl der in Lebensgefahr befindlichen Menschen betrug 154, die Zahl der davon Geretteten 114, so daß 40 verunglückten. Die Spritzen machten im Ganzen 28 441 Ausfahrten und legten dabei 62 904 engl. Meilen zurück. Es wurden zum Löschen etwa 17 1/3 Mill. Gallone oder 77 000 Tonnen Wasser verwandt.

B. **Die amerikanische Austernfischerei** ist jetzt zum ersten Male einer genauen Abschätzung unterworfen worden, welche sich über die Austernbänke der Oststüste von Canada bis zum Golf von Mexiko, außerdem über die der Küste des pacifischen Oceans erstreckte. Danach betrug im Jahre 1880 das in der Austernzucht verwendete Kapital etwa 11 1/2 Mill. Dollars, producirt wurden etwas über 22 Mill. Scheffel Austern, die einen Verkaufspreis von nahezu 13 1/2 Mill. Dollars und einen Gewinn von mehr als 4 Mill. Dollars einbrachten; diese Industrie beschäftigte etwa 53 000 Menschen; benutzt wurden etwas über 4000 größere und ungefähr 12 000 kleinere Schiffe und Boote im Werth von 4 1/4 Mill. Dollars. Es werden durchschnittlich jährlich an Austern verkauft in Boston für 705 000 Dollars; in Narragansett-Bai producirt für 680 000 Dollars; in New-Haven Harbour werden für 480 000 Dollars verkauft; in der East River- und Peconic-Bucht für 708 000; an der Südküste von Long Island für 400 000; in der Bucht von New-York mit Ausschluß der Stadt selbst, für 375 000 Dollars; in New-York für 2 3/4 Mill. Dollars, ebenso viel in Philadelphia; für 2 1/2 Mill. in der Delaware-Bai u. s. w.

Der größte Obstbaum Böhmens ist nach der „Elb. Ztg.“ ein 232 Jahre alter Galbirnbaum und steht in Sebusein a. G. Dieses Jahr trug er 46 österr. Metzen = 28 hl Obst und wird eine Rente ab, die einem Kapital von 1000 fl. entspricht. In früheren Jahren ist es der Fall gewesen, daß das Erträgniß dieses Obstbaumes bei höheren Obstpreisen bis an die hundert Gulden betrug.

Das Alter der Schutzmarken. Die Anwendung von Schutzmarken und Waarenzeichen ist so alt wie die Industrie des Menschen. Schon das alte Babylon besaß Eigenthums-Symbole, und die Chinesen haben Jahrtausende vor der christlichen Zeitrechnung Schutzmarken im Gebrauch gehabt. Guttenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, führte um seine Schutzmarke einen Prozeß, den er auch gewann. Schon im Jahre 1300 erkannte das englische Parlament Schutzmarken als persönliches Eigenthum an, und wurden diese nach dem gemeinen Recht England und Amerikas stets beschützt. Die Theorie, nach welcher wegen Verletzung einer Schutzmarke eine Klage angestrengt werden kann, besteht darin, daß dadurch der Besitzer derselben in seinem Eigenthumsrecht geschädigt und das Publikum betreffs der bezüglichen Waaren getäuscht werde. Zu allen Zeiten sind außerordentliche Mittel erforderlich gewesen, um dem betrügerischen Gebrauch von Fabrikzeichen zu steuern. Früher wurde das größte Gewicht auf die Zeichen individueller Kunstfertigkeit gelegt, wie bei den Erzeugnissen der Waffenschmiede, da von der Qualität der Arbeit oft Leben und Eigenthum abhing. Man hat es demnach schon sehr frühzeitig für nothwendig befunden, strenge Gesetze gegen die Nachahmung solcher Marken aufzustellen. Würde hierin kein besonderer Schutz bestehen, so müßte der Handel fast aufhören, denn es gibt sehr wenige Artikel, welche man vergleichsweise Rücksicht auf ihren Werth nach blos oberflächlicher und augenblicklicher Beurtheilung auswählen könnte. Im Allgemeinen kennen wir die Qualität der Waaren aus Erfahrung, aber um dieselbe zu erwerben, mußte erst vorausgegangen sein, daß man durch den Gebrauch derselben ein gewisses Urtheil über ihre Qualität bilden konnte. Durch die Handelszeichen besitzen wir ein Mittel, uns über den Ursprung der Waare zu vergewissern. In Folge dessen sind wahrscheinlich die Nachfolger von Tubal Cain die ersten gewesen, welche sich bestimmter Unterscheidungszeichen ihrer Fabrikate bedient haben.

Die Heimat des Roggens. Ueber die Heimat des Roggens war bisher ebensowenig, als über die unserer anderen Cerealien etwas Sicheres bekannt. Ohne direkte Beweismittel dafür zu haben, nahm man als solche fast allgemein Asien an, noch Thiel's Konversationslexikon bezeichnet dies als wahrscheinlich, mit dem Zusatz, daß Roggen schon seit alten Zeiten in den meisten gemäßigten Ländern gebaut wurde, von den Römern nur zu Grünfutter, und der lateinische Namen Secale wahrscheinlich von secare, d. i. abschneiden, herstamme. Meyer's Konversationslexikon dagegen hebt hervor, daß der Roggen weder in Indern noch den Aegyptern bekannt war und die Griechen ihn aus Thrakien und Makedonien (dem jetzigen Rest der europäischen Türkei) bezogen; der keltische Name Seal oder Segal, der germanische Rog oder Rya, der slawische Regi deuten auf den Ursprung zwischen Alpen und Schwarzem Meer. Der griechische Schriftsteller Cl. Galenos, bis 164 n. Chr. Arzt in Kleinasien und da an in Rom, erwähnt in seinen Reiseberichten, daß in Thrakien ein Getreide wild wachse, das schwarzes Mehl gebe. Bisher wurde dieser Hinweis stets auf Buchweizen (Heidekorn) gedeutet. Nach einer Mittheilung von Landwirthschaftslehrer Leb. Hannemann-Breslau in der „Zeitschr. f. d. L. D. d. Großherzogthum Hessen“ hat aber nunmehr Professor Pancic in Belgrad vor kurzem in dem südöstlichen Rumänien, das bisher Forschern fast immer unzugänglich war, eine Grasart wild wachsend gefunden, die er als Secale serbicum, d. i. serbischer Roggen, bezeichnet und die mit unserm Roggen genau übereinstimmt, nur mit der Unterschied, daß die Größenverhältnisse etwas abweichen und diese Grasart angeblich perennirend, unser Roggen aber nur 1 und 2jährig ist. Da die Kultur solche Veränderungen bewirken kann, scheint in dem Secale serbicum die wilde Mutterpflanze und damit die Heimat des Roggens gefunden zu sein.

B. **Pilzexport aus Neu-Seeland.** In den letzten Jahren hat der Export des ebbaren Pilzes Hirneola polytricha von Neu-Seelgnd eine gewisse Bedeutung für dies Land gewonnen; es ist dies ein untertassenähnlicher drei bis sieben Zoll Durchmesser haltender, getrockneter, auf der Innenseite dunkelrother brauner, auf der Außenseite grauer Pilz. In einer Nacht soll sich hunderte und tausende dieser Pilze entwickeln. Es wird auch erzählt, daß dieser Pilz nicht wie andere Pflanzen Kohlensäure absorbirt, Sauerstoff aushaucht, sondern umgekehrt wie die Thiere Sauerstoff einathmet, Kohlensäure ausstößt. Die Gegend, von der die meisten dieser Pilze ausgeführt werden, liegt auf der Nordinsel, wo sie auf gefallenen Bäumen an feuchten Stellen gedeihen; 9/10 der Provinz Taranaki, welche etwa 560 engl. Quadratmeilen umfaßt, ist mit Wald bedeckt; man legt die Lichtungen an, schlägt die Bäume um, die Zweige werden entfernt und verbrannt; die Stämme und Stümpfe fangen an zu faulen und der Pilz zeigt sich. Man trocknet ihn und schickt in besonderen nach China; zuerst wurde er von Aufkäufern für einen Cent das Pfund eingekauft und dann in San Franzisko für 15 und 20 Cent, in Hongkong für 23 Cent wieder verkauft. In Hongkong wird der Dekokt des Pilzes als Blutreinigungsmittel genossen; in China und Japan soll derselbe als Farbstoff für Seide im Gebrauch sein; besonderen Werth hat er jedoch für den Chinesen als Nahrungsmittel, er bildet den Hauptbestandtheil seiner Lieblingssuppe wegen seiner gelatinösen Eigenschaften und angenehmen Geschmacks.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204161-17/fragment/page=0012